Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 37 (1900)

Rubrik: II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

Wir beginnen unsern Rundgang durch die unterstützten Missionsstationen und Pfarreien immer mit dem Kanton Zürich. Dieser Kanton ist es, der zur Gründung der inländischen Mission den ersten Anlaß gegeben hat und in ihm ist auch die erste Station errichtet worden, — in Männedorf, am 11. September 1864. Seit dieser Zeit hat die Einwanderung der Katholiken in diesen industriereichen Kanton beständig zugenommen und zwar weitaus am bedeutendsten in den letzten 12 Jahren. Während im Jahre 1860 der ganze Kanton 11,256 Katholiken aufwies, zählt er jetzt deren 81,429. Ein großer Teil dieses Zuwachses ist auf Rechnung der Italiener-Einwanderung zu schreiben. Anno 1860 befanden sich nur 13 Italiener im Kanton; jetzt sind es 11,081.

Da es von Interesse ist, die Zunahme der Katholiken seit der letzten eidgenössischen Volkszählung von 1888 kennen zu lernen, so geben wir hier eine vergleichende summarische Zusammenstellung aus allen 11 Bezirken und fügen auch die Zahl der Italiener bei.

Bezirk.	1888.	1900.	Italiener.
1. Affoltern	1,013	1,767	203
2. Andelfingen	1,125	1,772	339
3. Bülach	618	1,449	344
4. Dielsdorf	537	1,231	432
5. Hinweil	3,065	4,869	850
6. Horgen	3,507	7,211	1,226
7. Meilen	1,059	2,068	282
8. Pfäffikon	449	1,013	229
9. Uster	975	1,752	397
10. Winterthur	4,651	8,685	1,165
11. Zürich: a) Stadt . . .	23,413	43,863	4,893
b) Land		5,749	721
Total:	40,402	81,429	11,081
1900 Vermehrung:	41,027		

Vernehmen wir nun im Folgenden die Berichte aus den einzelnen Stationen!

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: H. Schmitt.)

Im Berichtsjahre gab es 56 Taufen, 9 Ehen, 19 Beerdigungen. Der Religionsunterricht hätte von 235 Kindern besucht werden sollen. Leider ist eine große Zahl demselben des öftern fern geblieben, wovon jedoch die Schuld mehr den Eltern als den Kindern zuzuschreiben ist. Der Unterricht wurde in 13 Stunden wöchentlich an 7 Orten erteilt und zwar seit Inkrafttreten des neuen zürcherischen Schulgesetzes an allen Orten in von den bezw. Schulbehörden gütigst überlassenen Schullokalitäten. Die eidgenössische Volkszählung hat erstaunliche Zahlen und nicht minder erstaunliche Namen zu Tage gefördert, die auf den Titel „katholisch" lauten. Im ganzen Bezirk Meilen, und damit in der ganzen Pfarrei, sind 2068 Katholiken, zu denen noch 282 Italiener kommen. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Gemeinden: Hombrechtikon 239, Stäfa 312, Oetweil a. S. 52, Männedorf 287, Uetikon a. S. 144, Meilen 339, Herrliberg 73, Erlenbach 112, Küsnacht 495 und Zumikon 15. Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, kann man die Pfarrei, die vor 10 Jahren fast auf den Sterbeetat gesetzt worden wäre, nicht bloß als lebensfähig betrachten. Es ist der Bau eines Gottesdienstlokales und damit eine eigene Seelsorge für Küsnacht und Umgebung dringendes Bedürfnis. Der zwei Jahre lang dort eingerichtet gewesene Gottesdienst mußte aus Mangel an einem dafür geeigneten Lokal im Frühjahre eingestellt werden und zum großen Schaden für unsere Glaubensgenossen konnte der längst projektierte Bau von Kirche und Pfarrhaus infolge immer und immer wieder erhobener Schwierigkeiten nicht in Angriff genommen werden. Möge das neue Jahr den armen Katholiken des untern Zürichsees geben, wonach sie schon lange seufzen: einen eigenen Seelsorger und eine Kirche! Möchte die opferfreudige Gesinnung der Katholiken diesem so lang vernachlässiget gewesenen Teil des Kantons Zürich ihre Aufmerksamkeit zuwenden und aus christlicher Liebe ihnen verhelfen zu einem Gottesdienstlokal durch Zusenden von Gaben! Denn die Seelsorgsgeschäfte hindern den Pfarrer leider, das Bettelgeschäft besorgen zu können, wie es für die rechtsufrigen Verhältnisse notwendig wäre. — Bei den am Weihnachtstage in Männedorf und am Stephanstage in Küsnacht abgehaltenen Christbaumfeiern wurden die Kinder in gewohnter Weise beschenkt. Allen Wohlthätern im Namen der Kinder nochmals ein herzliches „Vergelts Gott"! Auch aufrichtigen Dank den wohllöblichen Klöstern Einsiedeln, Rapperswil und Engelberg für die, namentlich während der Krankheit des Pfarrers, so bereitwillig geleisteten Aushilfen und ebenso innigen Dank dem löbl. Paramentenverein von Beckenried für seine schönen Gaben an Paramenten!

2. Pfarrei Langnau a. A.

(Pfarrer: A. Suter.)

Welch glänzende Entwicklung die Station Langnau seit ihrer Gründung im November 1864 genommen, zeigt die diesjährige Volkszählung. Während damals die Zahl der zur Station gehörenden Katholiken 529 betrug, würde sie jetzt, falls die abgetrennten Stationen Adlisweil und Thalweil noch zur Station Langnau gehörten, zirka 3300 betragen. Allein auch nachdem Adlisweil und Thalweil zu eigenen Stationen erhoben, beträgt die Zahl der hiesigen Katholiken immer noch 777. Davon entfallen auf Gattikon 276, worunter zirka 150 Italiener; auf Langnau 501 (anno 1888: 301).

Viele dieser Katholiken sind recht fleißig in Erfüllung ihrer religiösen Pflichten und besonders gehen die Mitglieder der verschiedenen Vereine den Lauen und Gleichgültigen immer mit gutem Beispiele voran. Der Empfang der hl. Sakramente ist ein löblicher. Es ist aber nicht zu verhehlen, daß es leider auch hier immer noch viele sogen. Namenskatholiken gibt, die aus Gleichgültigkeit, Lauheit oder Menschenfurcht ihre Pflichten entweder gar nicht oder nur träge erfüllen.

Aus dem sonst ruhigen Gang der Pfarrei ist die erfreuliche Thatsache hervorzuheben, daß Ende September der hiesige kathol. Männerverein sein 25jähriges Stiftungsfest bei zahlreicher Beteiligung von nah und fern begangen. Zum Gelingen des Festes haben besonders auch der löbl. Cäcilienverein und Männerchor durch ihre schönen und exakt vorgetragenen Lieder ihr Scherflein beigetragen. Ehre und Dank auch an dieser Stelle den beiden Vereinen, sowie dem Hrn. Direktor!

Auf die verschiedenen Feiertage des Jahres haben die Klöster von Einsiedeln, Zug und Rapperswil immer bereitwilligst Aushilfe geleistet und es sei ihnen gleichfalls an dieser Stelle aufs wärmste gedankt. Ein herzliches „Vergelts Gott" auch dem verehrten und opferwilligen Frauenunterstützungsverein in Schwyz sowie den Herren Fabrikdirektoren und Wohlthätern in der Station selbst, die es dieses Jahr wiederum ermöglichten, die vielen armen Kinder der Station an Weihnachten zu beschenken.

Im Berichtsjahre gab es 31 Taufen, 7 Ehen und 7 Beerdigungen. Unterrichtskinder waren es 108.

3. Missionsstation Thalweil.

(Pfarrer: R. L. Schnüriger.)

Durch freundliches Entgegenkommen eines edlen Wohlthäters wurde es der Missionsstation Thalweil ermöglicht, eine Volksmission abzuhalten. Zwei HH. Patres aus dem löbl. Stifte Einsiedeln hielten die Mission während der Karwoche und Gott sei Dank! wurde dadurch wieder manch verirrtes Schäflein auf den rechten Weg zurückgeführt. Dem edlen Wohl-

thäter sowie den eifrigen HH. Missionären aus dem finstern Walde sei deshalb an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen!

Zu erwähnen bleibt uns vor allem auch die Gründung eines Frauen- und Töchter-Vereins, der zur Zeit schon über 100 Mitglieder zählt. Derselbe macht es sich zur Aufgabe, arme katholische Familien der Station durch Verabfolgung von Kleidern, Almosen 2c. zu unterstützen und konnten bereits im verflossenen Berichtsjahre über 120 Kleidungsstücke, welche von Vereinsmitgliedern verfertigt worden, ausgeteilt werden. — An Weihnachten sodann wurden 116 Kinder beschenkt. Der titl. Frauenhilfsverein hatte uns auch in diesem Jahre mit Geschenken reichlich bedacht und wird anmit der beste Dank ausgesprochen.

Am 23. Dezember verließ uns leider hochw. Hr. Pfarrer Kuriger, um die hiesige Missionsstation, der er seit ihrem Bestande mit großer Hingebung vorgestanden, mit der Pfarrei Schübelbach zu vertauschen. Möge er auch im neuen Wirkungskreise seines Wickel- und Sorgenkindes Thalweil nicht vergessen. An seine Stelle trat hochw. Herr Pfarrer Schnüriger von Schwyz, bisher Pfarrer und Rektor in Roveredo. — Im verflossenen Jahre gab es 14 Ehen, 55 Taufen, 22 Beerdigungen; 130 Schulkinder besuchten den Religionsunterricht.

Laut der letzten Volkszählung haben wir in Thalweil 1207, in Gattikon 267, in Rüschlikon 141, also zusammen 1615 Katholiken, darunter gegen 100 Franzosen und über 500 Italiener, welch letztere im Sommer noch weit zahlreicher vertreten sind. Angesichts der großen Anzahl Italiener wird hier an Sonn- und Festtagen nach der Frühmesse eine italienische Predigt gehalten; doch dürfte sie auch hier wie anderswo weit besser besucht werden.

Da wir immer noch mit den allernötigsten Bauten beschäftigt sind und anderseits von den Bauschulden fast erdrückt werden, so rechnen wir auch im neuen Jahre auf die christliche Mildthätigkeit Aller und hoffen, man werde auch in Zukunft nicht erschrecken, wenn der hw. Hr. Pfarrer selbst mit seinem großen Bettelsack vor der Thüre steht, oder eine Brief- oder Betteltaube in die Stube sendet. Allen unsern alten und neuen Wohlthätern ein herzliches „Vergelts Gott“!

4. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: Jos. Staub.)

In das laufende Berichtsjahr fällt die 25jährige Jubiläumsfeier des katholischen Männer- und Arbeitervereins am 29. Juli. Die Feier war einfach und bestand in einem vor- und nachmittägigen Gottesdienst und einer Festversammlung. Am Gottesdienst beteiligte sich der Verein in corpore; der größte Teil empfing die hl. Sakramente. Eingeladen waren nur die Nachbarvereine. Von den Veteranen waren noch sechs Männer da. Es war für die Männer tröstlich, im Vortrag ein Gesamtbild der moralischen und finanziellen Thätigkeit zu erhalten. Durch

diesen Verein allein wurden für verschiedene Zwecke fast 10,000 Franken aufgebracht.

Sonst zeichnet sich das Jahr aus durch eine starke Arbeits- und Verdienstlosigkeit. Daher bedeutende Abnahme der Bevölkerung. Man spricht oft von einem Segen der Industrie. Nicht ganz mit Recht. Man hat allerdings vielerorts die Industrie zu stark vernachlässiget. Aber wo sie einseitig vertreten ist und zu üppig ins Kraut schießt, da treten immer häufiger die arbeitslosen Zeiten und gedrückten Löhne auf; dann läßt die Industrie ihre Leute im Stich. Dazu war der Gesundheitszustand, besonders im ersten Viertel des Jahres, recht schlimm. Die zweite Generation der weiblichen Fabrikbevölkerung darf insgesamt als krank betrachtet werden. Bleichsucht, Nervosität 2c. bringen oft schwere, lang dauernde Arbeitsstörungen. Es gibt viele und schwere Krankheitsfälle, bei immerhin wenig Todesfällen. Das mag wohl auch die überaus große Anzahl der kinderlosen Ehen erklären.

Zur Pfarrei gehören 3 Gemeinden: 1. Horgen mit den Weilern Krüpfnach, Horgenberg oder Wührenbach und Arn, 2. Oberrieden, 3. Hirzel (Hirzel-Höhe, Spitzen, Sihlbrücke).

Die Volkszählung ergab an Katholiken: Horgen 1156, Italiener 186; Oberrieden 172, Italiener 26; Hirzel 192, Italiener 56; zusammen 1520, Italiener zusammen 268; nebstdem wohnen in den beiden erstern Gemeinden noch 28 Polen.

Ein Gesuch um Benützung der Zählkarten zur Ergänzung des Haushaltungsregisters wurde vom Gemeinderat Horgen abschlägig beschieden. Unterricht wurde in 4 Gemeinden erteilt und er wurde von 189 Kindern besucht. Am 1. Januar waren es noch 171. In Hirzel-Höhe erteilte denselben in verdankenswertester Weise hochw. Hr. Pfarrhelfer Röllin von Neuheim.

Taufen gab es 64, Ehen 25, wovon 9 gemischte, Beerdigungen 13. Schulden hat die Pfarrei keine, aber wir müssen deren machen. Die Restauration der Kirche ist unabweislich und es ist ein Anbau zu machen und ein neuer Turm zu bauen.

Aber so notwendig obiges ist, fast noch notwendiger wird eine Baute für Unterricht, Kirchenchor, Männerverein 2c. Die Lokalitäten des Pfarrhauses sind nicht für die jetzigen Zeiten berechnet gewesen. Im Sommer wurde darum der Unterricht in der Kirche gehalten, aber es geht sehr schwer. Die Kirche hat, wenn sie nicht vollständig besetzt ist, ein starkes Echo, so daß es kaum möglich ist, sei es lauter oder leiser, sich den Kindern verständlich zu machen; zudem sind sie (Samstag von 1—4 Uhr) der Kirchenreinigung im Wege. — Etwas muß geschehen, aber die Mittel aufzubringen, wird schwer sein; indessen wird gesammelt, aber die Gaben gehen sehr spärlich ein.

Noch haben wir zu danken dem löbl. Frauenverein Schwyz für seine schönen Gaben an den Christbaum; ebenso nach Freiburg und Stans.

Sodann den herzlichsten Dank für die so notwendige und wertvolle Aushilfe dem löbl. Stift Einsiedeln und dem löbl. Kapuzinerkloster Zug für die Fastenpredigten.

5. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: A. Herger.)

Die Diaspora-Pfarrei Wald ist laut letzter Volkszählung ohne die zirka 200 Katholiken in den Gemeinden Fischenthal (Kt. Zürich) und Oberholz (Kt. St. Gallen) mit ihren 1259 Katholiken eine der größten katholischen Landpfarreien des Kantons Zürich. Diese Katholiken sind meistens aus dem nahegelegenen Kanton St. Gallen eingewandert, viele auch aus der March, aus den Urkantonen und Aargau und Thurgau. Im Sommer sind viele Lichtensteiner, Welschtyroler und Italiener in hiesigen Baugeschäften angestellt. Die Großzahl dieser Katholiken hat ihren stabilen Verdienst in den hiesigen Baumwollfabriken, Seidenwebereien und Stickereien, die je nach Zeitverhältnissen bessere oder geringere Löhne zu bieten im stande sind, aber doch meistens den sparsamen, soliden Arbeiter zu ernähren und auch zu erhalten trachten. Auf die Sparkasse kann wohl wenig getragen werden und wo es vielleicht noch geschehen könnte, findet der sauer zusammengebrachte Verdienst am Zahltagabend schon eine leider unerfreuliche Verwertung, und das meistens bei jungen Burschen im Alter von 16—20 Jahren. Eltern, Schule und Kirche müssen da Hand in Hand und intensiver als bisher ihre erzieherischen Kräfte einsetzen, wenn diese traurige und trübe Perspektive in die Zukunft etwas tröstlicher sich zeigen soll.

Eine recht bedenkliche Erscheinung nicht nur auf sozialem, sondern auch auf pastorellem Gebiet ist das auch hierorts nicht immer unter ethisch schönen Formen ausgeführte Herüberziehen wohlfeiler Arbeitskräfte in ganzen Rudeln von italienischen Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren. Schon diese Mädchentransporte in Gruppen von 20 bis 30 Köpfen können nirgends guten Eindruck machen und bereiten gewöhnlich auch den Fabrikherren, wenn sie auch noch so gut für Unterkunft derselben zu sorgen scheinen, aus hier nicht zu erörternden Gründen keine Freude. Was für religiösen und sittlichen Gefahren solche meist sehr brave und unverdorbene junge Leute bei mangelhafter Ueberwachung, keinem oder sehr ungenügendem Unterricht in ihrer hl. Religion und total mangelnder Anleitung zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten entgegengehen, läßt sich denken. Hier ist Abhilfe, und zwar von hüben und drüben, eine schreiende Notwendigkeit.

Wenn auch die religiöse Pflichterfüllung und katholisches Leben von Jahr zu Jahr sichtlich zu besserm und allgemeinem Bewußtsein kommt, so ist dasselbe bei einer sehr großen Zahl noch nicht auf der leicht möglichen und wünschbaren Höhe. Wenn auch eine treue Schar von Groß und Klein die beiden Morgengottesdienste fleißig besucht, so huldigt doch

noch eine erschreckende Zahl dem religiösen Indifferentismus, bleibt aus Leichtsinn und Faulheit ferne oder zeigt sich nur an hohen Festen ein paarmal im Jahr: ein wahrhaft nicht tröstlicher Festschmuck, und am Tische des Herrn sieht man sie nie, trotzdem große Opfer aufgewendet werden, um den gutwilligen Katholiken häufige Gelegenheit zum Empfange der hl. Sakramente zu gewähren. Schön und tröstlich ist der Besuch des Religionsunterrichtes von seite der christenlehrpflichtigen Kinder (bis zum erfüllten achtzehnten Altersjahre). Ein neugegründeter und zahlreicher christlicher Mütterverein bildet eine nicht geringe Hoffnung des Seelsorgers für die Zukunft. Der kathol. Männerverein, die Kerntruppe kathol. Lebens und Bewußtseins in jeder kathol. Missionsstation, erfreut sich verstärkter Pflege und auch erneuten Aufschwunges. Er dürfte nur etwas bereitwilliger sich zeigen, dem Missionspriester auch einen Teil der materiellen Sorgen abzunehmen, die neben den großen Pastorationsarbeiten die Kräfte eines Einzigen übersteigen und vor der Zeit lähmen müssen. Die Anstellung eines zweiten Geistlichen, besonders zur intensiveren Erteilung des Unterrichtes in der ohnehin diesem so wichtigen Fache sehr knapp zugemessenen Zeit, muß eine ebenso unabweisbare als unaufschiebbare Sorge der kompetenten geistlichen Obern, als eventuell auch der Katholiken von Wald sein.

Leider muß die alte Missionsstation Wald abermals die öffentliche Wohlthätigkeit edler Gönner und Freunde dringendst um milde Gaben bitten behufs Verzinsung der großen Bau- und Reparaturkosten und Amortisation dieser Schulden, die doch auch nicht „ewige" sein können. Von den eigenen katholischen Angehörigen und von außerhalb ist jede, noch so kleine Gabe mit unserm wärmsten Danke empfangen und mit dem dankbaren Gebete aller Stationsangehörigen belohnt. Dem titl. Frauenhilfsverein von Zug für die geschenkten Kleider tausendfaches „Vergelts Gott" im Namen der beschenkten Kinder.

Statistisches: Taufen 43, Todfälle 17, davon 5 Kinder, Ehen 7, zwei gemischte, und Erstkommunikanten 23.

Vereine: Mütterverein mit 54 Mitgliedern, katholischer Männerverein mit 45 Mitgliedern; ersterer versammelt sich monatlich, letzterer fünfmal des Jahres.

6. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: F. Keller.)

Statistik: Taufen 59, Ehen 15 (davon 10 (!) gemischte), Beerdigungen bloß 20; einige bessere Katholiken fanden, die Erde sei ihnen leichter, wenn sie sich reformiert beerdigen ließen; 2 davon ließen sich vorsichtshalber versehen. Den Religionsunterricht besuchten 225 Kinder; etwa 35 davon waren freilich sehr nachlässig, weil die Eltern sich um Religion nichts kümmern. Kommunionen gab es 3400.

Die Pfarrei zählt 2200 Katholiken; dazu kommen zur Sommers-

zeit etwa 200 Italiener. Der Hälfte dieser Katholiken sagt freilich nur der Taufschein, daß sie katholisch sind, nicht aber ihr Leben. Eine betrübende Thatsache ist, daß in bezug auf die gemischten Ehen ganz leichtsinnige Ansichten sich festgewurzelt haben, namentlich unter den Frauen, die vielfach reformiert heiraten und die Kinder reformiert erziehen, und nebenbei sich rühmen, sie könnten ja doch katholisch leben, die hl. Sakramente empfangen und den katholischen Vereinen angehören. Bei jenen gemischten Ehen, wo die Frau katholisch sein sollte, sind die Kinder fast regelmäßig reformiert.

Im Vereinsleben ist keine merkliche Veränderung vorgekommen; so zählt der Männerverein 85 Mitglieder; der Frauenverein etwa 140; der Jünglingsverein 25; einen erfreulichen Aufschwung hat die Kleinkinderschule genommen, die von 55 Kindern besucht wird.

Der Besuch des Gottesdienstes ist im allgemeinen befriedigend; im Sommer recht gut; es ließe sich viel erreichen, wenn den Bedürfnissen entsprechend ein zweiter Geistlicher angestellt würde. In der Karwoche wurde von zwei tüchtigen Missionären eine Volksmission abgehalten, die zwar gut besucht wurde, aber leider doch nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat (750 Kommunionen). Es gibt leider Katholiken, welche der katholischen Sache in Wort und Schrift entgegentreten; sodann gibt es sehr viele, welche das ganze Jahr die Kirche nie betreten; einige geheu lieber in die reformierte Kirche, weils dort mehr Platz gibt. Neben diesen Nachlässigen bethätigt aber doch auch eine schöne Anzahl den erbaulichsten Eifer.

Allen Wohlthätern unserer Kirche von nah und fern ein herzliches „Vergelts Gott"! Mögen sie der hiesigen Station, die noch bedeutende Schulden hat, auch fernerhin gedenken! Dank den beiden Missionären für ihre große Mühe und Anstrengung, sowie den verschiedenen Klöstern für geleistete Aushilfe! Dank auch dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz für die schönen Weihnachtsgaben!

7. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer; Vikar: C. Gabriel.)

« Multiplicasti gentem, sed non magnificasti lætitiam », „du mehrtest das Volk und vergrößertest nicht die Freude." Wie manchem Geistlichen in der Diaspora mag dieser Gedanke des Propheten Isaias sich aufgedrängt haben über den Resultaten der letzten Volkszählung. Meistenortes hat die Katholikenzahl sich verdoppelt, doch leider ist nicht im gleichen Maße gewachsen der religiöse Eifer der Katholiken. Es gilt dies auch von Uster. Die Zählung ergab für den Bezirk Uster 1752 Katholiken (gegen 975 im Jahre 1888), allerdings gehen davon ungefähr 300 Katholiken ab auf die Gemeinden Dübendorf und Wangen, die größten Teils von Oerlikon aus pastoriert werden; es kommt aber dafür eine ungefähr gleiche Anzahl Katholiken in Betracht aus den Ge-

meinden Pfäffikon, Fehraltorf, Illnau 2c., die zwar im Bezirk Pfäffikon gelegen sind, doch zum Teil in den Missionskreis Uster gehören, so daß die Zahl der Pfarrgenossen 1700 übersteigt. In Uster selbst wohnen 1200 Katholiken (Gesamtbevölkerung des Ortes 7799) gegen 660 im Jahre 1888.

Ein großer Teil dieser Katholiken bethätigt in schöner Weise den hl. Glauben; das beweist der erfreuliche Kirchenbesuch, die Zunahme der hl. Kommunionen und auch die Teilnahme an den katholischen Vereinen der Pfarrei (kathol. Männerverein 60 Mitglieder, Mütterverein 50, Cäcilienverein mit Passivmitgliedern 50, Armenseelenverein 40). Viele, leider allzu viele aber aus dieser großen Zahl sind, vielleicht infolge örtlicher Entfernung von der Kirche oder aus Familienrücksichten, dem hl. Glauben entfremdet und werden wohl erst nach längerem Nachdenken bei der Volkszählung sich darauf besonnen haben, daß sie „eigentlich" auch katholisch wären; möchte ihnen schon die bloße Erinnerung zu einem mächtigen Weckrufe der göttlichen Gnade werden!

In der Pfarrei befanden sich am 1. Dezember, zu einem Zeitpunkte also, wo die „Zugvögel" sich wieder dem Süden zugewandt, über 400 Italiener, in Uster selbst etwa 300, meistens kinderreiche Familien und Fabrikmädchen, die fleißig die Kirche besuchen und auch regelmäßig zu den hl. Sakramenten kommen. Den größten Teil des Jahres hindurch mußte der Ortspfarrer allein die italienische Pastoration besorgen, Ende September hat dann das hochwst bischöfliche Ordinariat einen Vikar nach Uster entsendet in der Person des hochw. Hrn. Caspar Gabriel von Ennetbürgen, der seine Studien in Mailand gemacht und so die nötigen Sprachkenntnisse hat, um regelmäßig italienischen Gottesdienst zu halten. Durch die titl. Firma Trümpler & Söhne in Ober-Uster ist auf Ende April 1900 ein vortrefflich eingerichtetes Mädchenheim, zunächst für italienische Mädchen, eröffnet worden, dessen Leitung durch zwei Schwestern aus dem bestbekannten Institut Baldegg besorgt wird. Eine andere Schwester aus dem gleichen Institut wirkt als Lehrerin an unserer Kleinkinderschule, die sich stetig entwickelt.

Für den Ausbau der Kirche konnte leider auch dies Jahr wieder aus Mangel an Mitteln fast gar nichts geschehen. Die nicht geringen Opfer der Pfarrgenossen mußten zum größten Teil für Reparaturen verwendet werden und doch wäre der endliche Ausbau eine schreiende Notwendigkeit; denn die Kirche macht einen geradezu bemühenden Eindruck. Der Bau ist allerdings stattlich angelegt, um so mehr tritt aber just gerade seine Unfertigkeit hervor; im Aeußern ist er fast ruinenhaft, im Innern nackt, ohne Empore, ohne Altäre u. s. w. Es ist natürlich um so trauriger, weil die Kirche nun bald 20 Jahre steht; will selbst die christliche Wohlthätigkeit dieser Zurückgebliebenen vergessen ob den vielen jungen Schwestern, die ringsum so jugendfrisch sich erheben? Nein, helfet doch, daß in einer so großen und stattlichen Gemeinde, wie der Bezirkshauptort Uster es ist, auch die Katholiken ein würdiges Gotteshaus erhalten. Am Herz-Jesu-Fest im Juni dieses Jahres werden es

25 Jahre sein, seitdem hier in Uster (am 11. Juni 1876) der katholische Gottesdienst eröffnet worden ist. Gewiß ein freudiger, erhebender Tag für die Gemeinde. Doch wie sollen wir frohe Feste feiern können, wenn wir genötigt sind, den Jubelgottesdienst wie vor 25 Jahren noch auf armseligen Notaltären, in einer unfertigen Kirche abzuhalten! Wer hilft, dem göttlichen Herzen Jesu auf diesen Jubiläumstag einen würdigen Altar, ein würdig Haus zu bauen? Um der Ehre des göttlichen Herzens willen, dem unsere Kirche ja geweiht ist, wenden wir uns abermals recht eindringlich an gute, edle Menschen um baldige Hilfe. „Wie du es kannst, also sei barmherzig. Wenn du viel hast, gib reichlich, wenn du wenig hast, such auch von dem Wenigen gern zu geben." Tob. 4, 8 u. 9.

Unsern bisherigen Wohlthätern allen, besonders dem titl. Marienverein Luzern, dem Mütterverein Dagmersellen, dem Paramentenverein Luzern aufrichtigsten Dank und Gottes reichsten Lohn!

Statistik: Ehen 17 (7 gemischte), Taufen 54, Beerdigungen 22, hl. Kommunionen 3600.

8. Pfarrei Wädensweil.

(Pfarrer: J. Imhaßly.)

Die Statistik für das Berichtsjahr ist folgende: Taufen 45, Ehen 18, Beerdigungen 8, Kommunionen 2933, Unterrichtskinder 130.

Unsere neue Kirche entbehrt immer noch eines großen Teiles der innern Ausstattung und konnte im verflossenen Jahre für die Vollendung des Kirchenbaues nichts gethan werden. Die fleißig gesammelten Gaben mußten zur Verzinsung und zur stückweisen Abzahlung der noch ziemlich großen Bauschuld verwendet werden. Zudem konnten die Pfarrangehörigen, die mit wenigen Ausnahmen viele Jahre schon nach Kräften beigesteuert haben, im verflossenen Jahre infolge allgemein schlechten Geschäftsganges in hiesiger Industrie bedeutend weniger als früher für die Kirche beitragen. Möge das kommende Jahr ein besseres werden und auch von auswärts viele Wohlthäter zuführen!

Die Katholikenzahl von Wädensweil und Umgebung, die im Jahre 1888 (inklusive Richtersweil, das seit der Reformation von Wollerau, Kt. Schwyz, aus pastoriert worden), auf zirka 1200 berechnet wurde, hat in den letzten 12 Jahren bedeutend zugenommen. Nach der letzten Volkszählung wohnen in Wädensweil selbst 1259, in der zu Wädensweil gehörenden Gemeinde Schönenberg 126 und in Richtersweil zirka 800 Katholiken.

Die Förderung des für die Diaspora äußerst wichtigen Vereinswesens wird besonders durch den beständigen Wechsel der Bevölkerung, durch das immerwährende Kommen und Gehen sehr erschwert. Zur Zeit bestehen in der Pfarrei folgende Vereine: ein Männerverein mit 50, ein Jünglinsverein mit 10, ein Frauenverein mit 19, ein Jungfrauenverein mit 38, ein Cäcilienverein mit 21, eine Krankenkasse mit zirka 40 Mit-

gliedern. Der äußerst kleine, aber aus recht guten Mitgliedern bestehende Jünglingsverein sollte und könnte größer sein, wenn alle katholischen Eltern, die ihre Söhnchen hieher in die Lehre schicken, sich die Mühe nähmen, ihre Jungens beim Pfarramte anzumelden und um deren religiöse Pflichterfüllung etwas mehr besorgt wären.

Im religiös kirchlichen Leben kann, wenn auch kein großer, so doch ein sichtlicher Fortschritt verzeichnet werden. Der Sonntagsgottesdienst wird nach Diasporaverhältnissen meistens recht gut besucht und der Empfang der hl. Sakramente hat im letzten Jahre zugenommen. Nach und nach wirds doch gut werden und ist nicht verloren, was für die vielbedrängten Diasporakatholiken gethan wird.

Ein herzinniges „Gottvergelts" sei an dieser Stelle allen bekannten und unbekannten Wohlthätern unserer Kirche ausgesprochen. Ein „Gottvergelts" auch dem titl. Frauenhilfsverein Schwyz für seine herrlichen Weihnachtsgaben sowie den löbl. Klöstern Einsiedeln und Rapperswil für die mehrmals geleistete Aushilfe.

9. Pfarrei Bülach.

(Pfarrer: R. Bäßler).

Kehren wir bei der Reise durch die verschiedenen Missionsstationen auch in Bülach ein wenig ein! — Es ist sonst eine etwas wenigbekannte Gegend des zürcherischen Unterlandes und man könnte es fast ein Stiefkind nennen, wenigstens was die Belebung der Gegend durch Fabriken und Werkstätten anbelangt. Aber doch findet man auch hier eine schöne Anzahl Katholiken, nämlich mehr als 2500. Dieselben sind nicht auf einen oder wenige Orte concentriert, sondern verteilen sich auf mehr denn 40 Gemeinden. Jedermann begreift, daß da wirklich von einem „Arbeitsfeld" die Rede sein kann. Im Sommer steigt die Zahl der Katholiken noch um ungefähr 500 durch den Zuzug von Italienern zu den Steinbrüchen und Bauten.

Wie können nun diese Leute ihre religiösen Pflichten erfüllen? Haben sie eine Kirche? „O freilich", weiß da einer aus entfernter Gegend zu berichten. „Man hat ja schon vor 12 oder 14 Jahren für Bülach gesammelt." — Doch man soll immer auch den andern Teil hören Es ist richtig, daß in Bülach damals etwas hergerichtet wurde, um Gottesdienst dort halten zu können, aber es war alles, nur keine Kirche. Ein ehemaliges Restaurant wurde angekauft, dasselbe im untern Stock umgebaut, daß ein Saal daraus entstand, worin 150 Kirchenbesucher Platz hätten, klein, niedrig, für die Katholiken der damaligen Volkszählung wohl ausreichend. Es waren damals in Bülach 80 Katholiken. Und das ist die Kirche für die Katholiken der Missionsstation geblieben bis auf heute. Es ist klar, daß dieselbe nicht mehr genügt und daß ein Kirchenbau das wichtigste Erfordernis ist für die fernere Entwicklung der Station. Wohl wird doppelter Gottesdienst

gehalten, aber der Großteil der Kirchenbesucher kommt eben zum Hauptgottesdienst um 9 Uhr, weil die Pfarrei so zerstreut ist. Jeden Sonntag wird zweimal Christenlehre gehalten; dem Nachmittagsgottesdienste folgen die kirchlichen Versammlungen der Kongregationen und Bruderschaften. Der Empfang der hl. Sakramente war in diesem Jahre ein eifriger. Getauft wurden 55 Kinder, getraut 17 Ehen und kirchlich beerdigt 12 Personen. Der Religions-Unterricht während der Woche wird an 6 Orten erteilt, von denen jeder wenigstens eine Stunde entfernt ist; denselben besuchen 200 Kinder. Dieselben wurden heuer wieder durch freundliche Mitwirkung der Frauenvereine von Zug und Luzern und verschiedener anderer lieber Wohlthäter an Weihnachten beschenkt. Möge der liebe Gott die mitleidigen Herzen reichlich belohnen!

Ein stummer Apostel und doch beredter Prediger ist die Bibliothek, welche in diesem Jahre die Zahl von 1000 Büchern in ihrem Katalog verzeichnen konnte; dieselbe wird auch fleißig benutzt.

Das Vereinsleben wird ebenfalls gepflegt. Es besteht ein Männerverein, in zwei Gruppen abgeteilt, von denen eine der andern mit gutem Beispiel voranzugehen trachtet. Ein Frauenverein mit nahezu 100 Mitgliedern nimmt sich der Armen und Kranken an und vertritt so die Stelle eines Vincentiusvereins. Der Jünglings- und Jungfrauenverein dienen zur Bildung und Sammlung der der Christenlehre entwachsenden Jugend, die sonst gar vielen und großen Gefahren und besonders schlechter Kameradschaft ausgesetzt wäre. Weil nun gerade von Vereinen die Rede ist, dürfte vielleicht noch genannt werden der Cäcilienverein, welcher durch kirchlichen Gesang zur Verschönerung des Gottesdienstes das Seinige leistet; er pflegt besonders auch den Choralgesang und bringt auch Introitus u. s. w. zur Aufführung. — Als ruhigster Gesellschafter in der Sippe der Vereine begegnet uns der Leseverein, welcher die Verbreitung der guten Presse und besonders edler Unterhaltungsliteratur sich zur Aufgabe stellt.

Eines aber fehlte bisher all' diesen Vereinen, nämlich ein Heim, ein geeignetes Lokal, wo sie sich versammeln konnten. Im Dezember wurde endlich auch dieser Wunsch erfüllt, und steht ihnen nun ein schöner, heller, geräumiger Saal zur Verfügung, den fast jeden Sonntag der eine oder der andere Verein benutzen kann. Dieser ist aber nicht nur ein Sonntagskleid, das am Werktag im Kasten hängt, sondern findet auch während der Woche ausreichende Verwendung. Da ist er das Lokal, in dem sich die Kleinen tummeln, die sog. Kinderschule. Dieselbe erfreut sich eines regen Besuches und erspart gar manchen Eltern den Tag über die Sorge für ihre Kleinen. Unter diesem Saale befindet sich noch ein geräumiges Zimmer, in welchem die Privatschule für die italienischen Kinder gehalten wird. Diese beiden Lokalitäten fallen aber nicht der Stationskasse zur Last, sondern haben eigene Verwaltung. Immerhin werden Liebesgaben zur Unterstützung dieser Schulen mit Freuden entgegengenommen.

Dem ganzen katholischen Leben in dieser Pfarrei wird einen bedeutenden Stützpunkt geben der Kirchenbau, welcher im Jahre 1901 begonnen und vollendet werden soll. Daß es doch im nächsten Jahresbericht möglich wäre, davon Mitteilung zu machen! Allen Wohlthätern, welche dazu hilfreiche Hand geboten haben und besonders jenen Gemeinden, in welchen eine Sammlung abgehalten werden durfte, sei hiemit nochmals aufrichtiger Dank gesagt. Möchten auch im neuen Jahre recht viele Herzen sich geneigt zeigen und den Sammlern für den Kirchenbau ihre Arbeit erleichtern! Der liebe Gott wird es ihnen reichlich lohnen.

10. Filialstation Dielsdorf.

(Von Bülach aus besorgt.)

Dielsdorf wurde wieder, wie in frühern Jahren pastoriert, d. h. es wurde für die Kinder Unterricht, und wenn die Zahl der Arbeiter in den Steinbrüchen entsprechend war, auch Gottesdienst gehalten; immer zwar unter großen Schwierigkeiten, da keine passenden Lokalitäten erhältlich waren. Der Zuzug der Arbeiter nach Dielsdorf war dieses Jahr ein bedeutend geringerer, da die Nachfrage nach Bruchsteinen nicht mehr so lebendig war, wie in früheren Jahren.

11. Station Pfungen.

(Pfarrer: Jos. Ester.)

Es war am 8. November des Jahres 1896, da wurde hier seit der großen Reformation wiederum zum erstenmal katholischer Gottesdienst abgehalten. Von dieser Stunde an wurde immer größer und größer die Sehnsucht der Stationsgenossen nach einem, wenn auch einfachen, Kirchlein. Und jetzt steht es da in prächtiger Lage, freilich nur im Rohbau und ohne jeglichen Schmuck. Nun, die hiesigen Katholiken sind immerhin zufrieden, daß man mit Gottes nnd der Wohlthäter Hilfe einmal soweit gekommen ist. Zuversichtlich hoffen sie, daß ihre edlen Gutthäter fernerhin helfen, die Bauschulden zu tilgen. Bedeutend sind sie noch; denn sie belaufen sich auf mehr denn 65,000 Fr.

Am ersten Tage des neuen Jahrhunderts, am 1. Januar, verließen wir das enge Mietzimmer, das da der Feier des hl. Opfers ganz und gar unwürdig war, und wir zogen ein in den geräumigen, hohen Unterrichtssaal im neuen Pfarrhause, wo bis zur jetzigen Stunde der Gottesdienst stattfindet. Sichtlich groß war bei diesem Ereignis der Jubel aller und unter den bekannten Gestalten konnte man solche finden, die man noch nie gesehen, und von denen man im gewöhnlichen Leben nicht geglaubt, daß sie katholisch seien. Begreiflicherweise war diese Begegnung eine Freude für den Seelsorger; konnte er doch wahrnehmen, daß das Werk allmählich seine Früchte zeitigt. Es ist hier, wie wohl überall, unter den guten, teilweise recht guten Katholiken befinden sich

auch sehr viele laue, die aufgerüttelt und nach und nach im neuen Kirchlein zu dem Glauben ihrer Jugend zurückgeführt werden müssen.

32 Kinder besuchten mit großem Fleiß den Religionsunterricht; mit ganz wenigen Ausnahmen waren sie immer auf dem Platze, was das Herz des Seelsorgers besonders erfreut und auch in etwas tröstet über die Abwesenheit mancher Erwachsenen.

Der katholische Männerverein zählt bisanhin 30 Mitglieder; Versammlungen wurden 6 abgehalten. Die Volkszählung ergab: in Pfungen 187 und in Neftenbach 114 (1888: 96) Katholiken. — Die Seelsorge der Italiener, deren Zahl im Sommer auf 2—300 hinaufreicht, versah von Winterthur aus ein italienischer Geistlicher. — Allen Wohlthätern der St. Josefskirche in Pfungen-Neftenbach sowie dem löbl. Frauenhilfsverein in Zug und Dagmersellen für die Christbescherung sei an dieser Stelle der wärmste Dank mit einem innigen „Vergelts Gott" ausgesprochen. Möge Gottes Segen auch ferner auf dieser Station ruhen!

Im Berichtsjahr gab es 9 Taufen, 1 Beerdigung.

12. Missionsstation Affoltern a. A.

(Pfarrer: Georg Silberhorn.)

Die Missionsstation umfaßt den ganzen Bezirk Affoltern mit zirka 12 größeren und kleineren Ortschaften. Nach der neuesten Volkszählung hat dieser Bezirk 11,546 Einwohner; davon sind 1767 Katholiken, Italiener sind zirka 150 (vor 10 Jahren: 11,517 Einwohner und 1013 Katholiken), also eine Zunahme von zirka 700 Katholiken. Im verflossenen Jahre ging alles seinen ruhigen Gang. Besondere Freude machen dem Missionsgeistlichen die Kinder, welche zum größten Teil den Unterricht recht fleißig besuchen. Am Weihnachtsfeste konnten wieder über 100 Kinder mit schönen Gaben erfreut werden. Herzlichsten Dank dem löbl. Frauenhilfsverein Zug, den Mitgliedern des III. Ordens in Sursee und den verschiedenen andern Wohlthätern! Dank auch dem ehrw. Kapuzinerkloster in Zug, das uns so manchmal gütige Aushilfe geleistet. Taufen gab es im letzten Jahre 43, Ehen 11 und Todesfälle 16. Manche neue Wohlthäter haben wir im Verlaufe des verflossenen Jahres gefunden, aber auch im neuen Jahre müssen wir wieder anklopfen bei guten Seelen, denn noch sind es über 40,000 Fr. Schulden und zudem sollten wir an die Errichtung einer neuen Station denken, nämlich Riffersweil-Hausen. Früher wurden die Katholiken des sogen. Oberamtes pastoriert durch die hochw PP. Kapuziner in Zug; seit Juni letzten Jahres geht dorthin von Affoltern aus hochw. Hr. Vikar H. Hoher. Das hochwürdigste bischöfl. Ordinariat Chur besitzt dortselbst ein ehemaliges Wirtschaftsgebäude, in welchem Gottesdienst und Unterricht gehalten wird; freilich nur ein Notbehelf.

Wie sich diese Station entwickelt, wird die Zeit lehren. Dieselbe umfaßt die Gemeinden Hausen, Riffersweil, Kappel, Heffersweil, Roßau,

Uerslikon, Ebertsweil und Hauptikon. Die Katholikenzahl in diesen Gemeinden beträgt nach der jüngsten Volkszählung über 300. Daß doch auch recht bald ein bescheidenes Kirchlein für diese verlassenen Glaubensbrüder gebaut werden könnte! Wir hoffen, im nächsten Jahre schon recht Erfreuliches berichten zu können.

13. Pfarrei Wetzikon.

(Pfarrer: R. Hauser.)

Statistisches: Taufen 35, Ehen 4, Beerdigungen 17. Den Religionsunterricht besuchten (in Wetzikon, Goßau und Pfäffikon) 197 Kinder. Kommunionen über 2000. Von Wetzikon aus wurden pastoriert die nachfolgenden Gemeinden: Wetzikon mit 791 Katholiken, Seegräben 89, Hinweil 100, Grüningen 51, Goßau 136, Bäretsweil 78, Fehraltorf 16, Hittnau 18, Illnau 75, Pfäffikon 100, Russikon 40, zusammen 1494 Katholiken; davon sind 251 Italiener. Zur richtigen Würdigung dieser auf die Volkszählung von 1900 sich stützenden Zahlen nur folgende Bemerkungen:

1. Bei einzelnen Gemeinden, in deren Seelsorge der hiesige Geistliche sich teilt mit den HH. Amtsbrüdern von Bauma, Rüti und Uster, sind die Katholiken nur in einer Anzahl verzeichnet, die der thatsächlichen Inanspruchnahme des Pfarramtes Wetzikon (bei Taufen, Ehen, Beerdigungen, Krankenbesuchen und Unterricht) ziemlich genau entsprechen dürfte.

2. Bezüglich der Italiener möge man bedenken, daß es sich in unsern Ansätzen nachweisbar nicht etwa um nur vorübergehend beschäftigte Erd- und Bauarbeiter handelt, sondern um ganze Familien und Arbeiterkolonien.

Um die auffallend kleine Zahl von kirchlichen Eheschließungen zu verstehen, hat man nur die Thatsache zu berücksichtigen, daß die einen und andern Stationsangehörigen nach auswärts sich verheiraten und deswegen in jenen Ehebüchern verzeichnet sind. Etwelche Schuld trifft diesbezüglich freilich auch die bedauernswerten Mischehen.

Im kirchlich-religiösen Leben der Pfarrei geht es immer vorwärts, wenn auch langsam. Können wir einerseits einem Teile unserer Glaubensgenossen für den Eifer und die Ausdauer in der Erfüllung der religiösen Pflichten die Anerkennung nicht versagen, so müssen wir uns anderseits bitter beklagen über die Lauheit und Unbeständigkeit so vieler anderer. Die Ausreden: „Ich habe einen Hof gekauft, und muß hingehen, ihn zu sehen", oder „ich habe ein Weib genommen und darum kann ich nicht kommen", diese Entschuldigungen, die von Christus Jesus schon längst als nicht stichhaltig sind zurückgewiesen worden, gebrauchen kurzsichtige Katholiken nur zu oft, wenn die hl. Pflicht ruft zum Besuche des Gottesdienstes oder zum Empfange der hl. Sakramente.

Hinsichtlich des Vereinslebens können wir leider nicht stark rühmen. Der große Wechsel der Bevölkerung hat uns da manchen Strich durch

die verschiedenen Mitgliederverzeichnisse gemacht. Auch spielen zuweilen persönliche Abneigungen eine unselige Rolle. Hoffentlich kommt es besser im neuen Jahrhundert, indem da mehr das Gesamtwohl berücksichtiget wird als persönliche Liebhabereien. Zu den schon bestehenden Vereinen gesellte sich Ende 1900 noch ein „Frauen- und Töchterverein". Möchte doch aufrichtige Liebe walten unter den Vereinen und jeder auf seinem Posten thätig sein zum Gedeihen der Pfarrei. Dank sei dem Männerverein für seine schönen Beiträge an den Christbaum und die inländische Mission; Dank auch dem Cäcilienverein für seine Mitwirkung beim Gottesdienst und bei Festanlässen!

Den Italienern wird allsonntäglich Gelegenheit geboten zur Beicht und Kommunion; dann und wann hält der Geistliche ihnen eine kleine Predigt in ihrer Muttersprache; etwas Nachsicht müssen sie aber haben.

Noch haben wir zu den letzten zwei Jahresberichten nachzutragen, daß unsere Pfarrei in den Gabenlisten fehlte, weil die betreffenden Beträge als Zins mußten angerechnet werden; denn infolge Konkurs des Landpächters erlitten wir bedeutenden Schaden.

Zu Anfang des Berichtsjahres erließen wir einen Aufruf zur Unterstützung der hiesigen Missionsstation, und baten persönlich da und dort um eine Liebesgabe. Neben argen Enttäuschungen erlebten wir auch recht viel Tröstliches. Die schönsten Kränze der Anerkennung gehören unstreitig dem Wohlthätigkeitssinn der St. Galler, Thurgauer und Luzerner. Einige schöne Gaben haben wir auch andern Kantonen zu verdanken. Glaubensgenossen von nah und fern, vergesset uns auch in Zukunft nicht; denn Schulden haben wir immer noch, und zu einem Kirchenbau, der durchaus notwendig ist, erst das Land.

Neben dem „Vergelts Gott" an alle Wohlthäter sei an dieser Stelle noch besonders der herzlichste Dank ausgesprochen dem Marienverein Luzern für seine vielen und prächtigen Gaben an unsere Kinderbescherung.

An die freundlichen Leser noch die Bitte: Betet für uns!

14. Missionspfarrei Oerlikon bei Zürich.

(Missionspfarrer: Rupert Nieberl.)

Das Berichtsjahr 1900 hat in der Pfarrei Oerlikon manche Abwechslung gebracht. So wurde vom 13. bis 22. April eine Volksmission abgehalten. Wenn dieselbe an Werktagen, wo die Predigten erst am Abend um 8 Uhr abgehalten werden konnten, nicht besonders stark besucht war, was wohl seinen Grund in der großen Entfernung der Katholiken von der Kirche haben dürfte, so hat dieselbe doch gar manche gute Frucht gezeitigt und manch verirrtes Schäflein kam wieder zurück. Die Zahl der Kommunionen während der Mission betrug 650. Einen würdigen Abschluß fand die Mission in der Feier der Erstkommunion am weißen Sonntag, woran 26 Kinder teilnahmen.

Eine überaus große Freude wurde unserer Pfarrei bereitet durch

Erteilung der hl. Firmung am 17. Juni. Die Zahl der Firmlinge betrug 163. Unsere Katholiken werden die Tage nicht vergessen, während welchen unser geliebte Oberhirte unter uns weilte, und die schönen Worte, die der hochwürdigste Herr Bischof sowohl von der Kanzel als in der Katholikenversammlung im großen Saale des „Sternen", der ganz besetzt war, sprach, werden wohl in Aller Erinnerung bleiben. Die dichtgefüllte Kirche, die nach unsern armen Verhältnissen Festschmuck angelegt hatte, und die Ruhe, Andacht und Ordnung der Gläubigen mögen unserm greisen Bischofe ein Entgelt sein für die vielen Mühen und Opfer, welche Hochderselbe bei diesem Anlasse der armen Missionsstation Oerlikon brachte.

Die Fronleichnamsprozession wurde wieder wie im vorhergehenden Jahre in feierlicher Weise um die Kirche gehalten unter sehr großer Beteiligung. Ueberhaupt hielten wir in allem auf möglichst schöne Feier des Gottesdienstes in der Ueberzeugung, daß manche laue Katholiken dadurch wieder für unsere Sache gewonnen werden.

Das Weihnachtsfest mit seinen feierlichen Gottesdiensten nebst Predigten in der Nacht um 12 Uhr sowohl als am Morgen gestaltete sich zu einem Freudentage für die Pfarrei. Eine nette Krippe, welche zu erstellen uns durch die hochherzige Spende einer edlen Dame ermöglicht wurde, zog Jung und Alt an.

Die Jahrhundertwende wurde mit mitternächtlichem Gottesdienst und Predigt festlich begangen.

Die Christbaumfeier der kathol. Pfarrei Oerlikon mit Bescherung der Unterrichtskinder verlief in schöner Weise, wie noch nie. Das reichhaltige Programm, das in allen Details musterhaft zum Vortrag kam, legte Beweise ab von dem Können unserer Genossenschaftsangehörigen, besonders unseres rührigen Kirchenchors, der das ganze Jahr hindurch mit Eifer im Dienste der Pfarrei und der Kirche gestanden hat. Zugleich sagte uns die Christbaumfeier auch, daß es in der Pfarrei doch noch ein gewisses Zusammenhalten gibt, denn der große Saal in der Brauerei war so gefüllt, daß viele zu spät Kommende, ohne Platz zu finden, wieder abziehen mußten. Man schätzte die Zahl der Anwesenden auf zirka 1500, unter denen sich auch manche Andersgläubige befanden, welche ebenfalls in gütiger Weise ihr Scherflein zur Kinderbescherung gaben. Von den 297 Unterrichtskindern wurden bei diesem Anlasse 250 beschenkt, während die Unterrichtskinder von Dübendorf ihre Geschenke bei der Christbaumfeier des dortigen Katholikenvereins erhielten. Außer den edlen Spendern von Geld und dem tit. Frauenverein Zug, welcher wie in früheren Jahren, so auch dieses Mal wieder eine große Anzahl Bekleidungsstücke für arme Unterrichtskinder spendete, gebührt auch besondere Anerkennung den Mitgliedern unseres Müttervereins, welche den Stoff für die Kinderbescherung selbst verarbeiteten. Herzlichstes „Vergelts Gott" allen Wohlthätern!

Unerwähnt dürfen wir auch nicht lassen, daß uns von einer wohl-

meinenden Familie eine in Holz geschnitzte Pietà in Lebensgröße als Zierde unseres Gotteshauses geschenkt wurde; wie es uns auch möglich war, hauptsächlich durch die Wohlthätigkeit der eigenen Pfarrkinder Kreuzwegstationen anzuschaffen.

Die finanzielle Lage der Pfarrei ist immer noch keine rosige. Den Zins bringen wir wohl in der Pfarrei auf; auch war es uns möglich, durch die Mildthätigkeit von auswärts an den Schulden etwas abzuzahlen; aber es lasten immer noch fast 70,000 Franken auf der Pfarrei, so daß an den Turmbau noch lange nicht gedacht werden kann. Wäre nur das Stück der Kirche, das steht, solid gebaut; aber nicht einmal das, und wenn auch unsere Kirche außen einer Festung oder einem Steinhaufen gleichsieht, so zeigt sich im Innern doch, daß die Mauern gesprungen, die Wände vom eindringenden Regen durchnäßt sind u. s. w. Es ist gewiß traurig, eine Kirche, die noch nicht fertig ist, schon einer Reparatur unterziehen zu müssen. Wir rechnen immer noch auf die Hilfe mildthätiger Seelen, welche mitarbeiten, das begonnene Werk zu vollenden. Allen denen, die uns im Berichtsjahre ihre finanzielle Hilfe angedeihen ließen, seien es Geistliche oder Laien, sagen wir herzlichstes „Vergelts Gott"!

Besonders zu erwähnen ist noch, daß uns von verschiedenen Seiten Paramente und Kirchenwäsche zukamen, um den Gottesdienst feierlicher zu gestalten. Vor allem verdient unsern großen Dank der hochwürdige Herr Stiftskaplan Jakober in Luzern, welcher sich mit größtem Eifer die Zierde unseres Gotteshauses angelegen sein ließ.

Wenn wir die pastorelle Seite der Pfarrei betrachten, so gibt es da auch viele Schwierigkeiten. Eine der Hauptschwierigkeiten ist wohl die, daß unsere Katholiken so weit zerstreut sind und darum Oerlikon für sie kein Zentralpunkt sein kann. Wir wollen nur die hauptsächlichsten Ortschaften anführen, in welchen die Katholiken der Pfarrei Oerlikon wohnen: Oerlikon, Seebach, Schwamendingen, Wallisellen, Rieden, Dietlikon, Brüllisellen, Wangen, Bassersdorf, Kloten, Wil-Dübendorf, Gfenn, Gehren, Opfikon, Rümlang, Glattbrugg, Affoltern bei Zürich, Neu-Affoltern, Altenburg, Regensdorf, Watt (Oberdorf), Adlikon, Buchs, Dälikon, Herzogenmühle, Nieder-Schwerzenbach, Hofstetten, Effretikon und noch andere Dörfer mehr. Von Zürich IV gehört noch ein kleiner Teil, direkt an Oerlikon anstoßend, zu unserer Pfarrei. Die Wehnthalerstraße bildet die Scheide. Mehrere Höfe, wie Neugut, Strickhof, Neubühl, wo Katholiken beschäftigt sind, liegen ebenfalls in unserer Pfarrei. Auch Kempthal gehört dazu, aber in dankenswerter Weise läßt der hochw. Hr. Dekan Pfister von Winterthur durch einen hochw. Geistlichen die Pastoration dieser Ortschaft besorgen.

Eine zweite Schwierigkeit in der Pfarrei war im Jahre 1900 die, daß wir zum großen Teil keinen Vikar hatten. Hochw. Hr. Bongalielmi Pietro wurde nach siebenwöchentlicher Amtsthätigkeit sehr schwer krank, so daß er seinen Posten nicht wieder aufnehmen konnte. Die ganze

Osterzeit hindurch half uns mit großem Eifer hochw. Hr. Ant. Wolz aus, welcher sich schnell durch seinen Eifer die Liebe und Hoachtung unserer Gemeinde erworben hatte. Endlich hatten wir in der Person des hochw. Hrn. Johann Krapf, eines Neupriesters, den uns der hochwürdigste Herr Bischof von St. Gallen zur Verfügung stellte, wieder einen tüchtigen Vikar gefunden; aber auch er verließ schon nach kaum 1/2jähriger Wirksamkeit Oerlikon, um als Stadtvikar an der Peter- und Paulskirche von Zürich III Anstellung zu nehmen. Jetzt ist die Pfarrei schon wieder seit zwei Monaten ohne Vikar, und so ist begreiflich, daß die Pastoration in einer solchen Ausdehnung nicht in ersprießlicher Weise ausgeübt werden konnte. Zwei Priester hätten mehr als genug zu thun. Ein Priester allein kann der Aufgabe nicht gerecht werden, ruiniert seine Gesundheit und muß, wie die letzten Monate bewiesen haben, den Bettelstab vollständig beiseite legen, und kann alsdann im Stillen die Not der Pfarrei betrachten. Möge der liebe Gott uns bald wieder einen tüchtigen Vikar geben, der Mut und Opfergeist genug besitzt, um in der armen Missionsstation Oerlikon doch ein paar Jährchen auszuhalten.

Der Gottesdienst wurde alle Sonn- und Feiertage regelmäßig in Oerlikon und Dübendorf abgehalten, in Regensdorf, wo er nur unregelmäßig gehalten werden konnte, wurde er ganz eingestellt. Die Frühmesse in Oerlikon blieb beibehalten. Daß der Gottesdienst immer regelmäßig fortgeführt werden konnte, haben wir hauptsächlich dem löblichen Kapuzinerkloster Rapperswil, welches stets bereitwillig Aushilfe leistete, zu danken, wie auch dem Don Bosco-Geistlichen, Herrn Amossi und hochw. Herrn Pfarrer Meyer in Uster.

Schließlich sollten wir noch eine genaue Zahl unserer Katholiken angeben; dies ist aber noch nicht möglich, da uns die einzelnen Resultate der Volkszählung noch nicht zur Verfügung stehen. Eine ungefähre Schätzung möchte eher 4000 als nur 3000 Katholiken ergeben. Oerlikon z. B. hat laut Volkszählung 3976 Einwohner, davon sind 1022 Katholiken, Seebach 2840 Einwohner, worunter 597 Katholiken, Dübendorf zählt laut Volkszählung 250 Katholiken. Rechnete man hiezu die in den andern obengenannten Ortschaften wohnenden Katholiken, so ergäbe sich eine ganz respektable Anzahl.

Bei dieser gewaltigen Ausdehnung der Pfarrei liegt unbedingt die Frage nahe, soll die Pfarrei nicht in zwei getrennt werden? In Dübendorf, wo wir immer nur in einem Tanzsaal Gottesdienst halten können, wäre es unbedingt nötig, ein Kirchlein zu bauen, um die Katholiken der dortigen Umgebung zu sammeln. Den Bauplatz hätten wir schon gratis haben können von dortigen Katholiken, aber zum Bau selbst fehlen bislang die Geldmittel.

Der Religionsunterricht wurde erteilt in Oerlikon, Dübendorf, Regensdorf, Affoltern, Rieden-Wallisellen und Glattbrugg. Es finden

jetzt, Beicht- und Kommunionunterricht mitgerechnet, wöchentlich 16 Religionsstunden statt.

Die Zahl der Taufen ist wieder ziemlich gestiegen; sie betrug 114; katholische Trauungen waren es 21, kirchliche Beerdigungen 29. Die Zahl der Kommunionen erreichte ungefähr 2400, wohl anscheinend etwas zu wenig, doch ist zu beachten, daß viele wegen der Nähe der Stadt ihrer Pflicht in Zürich genügen, andere wieder, wie gerade die in der Nähe von Regensdorf, in das Kloster Fahr gehen. — Für die Italiener konnte nicht viel geschehen in Ermangelung einer Arbeitskraft, und es wäre zu wünschen, daß wenigstens zwei Pfarreien zusammen einen Italienermissionär bekämen. In Regensdorf waren im Sommer mehrere hundert Italiener beschäftigt, in der Schuhfabrik Brütisellen allein sind 60—70 Italienermädchen, in Dübendorf im Sommer viele italienische Maurer. Vielleicht bringt das neue Jahr da Hilfe.

Im Vereinswesen war man auch im Jahre 1900 wieder recht thätig. Die monatlichen Versammlungen wurden regelmäßig abgehalten und wenn der kathol. Männer- und Arbeiterverein auch einmal gehörig hereingefallen ist, so daß es an Angriffen nicht gefehlt hat, so schafft er doch stramm weiter. Der Mütterverein, der 67 Mitglieder zählt, wirkt recht segensreich für die Pfarrei. Der Jungfrauenverein verdient ebenfalls unsere volle Anerkennung, während der Jünglingsverein immer noch nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt hat. Eine Entschuldigung findet man darin, daß alle Vereine zu leiten für einen Geistlichen zu viel ist.

Möge der nächste Jahresbericht viel Freudiges bringen!

15. Pfarrei Adliswil.

(Pfarrer: Aug. Schmid.)

Mit Rücksicht auf die hier bestehenden Verhältnisse war auch das letzte Jahr, über das wir anmit Bericht erstatten, durchschnittlich ein befriedigendes. Unser Gemeindeleben geht seinen ruhigen Gang. Viel Neues ist nicht zu melden. Mit den langen Winterabenden hat auch in unserer Gemeinde ein allseitiges, fleißiges Wirken und Schaffen begonnen. Der Cäcilienverein eröffnete den Reigen mit einer musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung, welche sehr gut besucht war und allgemeine Anerkennung fand und zur Kräftigung des Gemeindelebens beigetragen hat. Auch der Männerverein hat sich aufgerafft und ein Arbeitsprogramm für den Winter aufgestellt. Bei den regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften wird jeweilen vom Pfarrer ein Vortrag gehalten. — Am Stephanstag hatten wir unsere Christbaumfeier. Der geräumige Saal, in dem wir unsern Gottesdienst halten, war gedrängt voll. Vor dem großen, strahlenden Weihnachtsbaum trugen die Kinder die Deklamationen und Gesänge vor, die sie für diesen Anlaß eingeübt hatten. Die schlichte, die Kinder entzückende, aber auch die Erwachsenen mit Weihnachtsfreude erfüllende Feier wurde mit dem Lobgesang: „Großer Gott, wir loben

dich" geschlossen. Wir können aber nicht unterlassen, auch hier namentlich dem löbl. Frauenverein Schwyz, für die viele Mühe zu danken, mit der er das liebliche Fest vorbereitet hat.

Wir haben bei uns die Uebung eingeführt, daß am Neujahrstag von der Kanzel ein Bericht über das kirchliche Leben des verflossenen Jahres verlesen wird. Darnach gab es im Jahre 1900 27 Taufen, 17 Beerdigungen und 8 Ehen. Kommunionen wurden gespendet 1434, Predigten 66 gehalten. Die Zahl der Unterrichtspflichtigen ist von 139 auf 167 angewachsen. — Nach der jüngsten Volkszählung gehören zur Pfarrei 827 Katholiken in Adlisweil und 292 in der politischen Gemeinde Kilchberg, zusammen 1119. Unsere Kirchenkasse führt uns unsere Armut noch deutlich vor die Augen. Gott verläßt die Seinen nicht!

16. Station Kollbrunn.

(Pfarrer: A. Munding.)

Zu dieser Station gehören außer Kollbrunn selbst die Ortschaften Rykon, Ober- und Unterlangenhard, Zell und Remismühle, welche Ortschaften alle die politische Gemeinde Zell bilden. Außerdem hat der Stationsgeistliche noch zu pastorieren die Gemeinden Turbenthal, Weißlingen und einen Teil von Seen, nämlich Eidberg, Iberg, Hotzenwil und Sennhof, dann noch einige kleinere Ortschaften, wie Lutetswil und Dettenried u. s. f. Es war daher eine sehr schwierige Aufgabe für das Baukomitee des Tößthales, aus all den verschiedenen Ortschaften eine zu wählen, die ein Sammelort für die Katholiken sein könnte. Doch wie es sich immer mehr zeigt und auch die Katholiken unseres Kreises anerkennen, war mit Kollbrunn wirklich der richtige und geeignete Sammelplatz gefunden für die Katholiken des untern Tößthales und der es umgrenzenden Hochlandschaft. Auch der Besuch des Gottesdienstes beweist dies zur Genüge, da unser Kirchlein des Sonntags fast immer gefüllt ist, obschon es 300 Sitzplätze hat. Wir können demnach den Wohlthätern unserer Station, die so zahlreich sind und denen wir nochmals unser tausendfaches „Vergelts Gott" aussprechen, die freudige Nachricht bringen, daß nun auch diese Station Wurzel gefaßt hat und wenn Gott weiter hilft, was ja nicht zu bezweifeln, eine zwar nicht zahlreiche, so doch immerhin respektable kathol. Christengemeinde sein wird. Daß es Katholiken im Tößthal gibt, beweist auch die Volkszählung, in 9 Gemeinden sind es 816. In Turbenthal allein gibt es 161 Katholiken; von diesen aber kennt der Geistliche nur etwa 30, die ihre religiösen Pflichten erfüllen. Dieses Jahr hatten wir auch die Freude, den innern Ausbau unseres schmucken Kirchleins vollenden zu können. Es erhielt eine Orgel mit sieben Registern von Weigle in Stuttgart, ein ganz schönes, wohlklingendes und gutes Werkchen, dann einen Hochaltar nebst Kommunionbank aus dem Atelier des Herrn O. Holenstein in Wyl; beide Werke sind zur großen Zufriedenheit des Baukomitees und der Pfarrangehörigen

ausgefallen. Besonders ist der Hochaltar, einziger Altar der Kirche, recht stilvoll und wirklich sauber gearbeitet und macht dem Ersteller alle Ehre. Auch Hr. Kunstmaler Heimgartner von Erstfeld hat durch seine Dekorationsmalerei und seine drei großen Bilder seinem Namen Ehre gemacht. Allen Wohlthätern, die uns zur Ausstattung unseres Kirchleins mit ihren reichen Spenden geholfen, sei speziell herzlich gedankt. Der hl. Antonius wolle ihnen ein reicher Vergelter sein! Immerhin haftet noch eine ziemliche Schuld auf dem ganzen Gebäude und möge daher Gott und unser liebe Kirchenpatron uns noch viele Wohlthäter zusenden, damit wir wenigstens etwas freier aufatmen können. Italienische Familien gibt es in unserem Kreise etwa 15, die im großen und ganzen so ziemlich mit uns Deutschen halten. Mit einzelnen Italienern ist jedoch der Mehrzahl nach nichts zu beginnen, da sie sich meistens einer andern gewissen Gesellschaft angeschlossen haben und nur wenig oder gar nicht die katholische Kirche sehen.

90 Kinder besuchten den Unterricht. Taufen 29, kirchliche Ehen 5, Beerdigungen 7.

Allen Wohlthätern, auch dem titl. Frauenverein von Luzern für die Weihnachtsgeschenke, nochmals ein herzliches „Vergelts Gott"!

17. Missionsstation Bauma.

(Besorgt durch Vikar Th. Zell.)

Die eigentümlichen Verhältnisse unserer Station, welche die Seelsorge keineswegs erleichtern, wurden in früheren Jahresberichten schon berührt. Doch darf gesagt werden, daß das katholische Leben in hiesiger Station nicht nur nicht zurückgegangen, sondern stetig, wenn auch langsam, zu wachsen scheint.

Nach der neuesten Volkszählung zählt Bauma ohne die Außengemeinden 173 Katholiken, während im Jahre 1888 ihre Zahl 94 betrug. 30 Kinder besuchen regelmäßig den Unterricht. Die Italiener waren wegen des Bahnbaues vergangenen Sommer hier zahlreich vertreten und wurden durch einen italienischen Missionsgeistlichen (hochw. Herrn Giarinto Bianchi) von Winterthur aus besorgt.

Der katholische Männerverein, dessen Stärke zwischen 30 und 40 Mitgliedern wechselte, sowie der neugebildete katholische Frauen- und Jungfrauenverein, der bis jetzt 16 Mitglieder zählt, bieten gute Hoffnung für das Bestehen und Aufblühen hiesiger Station, sowie manche willkommene Hilfe für den Geistlichen auch in seelsorglicher Thätigkeit.

Was den hiesigen Katholiken noch fehlt und wonach sie sich so sehr sehnen, das ist ein, wenn auch bescheidenes, Kirchlein, in welchem sie daheim sein könnten. Möge der liebe Gott in seiner Gnade ihnen zum neuen Jahrhundert ein solches schenken!

Taufen waren 6, Ehen 1, Beerdigungen 6.

18. Unterrichtsstation Kempthal.

(Besorgt durch Vikar Karl Ab-Egg in Winterthur.)

Unser letztjähriger Bericht schloß mit folgenden Worten: „Es sollte in maßgebenden Kreisen darauf Bedacht genommen werden, in Kempthal einen sonntäglichen Gottesdienst zu eröffnen, um den zahlreichen treuen Katholiken die Gelegenheit zum Besuch desselben in der Nähe zu bieten. Zu einer Station erhoben würde Kempthal mit Umgebung ein hoffnungsreiches und fruchtbringendes Arbeitsfeld geben." Wir gestatten uns nochmals diese Zeilen der Beachtung zu empfehlen mit der Bitte, den hierwohnenden Gläubigen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Wohnen doch im Umkreise einer Stunde um Kempthal nicht weniger als 450 Katholiken, die alle vom nächsten Gottesdienstlokale stundenweit entfernt sind; die meisten sind an die Unmöglichkeit versetzt, einem Gottesdienste beizuwohnen. Zudem ist die Zahl der Kinder so angewachsen, daß ihnen billigerweise eine wahre religiöse Erziehung in vermehrtem Unterrichte und Gelegenheit des Gottesdienstbesuches durch einen eigenen Geistlichen zu teil werden sollte.

Den Religionsunterricht besuchten sehr fleißig 49 Kinder, nämlich 24 Knaben und 25 Mädchen. Eine unendliche Freude bereitete diesen Kindern die Weihnachtsbescherung. Ein herzliches „Vergelt's Gott" den wohlwollenden Geberinnen in Zug und Luzern. Möge ihrer uneigennützigen Mühe und Arbeiten reicher Lohn werden!

19. Missionsstation Altstetten bei Zürich.

(Pfarrer: V. Spichtig.)

Geht man von Außersihl die Badenerstraße hinunter nach Altstetten, so begegnet unsern Blicken links unmittelbar vor Altstetten auf einem etwas erhöhten Platze ein schmuckes, liebliches, einfach, aber solid gebautes, geräumiges Kirchlein von zirka 700 Sitzplätzen. Es ist dies das langersehnte Gotteshaus der neuerrichteten Missionsstation Altstetten und Umgebung. Hunderte von Katholiken wären unserem hl. Glauben verloren gegangen, wäre dort nicht eine Station errichtet worden. Schon vor Jahren war unser hochwürdigste Oberhirte darauf bedacht, die zerstreut unter den Protestanten lebenden Katholiken des Limmatthales zu sammeln und ihnen einen eigenen Seelsorger zu geben, aber man stieß immer auf Schwierigkeiten.

Ein Kirchenbauverein, an dessen Spitze hw. Hr. Offizial Dr. Schmid von Grüneck und Hr. Direktor Köpfli, nahm endlich die Sache energisch an die Hand; am 1. Juli 1899 ward mit dem Bau begonnen, bald konnte die Grundsteinlegung und schon am 19. August 1900 die Kirchweihe gefeiert werden. Altstetten ist damit ein Konzentrationspunkt der Katholiken des Limmatthales geworden. Zur Station gehören 11 politisch selbständige Gemeinden, nämlich: Altstetten, Höngg, Ober- und Unter-

Engstringen, Weiningen, Schlieren, Ober- und Unter-Urdorf, Uitikon, Birmensdorf und Albisrieden. Die Katholikenzahl beträgt zirka 2300, die meistens in Altstetten, Höngg und Schlieren wohnen. 300 sind Italiener, von denen sich über 200 in Schlieren befinden. Für die Italiener konnte aus Mangel an Seelsorgsgeistlichen bis anhin noch nichts gethan werden. Den Unterricht besuchen bei 200 Kinder. Kann einmal in den entlegenen Ortschaften Unterricht erteilt werden, so wird die Zahl eine bedeutend größere sein. Getauft wurden seit Ende August 21 Kinder und 1 Erwachsene. Gestorben sind 7 Personen. Ehen wurden zwei geschlossen. Aus allem dem kann man ersehen, daß ein Seelsorger für eine so ausgedehnte Missionsstation zu ersprießlicher Wirksamkeit nicht genügt, zumal nebst der Seelsorge noch wacker gebettelt werden muß. Es ist daher auf Ostern bereits ein Gehilfe ausersehen. — Die Baukosten belaufen sich für Kirche und Pfarrhaus auf 120,000 Fr., von denen dank thatkräftiger Unterstützung von seite des hochw. Ordinariates und der inländischen Mission 30,000 Fr. konnten abbezahlt werden. Die übrige Schuldenlast soll laut Vertrag mit der Kirchenbaukommission innert 4 Jahren zum größten Teile getilgt sein. Man darf sich daher nicht wundern, wenn in nächster Zukunft auch da und dort an eine Pfarrhausthüre angeklopft wird. — Allen Wohlthätern der Kirche und auch dem verehrten Vereine „der ewigen Anbetung" in Luzern für seine hochherzigen Gaben zum Christbaum spreche ich hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank aus. Ich darf wohl hiemit die neuerrichtete, arme Missionsstation Altstetten auch dem fernern Wohlwollen und Gebete eines Jeden empfehlen, damit der geistige Aufbau, zu dem jetzt der erste Grund gelegt ist, besser gedeihe, wachse und sich immer mehr entfalte zu einem herrlichen Dome der Anbetung und Verherrlichung Gottes.

20. Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich III.

(Pfarrer Reichlin und sechs Vikare.)

Statistik: Ehen 203 (1899 266), Taufen 933 (1899 897), Beerdigungen 448 (1899 375).

Die letzte eidgenössische Volkszählung ergab für unsere Pfarrei in bezug auf die Anzahl der Katholiken folgendes Resultat:

Kreis I (links der Limmat)	2,992
„ II	2,849
„ III	21,271
Zusammen	27,102.

Darunter 2700 Italiener.

Diese Zahlen geben Anlaß zu einer ernsten Betrachtung. Im Jahre 1873 war die Gesamtzahl der Katholiken Zürichs 16,000 und jetzt zählen die beiden Pfarreien Zürichs 43,858. Im Jahre 1873 waren 3 katholische Priester in ganz Zürich in der Pastoration, traf also je 5000 Seelen auf einen Geistlichen, jetzt sind 17 Priester in der Seelsorge

thätig, trifft auf einen Geistlichen zirka 2600 Seelen. In der Pfarrei St. Peter und Paul trifft es aber auf den Geistlichen ca. 3900 Seelen. Aus dieser großen Zahl der Katholiken ersieht man, welch große Arbeitslast auf den Schultern des einzelnen Geistlichen lastet. Es rechtfertigt sich daher vollkommen die Anstellung eines siebenten Geistlichen. Die Einwanderung der Katholiken ist, wie diese Statistik beweist, eine von Jahr zu Jahr größere; leider ist aber unter den Eingewanderten eine große Zahl solcher, welche schon in ihrer Heimat finanziell und religiös Schiffbruch gelitten hatten; dazu kommt noch die immer schlechtere Geschäftslage in Zürich, so daß die Pfarrei mehr denn je auf die Hilfe von außen angewiesen ist, um nur bestehen zu können.

Im Juli fand die Einweihung der neuen Kirche in Altstetten statt und zugleich die Konstituierung der neuen Pfarrei Altstetten, frei und unabhängig von der alten Pfarrei.

Durch eine großherzige Stiftung einer hiesigen Familie erhielt die Kirche zwei schöne Fresko-Gemälde. Dieselben wurden von Herrn Kunstmaler Vettiger in den Eingang der Kirche gemalt; das eine stellt die Verleugnung des hl. Petrus, das andere den Gang des hl. Paulus nach Damaskus dar. Der dritte Orden des hl. Franziskus beschenkte die Kirche mit einer Statue des hl. Franziskus. — Eine rege Thätigkeit entfalteten die verschiedenen Vereine der Pfarrei. Der Mütterverein arbeitete das ganze Jahr mit eisernem Fleiße, um an Weihnachten über 1300 Kinder mit Gaben beschenken zu können. Für den Jungfrauenverein wurden im Monat März Exerzitien gehalten, welche sehr fleißig besucht waren. Unter der Leitung der ehrw. Schwestern des hl. Vinzenz von Paul wurde für das Marienheim ein Bazar veranstaltet, welcher die schöne Summe von über 2500 Fr. ergab, welche Summe für Abzahlung der Schulden verwendet wurde. Im Marienheim fanden 605 Mädchen Unterkunft, wovon 300 Stellen erhielten; 1146 Herrschaften stellten Anfrage nach Dienstboten. Die Dienstboten, welche dem Dienstbotenverein angehören, besuchten sehr fleißig die jeweilen am Sonntag Nachmittag im Saale des Marienheims stattfindenden Versammlungen. Die hochw. Pfarrämter möchten wir bitten, nach Zürich reisende Dienstmädchen auf das Marienheim (kl. Werdstraße 22, Zürich III) aufmerksam zu machen.

Dem in unserer Pfarrei bestehenden Vinzentiusverein (St. Antonius-Konferenz) war infolge der schlimmen finanziellen Lage Zürichs eine große Aufgabe gestellt, welche derselbe aber in ausgezeichneter Weise löste. Im Jahre 1900 wurden total 154 Familien mit 492 Kindern von der Konferenz unterstützt. Der Vinzentiusverein gab für Unterstützung der Armen (Lebensmittel, Holz, Kleider 2c.) die schöne Summe von Fr. 6503 aus; ferner wurden 643 Kleidungsstücke an die Armen verteilt.

Für die Verschönerung des Gottesdienstes sorgte mit großem Fleiße

und vieler Mühe der hiesige Paramentenverein, sowohl durch Anschaffung von neuen Paramenten, als auch durch Reparatur der alten.

Der Religionsunterricht wurde von 1800 Kindern besucht. In Wollishofen besuchten 72 Kinder den Unterricht, welche an Weihnachten mit einem besondern Christbaum bedacht wurden, woran der löbl. Marienverein in Luzern und viele Private ihre Gaben spendeten, wofür hier öffentlich gedankt wird. Auch im Industriequartier wird in einem Schulhause wöchentlich mehrere Stunden Unterricht gehalten.

Pastoration der Italiener.

Hierüber schreibt Don Branda:

Im Jahre 1900 wurde die Seelsorge für die Italiener in der Weise, wie im Vorjahre, weitergeführt. Es wurden die Italiener in ihren Wohnungen besucht, für sie an Sonn- und Festtagen Messe und Predigt gehalten, Religionsunterricht gegeben, arme Familien und Kranke in den Spitälern unterstützt, auf Verlangen der hochw. Herren Pfarrer im Kanton und den angrenzenden Gegenden Missionen abgehalten. Wie uns von Genossen mitgeteilt wurde und wir selbst konstatieren konnten, war für die Seelsorge von Nachteil, daß einer der Sääle für den Religionsunterricht uns war genommen und der Gottesdienst im Winter war auf 6½ Uhr angesetzt worden, so daß von 4000 und mehr Italienern in der Stadt nur 5—15 Personen ihn besuchten. Als wir mit dem Segen des hl. Vaters und des Diözesanbischofs im Dezember 1900 nach dem Willen der Oberen die Leitung dieser Mission übernommen hatten, konnten wir uns dieser Sachlage nicht fügen und richteten alle unsere Sorge darauf, eine eigene Kirche und Schul- und Unterrichtslokale zu gewinnen. Nachforschungen und Unterhandlungen während eines Monates führten zum Ziele. Mit Gottes Hilfe besitzen wir heute eine Kirche, geräumige Lokale für die Schulen und den Religionsunterricht und eine Wohnung für die Missionäre, freilich um den Zins von Fr. 4100.

Die Religionsübungen sind nach dem Bedürfnis und der Bequemlichkeit unserer Italiener angesetzt: dreimal wird jeden Sonn- und Festtag gepredigt, während der Woche wird Religionsunterricht gehalten, werden die Gesangs- und Deklamationsübungen veranstaltet. Gegenwärtig machen wir die Anschaffungen für den Kult und den Unterricht. Mit der Hilfe Gottes, der freiwilligen Mildthätigkeit, durch die Unterstützung der inländischen Mission und der italienischen Missionsgenossenschaften hoffen wir die großen Auslagen zu decken und unserem wichtigen Werke eine noch größere Entwicklung zu sichern.

21. Katholische Pfarrei Unterstraß-Zürich (Liebfrauenkirche).

(Pfarrer: Dr. F. Matt und acht Vikare.)

Die eidgen. Volkszählung, deren Resultat mit größter Spannung erwartet wurde, ergab für die Stadt Zürich eine Katholikenzahl von

43,858 und damit nicht nur eine Zunahme von rund 10,000 seit der letzten städtischen Volkszählung vom 1. Juni 1894, sondern zugleich auch eine Verdoppelung der kathol. Bevölkerung seit der letzten eidgenössischen Volkszählung vom Jahre 1888. Für das rechte Limmatufer (Liebfrauenpfarrei) ergeben sich nun 16,756 Katholiken gegen 15,166 am 1. Juni 1894 und 8348 im Dezember 1888. Zu den Katholiken, welche in der Stadt wohnen, kommen noch zirka 200 Katholiken, welche in den Gemeinden Zollikon und Wytikon, an der Stadtgrenze, ansässig sind, so daß auf unsere Pfarrei eine Katholikenzahl von 17,000 entfällt. Davon sind nun allerdings wieder eine größere Anzahl zu gunsten der Altkatholiken abzurechnen. — Die Matriken weisen pro 1900 auf: Taufen 642 (davon in der Frauenklinik 305); kirchliche Trauungen 135 (gemischte 21); Beerdigungen 176. Leider hatten wir bei einem starken Prozentsatz der Verstorbenen nicht den Trost, ihnen die hl. Sterbsakramente spenden zu können.

In die Christenlehre waren eingeschrieben 483 Schüler; den unteren Religionsunterricht besuchten 997 Kinder. Somit beläuft sich die Gesamtzahl der unterrichtspflichtigen Kinder auf 1480. Als erfreuliches Ereignis verdient der Umstand bemerkt zu werden, daß seit dem letzten Frühjahre durch das neue Schulgesetz uns die Benützung der Schulhäuser zur Erteilung des Religionsunterrichtes von den tit. Schulbehörden bewilligt worden ist. Es war dies ein lang gehegter und wiederholt ausgedrückter Wunsch der Katholiken. Leider ist diese Konzession großenteils illusorisch, solange man nicht auch auf den kathol. Religionsunterricht im Schulplane Rücksicht nimmt; bis dahin kann die Katechese ihren Zweck, religiöse Menschen heranzubilden, bei einer großen Anzahl von Kindern nicht nur schwer, sondern unmöglich erreichen. Dagegen ist mit Genugthuung zu verzeichnen, daß bei einem großen Teil der Besuch der Unterrichtskurse ein recht befriedigender war. Auch ist der löbliche Eifer, mit welchem die Mehrzahl der Christenlehrpflichtigen zum Empfange der hl. Sakramente alle vier oder acht Wochen sich einfindet, anzuerkennen. Diesen Erfolg können wir beobachten, seitdem wir konsequent jeden ersten Sonntag im Monat eine feierliche Generalkommunion halten, welche jeweilen für die Hälfte der Kinder obligatorisch ist.

Erstkommunikanten waren dieses Jahr 157. Die Zahl der im Laufe des Jahres gespendeten heiligen Kommunionen erhob sich bis auf 44,000. Nicht wenig haben zu diesem Aufschwunge beigetragen die hl. Exerzitien, die für die Erst- und Zweitkommunikanten, für den Gesellenverein, für den Jungfrauen- und Mütterverein zu verschiedenen Zeiten abgehalten wurden. Bei diesen Anlässen kam uns mit großer Deutlichkeit das Bewußtsein, wie vieles sich erreichen ließe, wenn für die im reiferen Alter stehende Jugend beiderlei Geschlechts entsprechend gesorgt wäre Dies aber ist erst der Fall, wenn der Jünglingsverein sowohl als auch der Jungfrauenverein sein eigenes Heim besitzt. Beide Ziele werden nach Kräften angestrebt; die Erreichung des zweiten steht, so

Gott will, nahe bevor und hoffentlich wird in kürzester Frist in der St. Josefs-Anstalt zahlreichen Jungfrauen und alleinstehenden weiblichen Angestellten eine längst ersehnte Zufluchtsstätte erstehen. Freilich gehört zu einem solchen Schritt in den augenblicklichen Verhältnissen ein großes Gottvertrauen. Jedoch wir lassen den Mut nicht sinken, obgleich die St. Antoniuskirche, über deren Bau vielleicht bereits ein Bericht erwartet wurde, noch nicht in Angriff genommen werden konnte. Mehr als je drängt sich aber jedem Beobachter der Verhältnisse angesichts der Katholikenzahl im südlichen Stadtteil die Ueberzeugung auf, daß daselbst eine Kirche nicht nur wünschenswert, sondern für 8000 Seelen ein täglich wachsendes Bedürfnis ist. In unseren Verhältnissen hilft kein katholischer Lehrer dem Seelsorger in seiner schweren Aufgabe, — schützen keine festen Gewohnheiten das religiöse Bekenntnis. Tausend gefahrvolle Gelegenheiten und Anlässe zehren Tag für Tag am geistigen Lebensmark des katholischen Christen; wenn dann noch materielle Sorgen mit Zentnerlast auf seine Schultern drücken und Schicksalsstürme auf ihn eindringen, so ist es nicht zu verwundern, daß Tausende ermattet und erschöpft zu Boden sinken. Allmählich verschmachten sie und sterben dann dem religiösen Leben ganz ab. Es fehlt ihnen am belebenden Wasser der Gnade, am stärkenden Brote des Lebens; es fehlt ihnen der Halt und die Stütze, um sich wieder aufrichten zu können. Darum ist und bleibt eine Kirche mit schönem und erhebendem Pfarrgottesdienst und einer geordneten Pastoration für die Großzahl der Seelen der einzige Halt ihres religiösen Lebens. Mit der St. Antoniuskirche soll nun für eine Bevölkerung von 8000 Seelen ein Lebenszentrum eröffnet werden. Gebe es Gott, daß die Thatkraft der Katholiken Zürichs und der ganzen Schweiz nicht erlahme, bevor dieses Werk vollendet ist!

Für die Pastoration der Italiener ist in der Pfarrei ein eigener Geistlicher angestellt. Der eifrige Herr, Dr. U. Tamò, hält an zwei Orten Gottesdienst, in der Liebfrauenkirche und im Lokal in Riesbach. An beiden Orten erteilt er Religionsunterricht. Ueberaus segensreich wirken die italienischen Vereine, welche von diesem Geistlichen geleitet werden (Lega operaja, der Jünglingsverein und der Elisabethenverein).

PS. Zu gunsten der St. Antoninskirche erscheint ein Kalender, Diasporakalender genannt. Derselbe ist allseitig freudig begrüßt. Wer ihn kauft, leistet einen Beitrag an dieses fromme Werk. Man wende sich ans Pfarramt der Liebfrauenkirche in Zürich.

B. Kanton Graubünden.

1. Missionspfarrei Ilanz.

(Pfarrer: G. A. Vieli.)

Diese schon ältere Station geht ihren ruhigen Gang. Die auf der Kirchenbaute haftende Schuld ist noch immer ziemlich groß; zur all-

mählichen Tilgung derselben besteht in der Pfarrei ein eigener Verein. — Nach der neuen Volkszählung beläuft sich die Wohnbevölkerung in Flanz auf 932 Einwohner (1888 : 802), worunter 519 Katholiken (1888 : 324). Dieses Ergebnis weist somit eine unerwartet starke Zunahme der Katholiken auf. Zu diesen zählen 30—40 Italiener, die in Folge des begonnenen Baues der Eisenbahnlinie Reichenau Flanz in hier wohnen. Zur Pfarrei Flanz gehören die zwei kleinen reformierten Gemeinden Flond mit 21 katholischen Familien und Luwis mit fünf Katholiken.

Die kathol. Privatschule wurde von 68 Kindern besucht. Zum Unterricht kamen aus der Nachbargemeinde Kästris 4 romanische Kinder. Ueberdies erhielten 10 kathol. Knaben, welche die hiesige gemischte Kreisrealschule besuchten, 2 Stunden wöchentlich Religionsunterricht. Während der Schulzeit bekamen 8 Kinder im Hause der ehrw. Schwestern von der Kongregation des hl. Josef zu Mittag ein warmes Essen.

Mit der Christbaumfeier war eine Gabenverteilung an die Kinder verbunden. An 35 arme Kinder ließen die ehrw. Schwestern Kleidungsstücke verabreichen, die übrigen konnten wieder durch die Güte unserer Wohlthäterin, der Frau Th. Lang-Schleuniger in Zürich, mit passenden Gaben beschenkt werden. Auch von Angehörigen unserer Pfarrei wurde Manches gespendet.

An Geschenken für die Kirche gingen uns ein: Von hochw. Hrn. Kanonikus Wetzel eine Kiste seiner Schriften mit der Bestimmung, daß deren Erlös der Kirche zufallen solle, und von Herrn Rutz in Gündelhart 10 Exempl. seiner Marienlieder. Diesen, sowie allen Wohlthätern und Gönnern unserer Missionspfarrei, sagen wir herzlichen Dank.

Taufen 22, Beerdigungen 3, Trauungen 2, Erstkommunikanten 7.

2. Missionsstation Pardisla-Seewis i. Pr.

(Missionspfarrer: P. Crispin, O. Cap., Sup.)

Diese Missionsstation hat für dieses Jahr ein wichtiges Ereignis zu verzeichnen: am 12. August 1900 wurde in Pardisla die neue katholische Kirche durch Sr. Gnaden Bischof Fidelis Battaglia zu Ehren des hl. Nährvaters Josef und des hl. Fidelis von Sigmaringen feierlich eingeweiht. Es war eine schöne, erhebende Feier bei großer Beteiligung des katholischen Volkes von nah und fern. Auch sehr viele Protestanten hatten sich aus Neugier eingefunden.

Das neue schmucke Gotteshaus verdanken die im Thale weit zerstreut lebenden Katholiken dem einmütigen Zusammenwirken Sr. Gnaden des Bischofs Fidelis Battaglia, sowie einiger Herren vom Domkapitel Chur und der Obern der schweiz. Kapuzinerprovinz, besonders des M. R. P. Philibert, Provinzial.

Die neue Kirche mit dem Kapuzinerhospiz ist im Postkreise Pardisla

i. Pr. gelegen, nahe bei der Eisenbahnstation Seewis. Das Dorf mit der Marterstätte des hl. Fidelis liegt 3/4 Stunden von der Eisenbahnstation Seewis entfernt auf der Bergeshöhe. Möge die neue Kirche einen neuen Aufschwung des katholischen Lebens im Prättigau hervorrufen und so manche in religiöser Gleichgültigkeit erstarrte, oder schon ganz erstorbene Seele zu einem neuen, frischen und mutvollen kathol. Leben erwecken! Die ständige Seelsorge hat schon etliches gebessert, aber es bleibt noch Vieles zu bessern übrig und der Hindernisse sind viele. Ein sehr wunder Fleck sind auch hier die vielen gemischten Ehen. Protestantische Einsegnung und protestantische Kindererziehung waren bis jetzt an der Tagesordnung. Unter ca. 25 gemischten Ehen, die mir bis jetzt bekannt sind, finden sich bloß etwa 4, welche ihre Kinder katholisch erziehen lassen. Wo die Katholiken in kleiner Zahl mitten in einer andersgläubigen Gegend wohnen, ist solches fast unvermeidlich und setzen solche Katholiken ihren Glauben und den ihrer Kinder den größten Gefahren aus.

Nach der letzten Volkszählung gehören zur Missionsstation 241 Katholiken, von denen aber nur etwa 40—50 den Gottesdienst regelmäßig besuchen.

Von Saas an sind die folgenden Gemeinden mehr denn 4 Stunden von Pardisla entfernt und scheint ihre Zuteilung noch nicht bestimmt ausgemacht zu sein.

Den Religionsunterricht besuchten 21 Kinder, die meisten mit gutem Willen. Taufen 1, Ehen 1, Beerdigungen 2.

Auf die Christbaumfeier kamen von Chur, Schwyz und Stans schöne Gaben, welche Jung und Alt erfreuten. Auch an Paramenten sind für die neue Kirche etliche Geschenke angekommen. Allen Wohlthätern ein herzliches „Vergelt's Gott!"

3. Missionsstation Thusis-Andeer-Splügen.

(Pfarrer: Jos. Brand.)

Mit Ausnahme des Pfarrwechsels ist im verflossenen Jahre so ziemlich alles beim Alten geblieben. Der Gottesdienstbesuch läßt noch viel zu wünschen übrig. Hingegen die Sonntagschristenlehre und der Religionsunterricht wurden fleißig besucht.

Es wurden 19 Kinder getauft, 11 Ehen eingesegnet und 16 Beerdigungen gehalten. Der Religionsunterricht wird von 64 Kindern besucht. Die bestehende Kapelle bietet im Winter Raum genug, im Sommer aber ist sie bei zweimaligem Gottesdienst oft zu klein. Der Bau einer Kirche wäre ein dringendes Bedürfnis, allein es lasten noch 45,000 Fr. Schulden auf unserer armen Notkirche und bevor die alte Schuld getilt ist, kann an einen würdigeren Gotteshausbau nicht gedacht werden. Möge deshalb das Herz Jesu im neuen Jahrhundert uns mildthätige Herzen zuwenden, damit ihm auch in Thusis ein würdiges Heilig-

tum geschaffen werde. Der begonnene Weiterbau der rhätischen Bahn hat uns über den Winter einen Zuwachs von 500 italienischen Arbeitern gebracht, welche Dank der Güte unseres Oberhirten eine eigene Pastoration erhalten durch einen italienischen Missionär, Don Giuseppe Santagostino. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wird sich ihre Zahl bis auf 3000 vermehren.

Den edlen Wohlthätern in Stans und Sarnen sei für ihre schönen Weihnachtsgaben an arme Kinder ein herzliches „Vergelt's Gott" gesagt.

4. Stationen im Unter-Engadin.

(Besorgt durch P. Theodorich, Superior und Pfarrer in Tarasp, mit seinen Mitbrüdern im Hospiz.)

In Martinsbruck fand der Gottesdienst bisher in einem Privathause statt. Besucher kommen vom schweizerischen und österreichischen Martina, von Schleins, Strada mit Chaflur, Rom, Sarraplana und den übrigen Höfen. Eigentümer des Hauses war Herr Einnehmer Josef Jenal, welcher der Mission viele Wohlthaten erwiesen, die ihm und seiner Familie der liebe Gott vergelten möge. Alter und Kränklichkeit legten genanntem Herrn die Demission nahe. So zog er sich denn anfangs Dezember l. J. in seine Heimat Samnaun zurück. Sollte der Gottesdienst, der von den armen Katholiken sehr fleißig besucht wird, weiter fortbestehen, so blieb nichts anderes übrig, als der Ankauf des Hauses, der laut Kontrakt vom 2. Dezember erfolgte. Möglich gemacht wurde dieser Kauf aber nur dadurch, daß der gute Herr versprach, mit der Bezahlung warten zu wollen. Das Häuschen ist klein, jedoch gut gelegen und stellt zur Abhaltung des Gottesdienstes zwei Zimmerchen zur Verfügung. Genügt der Raum momentan auch diesem Zwecke, da noch nicht so viele Katholiken sind, so bietet er doch in keiner Weise weder dem Volke noch dem Priester, was selbst die größte Bescheidenheit beim Gottesdienste wünschen dürfte. Und weil die Entfernung von Tarasp groß ist, so drängt sich öfters die Notwendigkeit auf, draußen zu übernachten. Die armen Leute können doch nicht nüchtern bis 2 Uhr nachmittags warten, um die hl. Kommunion zu empfangen; es ist das selbst für den Pater lang genug; erst um diese Zeit aber ist für gewöhnlich die hl. Messe vollendet, da der nämliche Pater vorher in Schuls Gottesdienst halten muß. Um aber übernachten zu können, sollten wir ein Zimmerlein haben und sollte es noch so arm sein. Allein ein solches Zimmer fehlt für den Pater und für den Fuhrmann, und es fehlt deshalb, weil das Geld fehlt. Wie notwendig wäre da Hilfe und wie dankbar würden wir sein!

In Schuls war bei Erstellung des Missionshauses und des Gottesdienstlokales finanzielle Rücksicht, deutsch Armut, die Bauleiterin. Sie brachte es ungeachtet des guten Willens nur zum Allernötigsten. Bis heuer blieb der Bau unvollendet, die Wohnung unbenutzbar. Es

wäre auch fernerhin so geblieben, hätte sich die Zahl der Katholiken nicht so vermehrt. Besonders im Frühjahr und Sommer ist der Andrang derart, daß viele nicht mehr hinein konnten und die drinnen waren, es kaum auszuhalten vermochten. Zweimal Gottesdienst zu halten geht nicht an, da ohnedies jeder Pater an Sonn- und Festtagen binieren muß. So beschränkter Raum entspricht aber durchaus nicht dem Zwecke des Gottesdienstes. Hatten wir in Armut A gesagt, mußten wir nolens volens in Armut auch B sagen: das Oratorium mußte vergrößert werden. Und da der vorhandene Bau im rohen Zustande litt, verlangte auch er aus diesem und andern Gründen seine Vollendung. Die Arbeiten sind gottlob gut ausgefallen, nur eines fehlt noch — die Bezahlung. Gerne habe ich auch diese zu den tausend andern Sorgen übernommen. Denn die Freude, in Schuls, der Zentrale Unter-Engadins, wo die Zahl der Katholiken immer zunimmt, eine hübsche, geräumige Opferstätte zu haben, die Freude, den Katholiken von Remüs, Sent, Fetan und Schuls Gelegenheit geboten zu haben, dem Gottesdienste ungestört und mit Andacht, daher mit Nutzen beiwohnen zu können, die Freude für die lieben Kinder, die von den genannten Gemeinden zusammenkommen, endlich ein eigenes Unterrichtszimmer zu haben: diese Freude erleichtert doch in etwas den finanziellen Kummer. Ja, beinahe nichts mehr verspürte ich davon, als ich am 3. November im lieben, andächtigen Kirchlein für die lieben Wohlthäter die hl Messe las. Die Last war da, schien jedoch nicht mehr zu drücken. Was mag's gewesen sein? Ein momentaner Waffenstillstand war's zu neuem, großen Kummer.

Kaum war die hl. Messe zelebriert, da kam jenes verhängnisvolle, vielen Lesern bereits bekannte Telegramm von Süs: «Venite, Chiesa tutto brucciata!» „Kommt, die Kirche ist völlig abgebrannt!"

Während der Bau in Schuls noch seiner Vollendung harrte, mußte auch in Süs am Flüela gebaut werden. Die Verhältnisse drängten unabweislich dazu. Die Sache kann in der Ferne kritisiert, aber nur in der Nähe kennen gelernt werden. Mein Gott! ein Fischer bietet seine Kraft auf, um einen Fisch, den er gefangen glaubt und der entfliehen will, festzuhalten. Und wir Missionäre sollten es nicht thun, um unsterbliche Seelen zu retten? Wir bereichern ja dadurch nicht nur den künftigen Himmel mit Seligen, wir bereichern auch das gegenwärtige Thränenthal mit Zufriedenen.

Sein, wie's Gott gefällt,
Thun, was der Beste that,
Ist zum Glück der rechte Pfad!

Kaum drei Jahre stand es da, das anmutige Kirchlein mit seinem Culto cattolico auf der Stirne neben dem alten, aber durchaus zweckentsprechenden Missionshause, und das Werk so vieler Auslagen, so vieler Mühen, das Werk so vieler Freuden — waren doch zwei Tage vorher 96 Männer beim Gottesdienst ohne die Frauen und Kinder, und das zu einer Zeit, wo der Großteil der italienischen Arbeiter bereits abge-

reist war, — ach, dieses Werk ist in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden! Konnte auch dank den dortigen Katholiken die Einrichtung der Kirche und größtenteils auch die des Hauses gerettet werden, waren auch beide Gebäude versichert, so ist der Schaden trotzdem schon des teuren Ankaufes wegen ein bedeutender und das um so mehr, weil die früheren Auslagen noch nicht gedeckt waren. Die Wunde ist tief und brennend. Allein es schlug sie jener, der sie wieder heilen kann. Sofort erfüllte er die Herzen vieler Katholiken, namentlich in der Schweiz, mit aufrichtigem, werkthätigem Mitleid. Darum begann, ehe die Brandstätte ganz abgekühlt war, die Arbeit des Wiederaufbaues, soweit es nämlich die absolute Notwendigkeit forderte und die ungünstige Jahreszeit gestattete. Ich konnte es nicht über's Herz bringen, die armen Leute den ganzen Winter über ohne hl. Messe zu lassen, die Rolle eines Mietlings zu spielen. So ist's gekommen, Gott und den lieben Wohlthätern sei kindlicher Dank dafür, daß am 9. Dezember mit dem Gottesdienste wieder begonnen werden konnte. Da die Arbeiten nur provisorischer Natur sind, begreift man's leicht, daß es öde, leer und kalt ist im Kirchlein. Jedoch das Glück, wieder die hl. Messe zu haben, läßt manches momentan leichter entbehren. Zudem hegen wir die Hoffnung, bis Juli das ewige Lichtlein, das so traurig ausgelöscht wurde, wieder anzünden zu können, Das aber kann nur geschehen, wenn es uns durch gütige Hilfe möglich gemacht wird.

In Ardez wurde anfangs der siebenziger Jahre ein nettes, romanisches Kirchlein gebaut. Die Einrichtung war mehr denn arm. Weil am Kirchlein seit jener Zeit nichts mehr geschah, ging es baulich zurück. Zudem war es, ganz freistehend, sehr kalt, so daß namentlich die Schulkinder im Winter den Gottesdienst öfters nicht besuchen konnten, oder genötigt waren, denselben vor der Zeit zu verlassen. So waren Reparaturen nicht nur angezeigt, sondern geradehin ein dringendes Bedürfnis. Auch diese wurden heuer ausgeführt. Kaum glich das Kirchlein wenigstens einem reinlichen Hause Gottes, da wuchs auch der Eifer der Gläubigen sowohl hinsichtlich des Gottesdienstbesuches als auch des Betragens bei demselben.

Bei einem Blick auf alle diese Verhältnisse kann man sich annäherungsweise eine Vorstellung von den Auslagen machen. Zu den außerordentlichen kommen noch die regelmäßigen Ausgaben, die sich mit Fr. 2000 per Jahr nicht decken. Da die meisten der Katholiken arme Arbeiter sind und schon vieles leisten, wenn sie sich und ihre Familien redlich und anständig durchbringen, so kann es nicht ganz schwer sein, wenigstens einigermaßen zu fühlen, welche Last auf dem liegt, welchem die Seelsorge übertragen ist. Nicht leicht kann man's so ihm verübeln, wenn das Unternehmen mit Schulden belastet ist.

Ein großer Teil der Katholiken, namentlich die der Station Süs sind Italiener. Sie haben bezüglich Seelsorge alles, was sie wünschen können, ihre italienischen oder romanischen Predigten, Beichtväter, die

ihre Muttersprache verstehen u. s. w. Bei manchen dieser armen Geschöpfe wäre nur ein bischen mehr religiöser Eifer und Anstand wünschenswert. Aber es ist gottlob Hoffnung vorhanden, bald auch darin einen Fortschritt zu verzeichnen.

Schließlich danke ich von ganzem Herzen allen Gönnern und Wohlthätern der Mission, ganz besonders jenen, die beigetragen, das verunglückte Kirchlein in Süs wieder herzustellen. Die hl. Familie, der das Kirchlein geweiht ist, möge sie belohnen im Leben, Sterben nnd in der Ewigkeit! Kindlichen Dank auch der löbl. Jungfrauen-Kongregation der Stadt Luzern für die schönen Geschenke zu gunsten der armen Kinder. Mögen die edlen Wohlthäter fortfahren, der ausgedehnten Diaspora Unterengadins im Gebete und in Liebe zu gedenken!

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: Z. Eigel.)

Trotzdem die Bevölkerung des Kantons Glarus seit der letzten Volkszählung infolge des Niedergangs der Industrie um zirka 1400 Köpfe abgenommen hat, weist die Katholikenzahl der hiesigen Station eine stetige Vermehrung auf, da dieselbe jene Gemeinden umfaßt, in denen die Industrie noch in voller Blüte sich befindet. Es beträgt die Katholikenzahl der 11 politischen, zur katholischen Pfarrei Schwanden gehörenden Gemeinden im Ganzen 849 und verteilt sich in folgender Weise auf die einzelnen Ortschaften: Schwanden 292 (1888: 224), Schwändi 15 (9), Sool 34 (21), Engi 43 (23), Matt 12 (36), Elm 36 (25), Haslen 100 (76), Nidfurn 23 (7), Leuggelbach 10 (7), Luchsingen 179 (192), Hätzingen 105 (57).

Das religiöse Leben in der Missionsstation entwickelt sich fortwährend zur besten Zufriedenheit. Die Zahl der zur Pfarrei gehörenden Katholiken zeigt, wie groß das Bedürfnis nach einer Kirche und geregelten Pastoration war. — Seit dem Beginn des Baues (1894) bis heute beliefen sich die Ausgaben für Kirche und Pfarrhaus (samt Bauplatz) auf 94,500 Franken. Wenn die Bauschulden auch zum größern Teil getilt sind, so bedarf doch die Station noch sehr der werkthätigen Nächstenliebe. Auf 1901 wird eine Orgel erstellt, und es fehlt auch noch das Geläute. Würden wohl im katholischen Schweizerlande edle Menschen sich finden, die bereit wären, an den neuen Glocken Pathenstelle zu versehen?

Großen Dank schuldet die Station auch dem Frauen Hilfsverein (Marienverein) Luzern, der seit einer Reihe von Jahren jedesmals auf Weihnachten die bedürftigen Kinder aufs Reichlichste beschenkt; Gottes Lohn den edlen Gebern!

Taufen gab es im abgelaufenen Jahre 26, Ehen 9, Beerdigungen 2.

Am weißen Sonntag empfingen 13 Kinder die erste hl. Kommunion. Den Religionsunterricht, der mehrmals wöchentlich in Schwanden und Luchsingen erteilt wird, besuchen 103 Kinder.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell A.-Rh.

1. Missionsstation Herisau.

(Pfarrer: Alois Scherer.)

Im abgelaufenen Berichtsjahre gab es in der hiesigen Missionsstation 63 Taufen, 25 kirchlich geschlossene Ehen und 25 kirchliche Beerdigungen. Die Zahl der den Religionsunterricht besuchenden Kinder beträgt 260 – 270.

Im Monat Mai 1900 erhielt die hiesige Missionspfarrei in der Person des hochw. Neupriesters Scherzinger, der mit Freude und Eifer seine pastorelle Thätigkeit entfaltet, einen 2. Geistlichen, so daß hier nach Wunsch des hochw. Hrn. Bischofs ein Frühgottesdienst mit Predigt und hl. Messe regelmäßig abgehalten werden kann. Es ist dies eine große Wohlthat, der sich die hiesigen Katholiken durch erhöhten Opfersinn dankbar zeigen.

Laut der Volkszählung leben in Herisau unter 11,392 Protestanten 2009 Katholiken (1888: 1555), in Waldstatt unter 1389 Protestanten 104 Katholiken (1888: 109), in Schwellbrunn unter 1839 Protestanten 57 Katholiken (1888: 58). Italiener gab es bei der Volkszählung in Herisau 182 (1888: 68), in Schwellbrunn 11 (1888: 0), in Waldstatt 12 (1888: 3), in Urnäsch 26 (1888: 3). Es ist zu beachten, daß die meisten Italiener schon vor der Volkszählung von hier abgereist waren, und daß es sich bloß um solche handelt, die bleibenden Aufenthalt hier haben. Was die Seelsorge derselben betrifft, so konnte ihnen leider nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden, und die Hoffnung, es werde von Italien aus für eine geregelte Pastoration derselben gesorgt werden, scheint im Wasser verlaufen zu wollen. Während des Sommers wurde einmal ein italienischer Gottesdienst abgehalten, der gut besucht wurde. Von Herisau aus werden die Katholiken in Schwellbrunn und die in der Waldstatt pastoriert. An diesem Orte wird den schulpflichtigen katholischen Kindern wöchentlich einmal Religionsunterricht in einer Wohnstube erteilt, die eine dort wohnende kathol. Familie in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

Wie steht's mit dem Vereinsleben? Der Jünglingsverein, 27 Mitglieder zählend, versammelt sich monatlich einmal im Unterrichtslokal des Pfarrhauses, die Jungfrauenkongregation mit zirka 50 Mitgliedern hält ihre monatlichen Andachten in der Kirche ab und hat schon viel Gutes

gewirkt, der Männerverein mit zirka 60 Mitgliedern versammelt sich jährlich etwa 5—6 mal. Trotz dem guten Willen und Eifer mancher Mitglieder wäre demselben doch eine regere Thätigkeit zu wünschen. Ein Wort der Anerkennung gebührt dem Cäcilienverein, der unter der trefflichen Leitung des Hrn. Lehrers Rüegg in Goßau stehend, mit seinen Leistungen zur Verherrlichung des Gottesdienstes viel beiträgt. Noch fehlen zwei wichtige Vereine, nämlich der Mütter- und der Vinzentiusverein. Wir wollen hoffen, beide werden bald das Tageslicht erblicken und zum Segen unserer Genossenschaft wirken. Was der gedeihlichen Entwicklung des hiesigen Vereinslebens hindernd im Wege steht, ist der Mangel eines passenden Lokals. Und ein solches Lokal fehlt auch für die Erteilung des Unterrichtes. Aber woher dafür das Geld nehmen? Denn auf Kirche und Pfarrhaus lastet noch eine Schuldenlast von 13,000 Fr. und diese Schuldenlast ist letzten Sommer beinahe um 4000 Fr. infolge einer notwendig gewordenen Reparatur am Turm und äußern Mauerwerk der Kirche erhöht worden. Zudem sind an Steuern für Kirche und Pfarrhaus beinahe 300 Fr. der Gemeinde jährlich zu entrichten. Daher ist gewiß berechtigt unser Stoßseufzer, o Gott, erwecke uns gute, edle Wohlthäter, die mit einer schönen Gabe oder Banknote zur Erleichterung der Schuldenlast von Kirche und Pfarrhaus beitragen.

Zum Schlusse sei allen bisherigen edlen Wohlthätern der hiesigen Missionsstation, vorab dem hochwürdigsten Herrn Bischof in St. Gallen, dessen Wohlwollen und Güte kathol. Herisau schon so oft erfahren, der herzlichste Dank ausgesprochen, mit dem Wunsche, Gott lohne es Allen mit zeitlichem und ewigem Lohne!

2. Missionsstation Speicher-Trogen.

(Pfarrer: P. Braun.

Das religiöse Leben unter den Katholiken dieser Missionsstation läßt auch im abgelaufenen Berichtsjahre in verschiedener Hinsicht etwelche Fortschritte verzeichnen. So war vor allem der Besuch des Gottesdienstes an Sonntagen mit wenigen Ausnahmen recht befriedigend. Ebenso darf in anerkennenswerter Weise hervorgehoben werden, daß sich der Opfersinn für kirchliche Zwecke in schöner Weise vermehrt hat. Lobenswerte Erwähnung verdient auch die erhebende Feier der Generalkommunion des kathol. Männervereins. Für die im Laufe des Sommers hier zahlreich beschäftigten italienischen Arbeiter wurde italienische Predigt gehalten.

Den Unterricht besuchten im Berichtsjahre 74 Kinder und zwar mit einigen Ausnahmen recht fleißig, jedoch der Besuch der Christenlehre an Sonntagen läßt noch zu wünschen übrig.

Im Bereiche der Missionsstation wohnen gegenwärtig in vier großen Gemeinden zerstreut 581 Katholiken. Es sind 35 ganz katholische

und 92 gemischte Ehen. Von dieser großen Zahl gemischter Ehen lassen 30 ihre Kinder katholisch erziehen. Die Zahl der katholischen Kinder aus gemischten Ehen beträgt 74, während 136 Kinder aus gemischten Ehen protestantisch erzogen werden.

Auf Weihnachten beglückten der hochwürdigste Bischof von St. Gallen, sowie der löbl. Frauen-Hilfsverein von Zug und manch' andere edle Wohlthäter von Nah und Fern die Kinder unserer Missionsstation mit zahlreichen Geschenken, welche hiemit wärmstens verdankt werden. Taufen gab es im abgelaufenen Jahr 17; Ehen 4; Beerdigungen 7; Erstkommunikanten 1; Kommunionen 402.

Möge der hl. Karl Borromäus als Patron unserer Kirche auch fernerhin für das Aufblühen dieser Missionsstation am Throne Gottes bitten!

3. Missionsstation Teufen.

(Pfarrer: Alois Götti.)

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, dem schickt er einen edlen Wohlthäter." Darum erhielt unsere Kirche im letzten Sommer durch Schenkung eines hochedlen, nun verstorbenen Wohlthäters ein sehr schönes Glockengeläute und einen neuen Hochaltar. Gott lohne es dem hochherzigen Spender! Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nun die Kirche von Sorgen und Schulden frei sei; im Gegenteil lastet noch eine ganz beträchtliche Schuld auf Kirche und dem Pfarrhaus, zu deren Tilgung noch viele sehr gute Wohlthäter überaus Not thun. Im übrigen hat die Missionsstation sich langsam weiter entwickelt. Der Besuch des Gottesdienstes und der Empfang der hl. Sakramente haben zugenommen. Der Gottesdienst kann immer recht schön und würdig gehalten werden und der Kirchenchor ist unermüdlich thätig, die Feier des Gottesdienstes zu heben. Die religiösen Andachten, wie Maiandacht, Rosenkranz im Oktober u. s. w. sind recht ordentlich besucht. Die drei bestehenden Vereine wirken gut. Der Männer- und Arbeiterverein zählt 40 Mitglieder, die Jungfrauenkongregation 22 und der Müttervereln 26. Alle 3 Vereine haben monatliche Versammlungen und jährlich mehrere gemeinsame hl. Kommunionen. — Eine besondere Anziehungskraft auf das Volk üben immer jene Tage aus, an denen ein P. Kapuziner in der Kirche aushilft; so war es z. B. am 4. Sonntag im Advent.

Zur Missionsstation Teufen gehören folgende Gemeinden:

1. Teufen mit 509 Katholiken, wovon 52 Italiener sind;
2. Bühler mit 166 „ „ 3 „ „
3. Stein (teilweise) mit 185 Katholiken, wovon 6 Italiener sind.

Schwach ist der Besuch der Christenlehre am Sonntag Nachmittag, obschon auch hierin ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Der Religionsunterricht wird am Samstag Nachmittag in 3 Abteilungen erteilt und von 77 Kindern im ganzen gut besucht. Am weißen Sonn-

tag empfingen 6 Kinder die erste hl. Kommunion. — Taufen gab es 16, Ehen 6 und Beerdigungen 19.

Gute Bücher aus der Pfarrbibliothek und viele katholische Zeitschriften sind unter dem Volke verbreitet. Die Christbaumfeier im Pfarrhaus verlief in schöner Weise und es wurden 124 Kinder von Teufen und Gais beschenkt. Dem hochwst. Herrn Bischof, dem titl. Hilfsverein in Luzern und allen edlen Wohlthätern unserer Kirche und Missionsstation sei hier der wärmste Dank und das beste „Vergelt's Gott" gesagt. Möge der liebe Gott uns noch viele Wohlthäter senden und uns immerfort segnen und den Opfergeist und den guten Sinn, der sich bei der größern Zahl der Stationsangehörigen zeigt, erhalten, damit die Station blühe und wachse!

4. Missionsstation Gais.

(Von Teufen aus besorgt).

Diese Station wird immer von Teufen aus besorgt. Nur den Sonntagsgottesdienst hält ein hochw. Herr aus St. Gallen. Ueber den Besuch des Gottesdienstes und den Empfang der hl. Sakramente läßt sich wegen der Schwierigkeit der Verhältnisse keine rechte Kontrolle führen. Zudem erfüllen eine Anzahl Katholiken aus Innerrhoden hier ihre religiösen Pflichten. Glänzend steht es leider nicht, sonst müßte die Kapelle viel zu klein sein; denn die Zahl der Katholiken in Gais beträgt 311, darunter 13 Italiener. Für den Religionsunterricht hat uns der titl. Gemeinderat von Gais, wie früher, ein sehr schönes Schullokal eingeräumt, in welchem der Unterricht am Freitag Abend in zwei Abteilungen gehalten wird. Besonderes Lob verdienen die braven Kinder in Gais, 47 an der Zahl, welche mit ganz wenigen Ausnahmen den Unterricht fleißig und gut besuchten. — Erstkommunikanten waren 2; Taufen gab es 6, Ehen 2, Beerdigungen 3. Verschiedene religiöse Schriften sind in der Gemeinde verbreitet.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Missionspriester: E. Gröbli.)

Laut Volkszählung beträgt die Seelenzahl hiesiger Missionsstation 257, dabei sind 60 Italiener und 6 Romanische. Die Seelenzahl hätte sich also bedeutend vermehrt, die Zahl der Familien und der unterrichtspflichtigen Kinder ist aber doch die gleiche, wie letztes Jahr. Der Gottesdienst an Sonntagen wird ziemlich fleißig besucht; auch in bezug auf den Empfang der hl. Sakramente lassen sich gute Hoffnungen hegen; denn obschon viele anderswo, besonders im Kapuzinerkloster in Mels, ihre Andacht machten, wurden doch auch in hiesiger Missionskirche an Erwachsene über 200 Kommunionen ausgeteilt, was weder im Jahre 1898 noch im Jahre darauf der Fall war. Die Italiener hatten Gelegenheit

die hl. Sakramente zu empfangen im nahen Mels, sowohl beim hochw. Hrn. Pfarrer, als auch im Kapuzinerkloster. In der Osterzeit war auch in hiesiger Missionskirche ihnen Gelegenheit geboten, in ihrer Muttersprache zu beichten, wenn sie hätten kommen wollen.

Durch freiwillige Beiträge des hiesigen Männer- und Paramentenvereins nebst Gaben von auswärts konnte eine erbauende Statue des hl. Antonius angeschafft werden, wodurch das Vorzeichen der Kirche, bisher ein abgeschlossener, leerer Raum, wie in eine Kapelle umgewandelt wird.

Für die edlen Weihnachtsgaben vom hochwst. Hrn. Bischof und vom löbl. Vereine in Luzern, welche unsern Kindern große Freude bereiteten, sowie auch allen andern Wohlthätern dieser Station ein herzliches „Vergelt's Gott"!

Im verflossenen Jahre waren 18 Taufen, 4 Beerdigungen, 3 Ehen; schulpflichtige Kinder 41.

2. Missionsstation Buchs.

(Missionspriester: Joh. Künzle.)

Statistik: die Volkszählung ergab 420 Katholiken (1888 315), von denen 350 in der politischen Gemeinde Buchs, die übrigen in den Gemeinden Grabs und Sevelen wohnen. Wir haben 30 rein katholische Ehen und 23 gemischte mit katholischer Kindererziehung, denen 46 Ehen mit protestantischer Kinderzucht gegenüber stehen.

50 Schulkinder, die sich auf 16 protestantische Schulen verteilen, besuchen ziemlich fleißig Religionsunterricht und Christenlehre. Da die Protestanten hier ganz vorzügliche Ordnung und Genauigkeit in Schule und Unterricht haben, kommt dies auch uns zu Nutzen.

Taufen hatten wir im Jahre 1900 nur 22, Ehen 4, Beerdigungen 4, hl. Kommunionen 700.

Von Vereinen kann hier vorderhand keine Rede sein, da von den 420 Katholiken ca. 100 als nicht praktizierend in Abrechnung zu bringen sind, für die vielen Angestellten bei Bahn und Post und Zoll dagegen wegen Früh- und Spätdienst keine allgemein gelegene Stunde kann ermittelt werden.

Weitaus die Mehrzahl der Katholiken nimmt recht fleißig am Gottesdienste teil, oft unter großen Opfern, hält treu und offen zur Kirche und ist recht opferwillig und hat sich so die Errichtung einer Missionsstation glänzend gerechtfertigt. Mai-Andacht und Rosenkranz-Andacht im Oktober waren gut besucht, ebenso die Armen-Seelen-Novene im November.

Das Kloster der ewigen Anbetung in Innsbruck sandte uns eine prachtvolle eichene Kommunionbank gratis, das Kloster Cazis ein rotes Meßgewand, hiesige Frauen schenkten einen Altarteppich und ein Kommuniontuch. Durch die große Freigebigkeit des hochwst. Bischofs und milde Gaben, besonders aus dem Fürstenland, gelangten wir endlich zu

einer schönen Orgel mit 10 klingenden Registern, die uns der allzeit gute Orgelbauer Max Klingler in Rorschach zu dem überaus billigen Preis von 2000 Fr. solid und herrlich klangvoll erstellte. Noch mangeln uns die beiden Seitenaltäre und „besitzen" wir noch Schulden auf dem Pfarrhaus.

Italiener: Seßhafte Familien gibts hier 3, Aufenthalter zirka 20; es wird italienisch beichtgehört und wenn sie zusammenzubringen sind, auch eine italienische Predigt gehalten.

Die von der inländischen Mission uns jährlich für Pastoration zugedachten 600 Fr. werden stets für die laufenden Schulden oder Neuanschaffungen verwendet.

Behörden und Bevölkerung standen uns immer wohlwollend gegenüber und ist der Friede in den vier Jahren des Bestandes hiesiger Station gottlob nie gestört worden.

3. Die katholische Schule in Kappel.

(Pfarrer: A. Gerschwyler.)

Auch im verflossenen Jahre hat unsere Schule still und geräuschlos gewirkt und pflichtgemäß ihre schöne und erhabene Aufgabe erfüllt.

Die Verhältnisse sind sich im verflossenen Jahre ziemlich die gleichen geblieben. Die Schule wird von 46 Kindern besucht. Leider sind die finanziellen Verhältnisse nicht rosiger geworden; der Steuerfuß ist 50 Rp. vom Hundert. Trotz dieser Schwierigkeiten hoffen wir mit Hilfe der inländischen Mission die gutgeleitete, lebenskräftige und blühende Schule stets auf der Höhe der Zeit zu halten, um allen billigen Anforderungen stets gerecht werden zu können.

III. Bistum Basel.

A. Kanton Baselland und -Stadt.

1. Station Birsfelden-Neuwelt-Muttenz.

(Pfarrer: Al. Bohl.)

Die Station Birsfelden umfaßt zwei politische Gemeinden, nämlich Birsfelden und Muttenz. Von der Gemeinde Mönchenstein gehören noch Neuwelt und Ruchfeld zur Station, indeß Mönchenstein selbst seit dem Neujahr 1893 vom hochwürdigsten Bischof der bedeutend näher gelegenen Pfarrei Arlesheim zugeteilt wurde.

Birsfelden hat nach der Volkszählung 1018 Katholiken (im Jahre 1870 betrug die Zahl 285), Muttenz 240 und Neuwelt und Ruchfeld etwa 4—500. Wenn nicht Kinder mehrerer Konfessionsangehörigen reformiert getauft und erzogen, und mehrere Kinder aus gemischten Ehen,

die zwar katholisch getauft worden, nach dem Tode des katholischen Teiles aber protestantisch erzogen würden, so wäre die Zahl der Katholiken noch größer.

Der Kirchenbesuch an gewöhnlichen Sonntagen hat etwas abgenommen infolge des Wegzuges von etwa 10 überzeugungstreuen katholischen Familien, welche das Kirchengebot betreffend Sonntagsheiligung nicht nur kennen, sondern auch befolgen.

Kirche und Pfarrhaus befinden sich in befriedigendem Stande, seitdem am Pfarrhaus eine größere Reparatur vorgenommen. Auf der Liegenschaft haften noch immer 15,000 Fr. Schulden. Die Station sei daher neuerdings der Obsorge der inländischen Mission und den Spenden edler Wohlthäter bestens empfohlen.

Im Berichtsjahre gab es 67 Taufen, 23 Beerdigungen und 9 kirchlich geschlossene Ehen. Das Amtsblatt bringt bisweilen Eheverkündigungen von hier Wohnhaften aus gut katholischen Kantonen, die das Pfarramt nie kennen lernt.

Am 6. Januar wurde anläßlich der Christbaumfeier ein biblisches Schauspiel: „Josef in Egypten, oder die verfolgte Unschuld" aufgeführt. Beschenkt wurden 230 Kinder. Ein herzliches „Vergelts Gott" all unsern Wohlthätern mit der Bitte, uns auch im Jahre 1901 nicht zu vergessen.

2. Pfarrei Liestal.

(Pfarrer: R. Müller.)

Aus hiesiger Pfarrei weiß der Berichterstatter wenig Neues vorzubringen. Die katholische Kirchgemeinde Liestal besitzt staatliche Anerkennung und bezieht vom Staate an die Pfarrbesoldung Fr. 700 nebst Fr. 150 von der Landarmenguts-Verwaltung für Pastoration des Krankenhauses, des Kantonsspitals (Pfrundhaus) und der Strafanstalt. Fr. 100 entrichtet die Einwohnerkasse Liestal an den Organisten — gewissermaßen als Entschädigung für die Kultussteuer, welche die katholischen Einwohner an die Kultusbedürfnisse der reformierten Kirche zu entrichten haben. Die Bürgergemeinde gewährt dem jeweiligen katholischen Pfarrer nebstdem jährlich etwas Brennholz. Die Pfarrei besitzt aber kein Steuerrecht und ist deshalb zur Bestreitung ihrer Kultusbedürfnisse und zum Unterhalt ihrer Gebäulichkeiten auf das Kirchenopfer und auf freiwillige Beisteuern angewiesen.

Das neue Jahr wird voraussichtlich in Liestal eine Sektion des „Schweizerischen Katholikenvereins" erstehen sehen. — Nach der neuesten Volkszählung bewohnen den Bezirk Liestal 1639 Katholiken (1888: 1378), Liestal (Stadt) 843 (737), darunter 60 Italiener. — Taufen 33, Beerdigungen 36, Ehen 5, erste hl. Kommunionen 16.

3. Missionspfarrei Sissach.

(Pfarrer: Otto Wiederkehr.)

Im Berichtsjahre erhielt die neue St. Josefskirche in Sissach ein neues harmonisches Geläute (3 Glocken As, C, Es) aus der Gießerei Ruetschi & Cie. in Aarau; am 1. April fand deren Weihe statt. — Ferner lieferten die Ateliers des Hrn. O. Holenstein in Wyl zwei dem Hochaltar entsprechende neue Seitenaltäre (Muttergottes- und St. Josefsaltar) im romanischen Stile.

Laut der am 1. Dezember 1900 stattgefundenen Volkszählung wohnen in den von Sissach aus pastorierten Gemeinden ca. 500 Katholiken, darunter ungefähr 70 Italiener.

Taufen gab es 12, Beerdigungen 3, Eheeinsegnungen 3; hl. Kommunionen wurden 470 ausgeteilt.

4. Missionspfarrei Binningen.

(Pfarrer: Ferd. Kurz.)

Wir sind beim eilften Jahresbericht der nunmehrigen Missionspfarrei Binningen angelangt. Wie das schmucke, an die Stadt Basel sich anlehnende Dorf durch fortwährende Neubauten an Ausdehnung gewinnt, so ist auch die Bevölkerungszahl im steten Wachsen begriffen.

Die Volkszählung von 1900 weist in Binningen 5148 Einwohner, und von diesen gehören 1554 der katholischen Konfession an — gegen 894 im Jahre 1888. Ein Kirchenbau war also hier gewiß Bedürfnis, umsomehr, da wir auch regelmäßige Gottesdienstbesucher von Basel haben. Die Pfarrbücher weisen im Berichtsjahre 47 Taufen, 5 kirchliche Ehen und 22 Beerdigungen.

Die richtige Beurteilung des Lebensganges einer Diasporagemeinde setzt allgemeines Verständnis für solche Verhältnisse voraus. Da läßt sich in Gottes Namen nicht alles in die altgewohnte Schablone zwängen. Schon der Jahresbericht von 1891 klagt: „Von den 900 Katholiken Binningens sind viele im Verlaufe der Jahre dem Glauben und der Kirche entfremdet worden.“ Gleichem Jammer begegnet man in den 36 Jahresberichten der inländischen Mission zu dutzendmalen. Schon in den ersten Angaben über Männedorf (1864) werden die Gründe für flauen Gottesdienstbesuch angegeben, von denen der dritte lautet: „daß wohl auch nicht wenige aus jahrelanger Angewöhnung es mit der kirchlichen Heiligung des Sonntags nicht mehr genau nehmen.“

Wenn auch der Eifer der Erwachsenen häufig zu wünschen übrig läßt, so darf man doch solche Familien zu den seinigen zählen, deren Kinder Gottesdienst und Unterricht regelmäßig besuchen. Auf der Zukunft muß die Hoffnung beruhen. Es kann übrigens mit Genugthuung konstatiert werden, daß die Kirchenbesucher, die sich vor sechs Jahren unserer Sache im Ernste angeschlossen hatten, bis heute treu geblieben sind und gerade in diesem Jahre ihre unwandelbare Anhänglichkeit an

den Seelsorger in mehrfacher Weise bewiesen und ihm dadurch manche schwere Sorge leichter gemacht haben.

Die Kinder kamen am Sylvestermorgen zur hl. Messe in der besondern Meinung, den titl. Frauenvereinen von Solothurn und Sursee, sowie den herwärtigen „Christkindlein" ihre Dankbarkeit zu bezeigen.

Gott segne alle unsere Wohlthäter des verflossenen Jahrhunderts und erwecke reiche Schuldentilger im angetretenen Jahrzehnt!

5. Missionspfarrei Allschwil.

(Pfarrer: J. B. Truttmann.)

Im verflossenen Jahre gab es 21 kirchliche Trauungen, 72 Taufen, 27 kirchliche Beerdigungen.

Der Religionsunterricht wurde an 255 Kinder wöchentlich in sechs Abteilungen erteilt, an 54 Kinder im Schulhause zu Neuallschwil.

Laut letzter Volkszählung hat Allschwil 3095 Einwohner (1888: 2400). Davon sind 763 Bürger von Allschwil (1888: 826), 1140 Schweizerbürger und 1192 Ausländer. Protestanten sind es 755, Katholiken 2321, einschließlich Altkatholiken. Zählen wir als Altkatholiken etwa 800, so bleiben für die römisch-katholische Pfarrei 1521 Seelen. Italiener gibt es 342. Im Sommer sind deren mehr. Im Gottesdienstbesuch sind diese nicht die eifrigsten. 10—15 besuchen ihn hier. Zur Osterandacht stellte sich dieses Jahr eine sehr geringe Zahl ein. Die hl. Sakramente empfangen während des Jahres bloß 15—20 Erwachsene. — Kommunionen überhaupt gab es 2472 (dabei Osterkommunionen 778).

In Allschwil ist ein sich stets mehrendes Zuwandern und Auswandern von Familien und einzelnen Personen. Sie alle gehen hier einem ausgiebigern täglichen Brote nach und gar manche, wenn sie dies nicht finden, verlassen nach kurzem Aufenthalt ihren Wohnsitz wieder und vergessen in ihrer ängstlichen Sorge um das Zeitliche gar oft das Brot für ihre Seele. Daß es dann mit dem religiösen Unterricht der Jugend recht schlimm bestellt ist, leuchtet ein.

Außer der Industrie in Basel zieht auch die Industrie in der Gemeinde die Leute an. Es sind die zwei großen mechanischen Thonwarenfabriken nebst fünf kleinen Backsteingeschäften; auch eine kleinere Schuhfabrik besteht hier, und nicht zu vergessen, eine Sauerkrautfabrik. Allen hochw. Diasporapfarrern sei hiemit das hiesige internationale Sauerkraut bestens empfohlen!

Im Uebrigen hat in unserer Pfarrei nicht alles seinen ruhigen Gang gehabt. Unüberlegtes Vorgehen und hartnäckiges Beharren einiger Pfarrgenossen brachte Zwietracht in unsere Reihen. Die Folge davon war eine schwere Einbuße im religiösen Leben und eine finanzielle Einbuße von einigen tausend Franken, die wir doch wohl nötig gehabt hätten. Denn die 40,000 Fr., die auf unserer Genossenschaft lasten, die Verzinsung und Amortisation derselben, verursachen uns ohnehin mancherlei

Beschwerden. Leider sind nicht alle, die wir zu den unsrigen zählen, imstande oder guten Willens, ihr Scherflein zur Unterhaltung der Pfarrei beizutragen. Eine Anzahl unserer Familien wird noch immer zu gunsten des altkatholischen Kultus besteuert.

Das Interesse am religiösen und sozialen Leben unserer Pfarrei ab seite der römisch-katholischen Bevölkerung, insbesondere ab seite der Männer, hat durch die jetzt beseitigte Zwietracht bedeutend abgenommen. Auch die Menschenfurcht schwingt ihr Szepter über die Männerwelt, so daß Mancher in Erfüllung der religiösen Pflichten sich aufs Aeußerste beschränkt und vom katholischen Vereinsleben nichts hören will.

Letzten Sommer wurde nun ein Jünglingsverein ins Leben gerufen; er zählt zur Stunde 13 Mitglieder. Er hat zwar mit Anfechtungen, sogar aus eigenem Lager, zu kämpfen; doch wird er unentwegt seinen Weg gehen. Die Frauen und Töchter, mit Einschluß des christlichen Müttervereins haben sich ebenfalls zu einem Frauen- und Töchterverein zur Pflege der Charitas zusammengethan; dieser Verein zählt 169 Mitglieder.

So treten wir ins neue Jahrhundert über mit der schönen Hoffnung, daß das katholische Vereinsleben der Genossenschaft die schönsten Früchte zeitigen und der nächste Jahresbericht des Guten viel erzählen werde.

6. Unterrichtsstation Waldenburg.

(Besorgt von Pfarrer Grolimund in Holderbank.)

Der Unterricht wurde wiederum alle 14 Tage erteilt und wird von ca. 10 Kindern aus den Gemeinden Waldenburg und Niederdorf besucht. Von diesen besuchen einige im Sommer hie und da den Gottesdienst in dem $1^1/_2$—2 Stunden entfernten Holderbank. 7 Kinder wurden auf die hl Firmung vorbereitet und am 15. August in Hägendorf gefirmt. — Taufen 1, Beerdigungen 1.

Da keine Gelegenheit zum Besuch eines Gottesdienstes ist und wegen zu weiter Entfernung keine regelmäßige Pastoration möglich wird, so gehen viele hier weilende katholische Fabrikarbeiter, Italiener, Dienstboten 2c., besonders auch fast alle Kinder aus gemischten Ehen dem katholischen Glauben verloren.

In dem stark frequentierten Sanatorium in Langenbruck, wo sich immer mehrere katholische Patienten befinden, wurde jede Woche einmal Krankenbesuch gemacht und ca. 6 mal im Jahre Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente geboten. Ein Kind machte daselbst am Ostermontag die erste hl. Kommunion und starb bald darauf eines erbaulichen Todes.

7. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

a. St. Klara in Klein-Basel.

(Geistlichkeit: Pfarrer Jurt sel.; sodann Pfarrer Döbeli und fünf Vikare.)

Ein Ereignis vor allen andern gibt dem Berichtsjahre 1900 ein wehmutsvolles Gepräge; es ist der Tod unseres langjährigen, hochverdienten Seelsorgers, Msgr. Burkard Jurt. Vom März 1858 bis im Juli des abgelaufenen Jahres hatte der Selige mit mustergültigem Eifer und bewundernswerter Treue und Klugheit das Seelsorgeramt der hiesigen katholischen Gemeinde verwaltet. Die Zahl seiner Pfarrkinder hatte sich seit seinem Amtsantritt fast verzehnfacht, verzehnfacht aber auch Mühe und Sorge. Alter und Arbeitslast hatten den sonst so hochragenden Leib des Seelenhirten gebeugt, aber noch war sein Geist so frisch, so unverwüstlich seine Arbeitslust, daß Niemand daran dachte, ihn so bald verlieren zu müssen. Die Sorge um ein armes, taubstummes Kind und um die neue St. Josefskirche lenkten seine Schrite nochmals seinem lieben Luzern zu. Hier warf ihn eine heftige Lungenentzündung auf's Krankenlager, und weder der Energie des eigenen Willens noch der Kunst der Aerzte konnte es mehr gelingen, den nahenden Tod nochmals zu bannen. Im Frieden des Herrn entschlummerte der treue Arbeiter im Weinberg des Herrn in den Nachmittagsstunden des 7. Juli. Die besten Kinder können über den Tod ihres geliebten Vaters nicht aufrichtiger und tiefer trauern als die Katholiken Basels über den Verlust ihres Seelsorgers. Zeuge dessen war die imposante Begräbnisfeier, welche den 10. Juli in Basel stattfand, Zeugen sind die Thränen, die jetzt noch um ihn fließen und das viele Gute, das heute noch für die Ruhe seiner Seele gethan wird. Aus dem Herzen seiner Pfarrkinder war es gesprochen, was der hochwürdigste Bischof von Basel in der Leichenrede sagte: „Er hat gelehrt, gemahnt, gepredigt, er hat Euch geführt und geleitet in Gottes Gnaden 42 Jahre hindurch. Einfach und still, ruhig und uneigennützig, aufopfernd, sittenrein und mackellos, ein Freund des Volkes, ein sehr guter Beichtvater, ein ausgezeichneter Kanzelredner, ein vorzüglicher Lehrer der Jugend, ein Arbeiter im eminenten Sinne des Wortes, ein Muster für den Klerus, eine Zierde der Priester unserer ganzen Diözese, das war in kurzen Worten Pfarrer Jurt.“ Er ruhe im Frieden! Sein Andenken bleibt im Segen! Mögen der inländischen Mission stetsfort solche Apostel zur Seite stehen; dann ist ihr Gedeihen gesichert.

Am 22. Juli wählte die Vorsteherschaft der katholischen Gemeinde Basel auf einen Dreiervorschlag des hochwürdigsten Oberhirten hin zum Nachfolger Jurts den Pfarrer von Muri, Hrn. Arnold Döbeli, der am 23. September durch Bischof Leonhard in sein neues Amt eingeführt wurde.

An vieler und schwerer Arbeit fehlte es infolge dieser Aenderung den hochwürdigen Herren Vikaren an der Klarakirche nicht. Einige Mo-

nate mußten ihrer vier die ganze Last tragen. Hochw. Hr. Vikar Burger war durch Rücksichten auf seine Gesundheit gezwungen, seinen strengen Posten in Basel im Frühjahr zu verlassen und siedelte sich im freundlichen Hochwald droben an; hw. Hr. A. Kirmser konnte als Vikar und Gesellenvater erst Ende August, der neugewählte Pfarrer erst Ende September eintreten. So verdienen denn die hochw. HH. Vikare wohl, daß in besonderem Danke ihrer hier gedacht wird.

Am ersten Mai-Sonntag fand die Grundsteinlegung der neuen St. Josefskirche im Horburger Quartier durch Msgr Jurt sel. statt. Bis Ende des Jahres war der zwar einfache, aber edle Renaissance-Bau glücklich unter Dach gebracht und soll, so Gott will, im Herbste des neuen Jahres eingeweiht und seiner erhabenen Bestimmung übergeben werden. Groß ist die Freude der ganzen Pfarrei ob des schönen, neuen Werkes und hohe Anerkennung verdient die Opferfreudigkeit, mit der alle Schichten unserer Bevölkerung — auch edle Protestanten fehlen darunter nicht — dafür ihre Gaben spenden. Wenn man aber bedenkt, daß daneben auch der Unterhalt der Gotteshäuser, der gesamten Geistlichkeit und der Kirchen-Bediensteten fast ausschließlich durch die milden Gaben der hiesigen Gläubigen bestritten werden muß, wenn man bedenkt, wie notwendig die Errichtung eines bescheidenen Gotteshauses in Klein-Hüningen, der Bau eines Vereinshauses und einer vierten Kirche im Gundoldinger Quartier ist: dann muß es uns bei allem Vertrauen auf Gott und gute Menschen doch bange werden, und ein dringender Ruf um mehr Hilfe muß nun einmal auch aus Basel an die inländische Mission und alle lieben Glaubensgenossen ergehen.

Im Berichtsjahre wurden in Klein-Basel zur hl. Taufe gebracht 700 Kinder; kirchlich bestattet wurden 367 Gestorbene; kirchliche Eheeinsegnungen fanden 208 statt. In zwei Kleinkinderschulen wurden zirka 100 Kinderchen mit wahrhaft mütterlicher Liebe gepflegt und unterrichtet. Religionsunterricht wurde 1805 Knaben und Mädchen in 38 Abteilungen in wöchentlich je zwei Stunden erteilt. Der Vinzentius- und der Frauenverein nahmen sich der zahlreichen Armen wieder mit verdankenswertestem Eifer und großen Mühen und Opfern an. Die marianischen Kongregationen für Jünglinge, Jungfrauen und Männer förderten wiederum mächtig das religiöse und sittliche Leben in Vielen. Der Gesellenverein blüht und wird sich noch segensreicher entwickeln, wenn er endlich ein eigenes Heim beziehen kann. Der Cäcilienverein steht unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. Direktor Schell auf der Höhe seiner Aufgabe. So tritt die eine und freie katholische Gemeinde Basel mit ungebrochenem Mute, mit lebendigem Gottvertrauen und den besten Vorsätzen zu eifrigster Arbeit für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen ins zwanzigste Jahrhundert ein. Gebe Gott seinen Segen!

b. Pfarr-Rektorat der Marienkirche in Groß-Basel.

(Pfarr-Rektor: J. C. Weber, 5 Vikare und ein italienischer Missionär.)

Seelsorgegebiet: Großbasel mit Ausnahme des Nordostplateau. Taufen gab es 351 (im Vorjahr 299), Beerdigungen 176 (129), Ehen 81 (63) Es wurden 37,630 Kommunionen ausgeteilt. Den Religionsunterricht besuchten in 36 Abteilungen und wöchentlich 70 Stunden 1815 Kinder, wovon 897 (423 Knaben und 474 Mädchen) der Primarschule, 882 (489 Knaben und 393 Mädchen) den Mittelschulen und 23 Knaben dem Obergymnasium und der obern Realschule und 13 Mädchen der höhern Töchterschule angehören. Dem italienischen Unterricht folgten 85, dem französischen 31 Kinder. Am weißen Sonntag empfingen 189 Kinder (83 Knaben und 106 Mädchen) die erste hl. Kommunion. Die Sonntagsschule wurde von ca. 1000 Kindern besucht, wovon etwa 800 ärmere an Weihnachten mit Geschenken, welche der löbl. Frauenverein Großbasels während des Jahres vorbereitet hatte, bedacht werden konnten. Von den Vereinen nennen wir den Jünglingsverein mit rund 200 und den Marienverein mit 650 Mitgliedern.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die Pastoration der italienischen Arbeiter. Nach summarischer Schätzung betrug ihre Zahl während der Sommermonate in Basel ca. 2 000; dazu noch ca. 1,000 in den naheliegenden Ortschaften Allschwil, Binningen und Birsfelden Mit dem Eintreffen des Winters begeben sich viele davon wieder in die Heimat; doch lassen sich deren immer mehr hier auch häuslich nieder, sei es, daß sie ihre Familie mitbringen, sei es, daß sie hier (leider vielfach gemischte) Ehen eingehen. Daß das eigentlich angesiedelte Element immer mehr zunimmt, erhellt schon aus der Thatsache, daß für den diesjährigen Christbaum 300 Bambini angemeldet worden Für die Italiener findet in Ermangelung einer verfügbaren Kirche an allen Sonn- und Feiertagen im großen Saale des Vinzentianums, Byfangweg 8, Gottesdienst statt. Derselbe wird in den Sommermonaten durchschnittlich von 400 bis 500 Personen besucht, während im Winter die Zahl etwas zurückgeht. Im Laufe des Jahres wurde eine Lega operaja namens „Concordia" gegründet, welche die gegenseitige finanzielle und moralische Unterstützung zur Aufgabe hat. Sie zählt ca. 90 Mitglieder und konnte am 2. September ihre Fahnenweihe begehen. Eine solche Vereinigung ist unter den italienischen Arbeitern um so nötiger, als die sozialistische Propaganda unter ihnen sehr rührig betrieben wird.

Als weitere erfreuliche Thatsache darf betrachtet werden, daß man in Italien selber den armen Auswanderern mehr Interesse als bislang entgegenbringt. Zweimal in diesem Jahre hatten wir den hohen Besuch von Msgr. Bonomelli, Bischof von Cremona, welcher sich über die Lage und Bedürfnisse seiner Landsleute eingehend Bericht erstatten ließ Hauptsächlich auf sein Verwenden hin wurde ein Haus gemietet und als Casino eingerichtet. Dasselbe befindet sich Feierabendstraße 8. Auch

wurden im Monat November vier Schwestern aus der Kongregation des hl. Josef in Turin hierher gesandt. Sie sollen kranke Italiener besuchen und pflegen, und auch die italienischen Kinder sammeln und sie in den redimentis religionis unterrichten. Nebenbei halten sie auch ein Kinderasyl für italienische Arbeiterfamilien und jeweilen Abends erteilen sie jüngern Arbeitern Sprachunterricht.

Es ist eben notwendig, alle Mittel zu gebrauchen, um der Propaganda von anderer, unberufener Seite her möglichst den Weg zu verlegen. Nicht bloß die Sozialisten, sondern noch ganz andere Leute strecken ihre Fangarme nach dieser Beute aus. Hat ja doch die evangelische Missionsgesellschaft in Basel einen eigenen italienischen Missionär angestellt, um durch Sprachunterricht und durch Spenden sich den Weg zu den Herzen der zugewanderten Südländer zu bahnen.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Genossenschaft Schaffhausen.

(Geistliche: J. Weber, Pfarrer; Jg. Weber, Kaplan; Jos. Franz Kling, Vikar.)

Laut der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 beläuft sich die Zahl der zur Pfarrei gehörigen Katholiken auf 6350. Bei der Volkszählung anno 1888 zählte die Pfarrei 3831 Seelen. Kinder wurden in diesem Jahre in der hiesigen Pfarrkirche getauft 225; Ehen (die auswärts Getrauten sind nicht gerechnet) wurden eingesegnet 67; Tote begraben 112.

Die Zahl der Unterrichtskinder beträgt 618.

In der Pfarrei bestehen folgende Vereine: a) St. Annaverein zur Unterstützung der Armen; b) Männer- und Arbeiterverein mit 201 Mitgliedern; c) Gesellenverein mit 80 Mitgliedern; d) Jungfrauen-Kongregation mit 230 Mitgliedern; e) Jünglings-Kongregation mit 105 Mitgliedern; f) Mütterverein mit 210 Mitgliedern; g) Verein der heiligen Familie mit 340 Familien; h) Cäcilienverein mit durchschnittlich 45 aktiven Mitgliedern; i) Vinzentius-Verein.

Die Zahl der in der Pfarrei sich befindlichen Italiener beträgt laut Volkszählung rund 1000. Es wurden im Berichtsjahre 56 Kinder aus italienischen Familien getauft, 23 italienische Brautpaare getraut und 24 Italiener beerdigt. Anfänglich wurde monatlich einmal, in letzter Zeit alle Sonntage in italienischer Sprache gepredigt. Seit einem Jahre besteht ein katholischer italienischer Arbeiterverein, 130 Mitglieder zählend, mit Krankenkasse, Arbeitersekretariat und Sparkasse. Auch hat sich kürzlich ein italienischer Jünglingsverein gebildet mit Abendschule zum Zwecke der Sammlung und Bildung der Jünglinge; derselbe zählt nach kurzem Bestande 20 Jünglinge.

In den Vermögensverhältnissen der Pfarrei hat es eine Vermeh-

rung der Schulden gegeben durch den Ankauf des Kraft'schen Gartens, welcher erworben wurde, damit das Pfarrhaus nicht verbaut werden kann.

Die Verzinsung der Schulden, die auf der Kirche und dem Pfarrhause lasten, der Unterhalt der Geistlichen, der übrigen Angestellten und des Gottesdienstes, die Gemeinde- und Staatssteuer, welche einzigdastehend in der Schweiz mit 776 Franken auf der Kirche lasten, verlangen eine jährliche Ausgabe von rund 20,000 Fr., welche durch die Freigebigkeit des hochwürdigsten Bischofs, der inländischen Mission und der Gläubigen der Gemeinde jährlich zusammengebracht werden müssen. Allen Wohlthätern ein herzliches Vergelt's Gott!

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Gemeinde in Bern.

(Pfarrer: J. Stammler. Vikare: Th. Buholzer und E. Hüsser, letzterer als Nachfolger von A. Matern.)

Nachdem die römisch-katholische Gemeinde in Bern im Vorjahre die neue eigene Kirche bezogen, ging sie im Berichtsjahre ruhig ihren Gang. Zwar lastet auf Kirche und Pfarrhaus noch eine Schuld von über 200,000 Fr., weshalb Hilfe von außen dringend nötig ist; dafür erfreut sich aber die Gemeinde eines vermehrten religiösen Lebens und größerer Entwicklung.

Von etwelcher Bedeutung war die amtliche Ausscheidung von römisch-katholischen und altkatholischen Gemeinden. Kam bis dahin ein Katholik nach Bern, so wurde er ohne weiteres von Amtes wegen auf die Liste der altkatholischen Kirchgemeinde geschrieben, auch wenn er sich ausdrücklich als römisch-katholisch anmeldete. Erst wenn dann der altkatholische Steuerzeddel ins Haus kam, merkten die Leute, aber noch nicht alle, daß sie gegen ihren Willen einer Konfession zugeteilt worden, zu der sie nicht gehörten. Wenn sie dann reklamierten, so wurde ihnen bedeutet, der Kanton Bern anerkenne nur eine katholische Kirche und in Bern sei nur eine offizielle katholische Pfarrgemeinde, die Reklamanten müßten also vorab die verfallene Steuer bezahlen, dann könnten sie ihren Austritt aus der Kirche (der sie nie angehörten!) erklären.

Reklamationen beim Bundesgerichte gegen solches Vorgehen blieben ohne Erfolg. Fünf Jahre, nachdem die neue Staatsverfassung von 1893 die römisch-katholische und die „christkatholische" Konfession als Landeskirche anerkannt hatte, am 23. Februar 1898, erließ der Große Rat ein Dekret, wonach die Gemeinden der beiden genannten Konfessionen ausgeschieden und für die Einschreibung und Besteuerung der Mitglieder eine andere Praxis eingeführt werden sollte. Aber erst zwei Jahre später, am 19. April 1900, setzte der Regierungsrat das Dekret in Vollzug.

Hienach konnten Katholiken, welche nicht zu den Altkatholiken (Neuprotestanten) gehören und an sie steuern wollen, eine bezügliche Erklä-

rung abgeben; dann mußten sie ohne weitere Belästigung von den altkatholischen Listen gestrichen werden. In Bern hatte eine große Zahl von Katholiken sich längst streichen lassen. Infolge einer Bekanntmachung benützten ungefähr tausend Personen die Gelegenheit, dasselbe zu verlangen. Katholiken, welche in Zukunft nach Bern kommen, können obige Erklärung innert 30 Tagen nach Einlegung ihrer Schriften abgeben und müssen von den Polizeibehörden schriftlich darauf aufmerksam gemacht werden.

Laut der neuen Volkszählung beträgt die Zahl der „Katholiken" Berns 6,314 auf 62,994 Einwohner, also 1/10 der Bevölkerung. Im Jahre 1888 waren von 47,151 Bewohnern 3931, also ungefähr 1/12, katholisch. Wie viele der gezählten „Katholiken" römisch-katholisch und wie viele altkatholisch (neuprotestantisch) sind, läßt sich nicht genau sagen. Nimmt man die Kasualien der beiden Gemeinden als Maßstab, so sind gut über zwei Drittel römisch-katholisch.

Im Berichtsjahre gab es 118 Taufen, 29 Ehen und 65 Sterbefälle. Den Religionsunterricht besuchten 374 Kinder, die in acht Abteilungen unterrichtet wurden.

Wie im vorigen Jahr fand für die Italiener jeden Sonntag ein eigener Gottesdienst statt, der wieder in gütiger Weise vom hochw. Hrn. P. Fei, Professor in Freiburg, besorgt und je von 200 bis 400 Männern und einer Anzahl anderer Pfarrgenossen besucht wurde. Die sich ergebenden Auslagen wurden durch die jedesmalige Sammlung gedeckt.

Für die an der Eisenbahn Bern-Neuenburg arbeitenden Italiener wurde der Gottesdienst in Roßhäusern durch Abbé Cossio fortgesetzt. Er konnte aber Ende Oktober wegen Beendigung der Arbeiten geschlossen werden.

Die Volkszählung ergab 898 Personen italienischer Zunge. Wir vermuten unter diesen freilich eine Anzahl, die nur deutsch versteht. Im Sommer waren natürlich viel mehr Italiener anwesend. Unter diesen gibt es sehr viele laue Christen; viele besuchen gar keinen Gottesdienst, einige den altkatholischen. Ein italienischer Student der altkatholischen Theologie versuchte, seine Landsleute anzuziehen, hatte aber keinen Erfolg. Seit zwei Jahren besteht in Bern auch ein protestantisches „Komitee für die Evangelisation der Italiener und Tessiner im Kanton Bern", um diesen „das Wort Gottes rein und lauter" verkünden zu lassen. Dasselbe ließ durch seine „Evangelisten" an verschiedenen Orten des Kantons Versammlungen halten und italienische Familien aufsuchen. Letzteres that auch ein anderer bernischer Geistlicher. Wie groß der „geistliche Gewinn" dieser Bemühungen war, wissen wir nicht. Wie würde man protestantischerseits über Proselytismus zettern, wenn katholischerseits ähnliche Bekehrungsversuche gemacht würden!?

2. Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: L. Wiprächtiger.)

Der frühere Pfarrer, HH. Dr. Rippstein, suchte gegen das Ende des letzten Jahres im Süden Wiederherstellung seiner Gesundheit Der Obgenannte wurde an seine Stelle berufen und begann am Neujahrstage seine Wirksamkeit. Vermehrte Freuden und Sorgen brachte die Eröffnung der Station Langnau. Am hl. Pfingstfeste wurde dort im Gasthaus zum „Hirschen" der erste katholische Gottesdienst gehalten. Der schwierigen Verhältnisse und der großen Entfernung wegen (20 km von Burgdorf) kann der Ort nur ein- bis zweimal monatlich bedient werden.

Seit der letzten Volkszählung hat die Zahl der Katholiken in Burgdorf allein um etwa 75 zugenommen. Ob aber alle römisch-katholisch sind? Der Gottesdienst wird regelmäßig von 70—100 Personen besucht. Im großen Saale hatte man schon bis 150 gezählt. Die Räumlichkeiten sind durchaus ungenügend. — Am Weihnachtstage wurden 34 unterrichtspflichtige Kinder beschenkt.

In Burgdorf haben sich 10—12 italienische Familien angesiedelt. Im Sommer sind die Südländer freilich viel zahlreicher; dann besuchen so 30—40 Mann den Gottesdienst. Es wird jeden Sonntag eine kurze italienische Ansprache gehalten; auch für Bücher wurde wiederholt gesorgt.

Die Gabenverlosung des verflossenen Jahres zu gunsten des Kirchenbaues hatte guten Erfolg; doch bleibt noch viel zu thun übrig. Wenn immer möglich, soll nächsten Frühling der Bau, der zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden, begonnen werden. Hier besteht auch der Verein der Ehrenwache des heiligsten Herzens Jesu. Im Vertrauen auf dieses allermildeste, göttliche Herz wollen wir Hand ans Werk legen und frohgemut in die Zukunft schauen. Das heiligste Herz segne alle unsere Gönner!

Statistik: Nach der letzten Volkszählung gibt es Katholiken (Altkatholiken mitgerechnet) im Amtsbezirk Burgdorf 541 (in Burgdorf selbst 373), im A. Signau 139 (in Langnau 107 und in Signau 11), im A. Trachselwald 118 (in Huttwil 59, in Lützelflüh 17, in Sumiswald 17). Dazu kommen noch Aarwangen und Langenthal. — Katholische Eheschließungen 5.

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: C. Peter.)

Die Katholiken der beiden Amtsbezirke Interlaken und Oberhasle (Meiringen) sind der Pfarrei Interlaken zugeteilt.

Nach der eidgenössischen Volkszählung wohnen im Amte Oberhasle 248 Katholiken, darunter 136 Italiener. Im Sommer wird während dreier Monate in Meiringen Gottesdienst gehalten. Im Winter sind die nächsten Orte zum Besuche des Gottesdienstes Brienz und Lungern. Von Interlaken ist Meiringen ca. $6^1/_2$ Stunden entfernt.

Im Amte Interlaken wurden gezählt 817 Katholiken, darunter 295 Italiener. Unter den 25 Gemeinden, welche das Amt Interlaken bilden, gibt es nur vier, in denen keine Katholiken sind. Im Folgenden geben wir die Zahlen für die übrigen 21 Gemeinden. Die Zahlen in Klammern bedeuten Italiener. Bönigen 12 (3), Brienz 70 (16), Brienzwiler 6, Därligen 4 (1), Grindelwald 45 (5), Gsteigwiler 3 (1), Gündlischwand 14, Habkern 6, Hofstetten 3, Interlaken 273 (80), Iseltwald 3, Lauterbrunnen 87 (58, Jungfraubahn), Lissigen 12 (9), Matten 54 (18), Oberried 2, Ringgenberg 12, Schwanden 15 (10), St. Beatenberg 9, Unterseen 162 (83), Wilderswil 25 (1).

Die Gesamtbevölkerung des Amtes beträgt 24,984. Die 817 Katholiken machen demnach 3,23 % der Bevölkerung aus.

Gottesdienste werden gehalten: Jeden Sonn- und Feiertag in Interlaken, alle 14 Tage im Winter und jeden Sonn- und Feiertag im Sommer in Brienz. Juni bis Oktober in Grindelwald, Juni bis September in St. Beatenberg. An Ostern wurde in Grindelwald Gottesdienst gehalten mit Gelegenheit zum Sakramentenempfang.

Religionsunterricht wurde erteilt in Interlaken 24 Kindern, in Grindelwald 10, in Lauterbrunnen 4, in Brienz 7 (davon 2 aus Meiringen).

Taufen 17, Beerdigungen 10.

4. Station Brienz.

(Besorgt von Interlaken aus.)

Im Winter, d. h. das ganze Jahr mit Ausschluß der Fremdensaison Juni bis Oktober wurde der Gottesdienst binando durch den Pfarrer von Interlaken gehalten. Während der Fremdensaison besorgte hochw. Herr Jos. Müller aus Wolf den Gottesdienst, indem er jeden Sonntag von Interlaken nach Brienz ging. Die Statistik ist bereits in der von Interlaken enthalten.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: Cuttat.)

Statistik. Nach den Angaben der diesjährigen Volkszählung ist die Seelenzahl der Katholiken in der Pfarrei Thun folgende: Bezirk Thun 636, Bezirk Konolfingen 107, Bezirk Saanen 58, Bezirk Frutigen 488, Bezirk Ober-Simmenthal 206, Bezirk Nieder-Simmenthal 784; im ganzen 2 279. Hiezu kommen noch in der Sommerzeit 4—500 Kurgäste und Angestellte und ebensoviele dem Militärdienste obliegende Katholiken aus allen Teilen des Schweizerlandes, also 800—1000. Somit hätte die Pfarrei Thun im Sommer eine Bevölkerung von 3000 Seelen.

Die Zahl der Italiener, welche keine definitive Niederlassung haben in der Pfarrei, beläuft sich auf ca. 900.

Dieses Jahr haben wir 58 Taufen, 24 Beerdigungen, 3 Ehen und 1100 Kommunionen aufzuzählen.

24 Kinder besuchten die Kleinkinderschule. Der Männerverein weist 72 und der Marienverein 57 Mitglieder auf. Letzterer hat für die armen Kinder eifrig gearbeitet. Dank dieser Mitwirkung konnten die armen Kinder reichlicher bedacht werden als je bei der diesjährigen Christbaumfeier, bei welcher 175 Kinder beschert wurden.

Infolge der Adresse der neunzigjährigen Greise, welche — 2060 an der Zahl — ihrem Jubelgenossen im Vatikan den Ausdruck ihrer kindlichen Ehrerbietigkeit und innigen Liebe entboten, hat Seine Heiligkeit Leo XIII. unsere Gemeinde hocherfreut und beehrt mit einem speziellen Segen. — Unsere Pfarrgenossenschaft hat dieses Jahr mehrere schwere Stunden erlebt und einen harten Kampf durchgemacht. Alles hat sich jedoch zu Ungunsten ihrer Feinde und zur Ehre unseres heiligen Glaubens gewendet.

Möge Gott auch fernerhin es unserer kleinen Schar an seinem Schutz und Beistand in kritischen Erlebnissen nie mangeln lassen!

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: Edm. Jeker; Vikar: Jak. Lötscher.)

Statistik: 125 Taufen, 35 Ehen (15 gemischte), 54 Beerdigungen, 60 Erstkommunionen, 433 Christenlehrkinder. Vereine: Verein der hl. Familie, Lebendiger Rosenkranz, Marienkinder, Jünglingsverein, Männerverein, Vinzenzverein, Krankenkasse, Cäcilienverein.

Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember. (Die Zahl in Klammer gibt das Ergebnis von 1888). Bezirk Biel: Stadt 3,856 (2217), Außengemeinden 334 (288); Bezirk Nidau, 18 Gemeinden 808 (426). Staatlich anerkannte Kirchgemeinde Biel-Nidau 4998 (2931). Vermehrung innert 12 Jahren um 2067. Ueberdies finden sich in Lyß und Aarberg 94 Katholiken und werden pastoriert in Reuchenette und sieben andern Gemeinden des Bezirkes Courtelary hierseits Sonceboz 300; somit Gesamtzahl der Katholiken 5392.

Unsere Ahnungen betreffs des Zuwachses der katholischen Bevölkerung im Seeland sind weit übertroffen worden. In der Stadt Biel allein hat die Zahl der Katholiken seit 12 Jahren um 75 % zugenommen. Bei Gründung der Pfarrei im Jahre 1865 waren alles in allem rund 800 Katholiken; jetzt beträgt ihre Zahl fast das Doppelte der gesamten protestantischen Bevölkerung Biels im Anfange des Jahrhunderts. Der Konfession nach zählt die Stadt Biel 17,815 Protestanten und 3856 Katholiken. Die Hälfte ist französischer Zunge; 601 gehören der italienischen Sprache an. Von obiger Katholikenzahl 5392 sind vielleicht im Maximum 1000 Altkatholiken, d. h. ein kleiner Fünftel, in Abzug zu bringen. Das ergibt im ganzen rund 4300 Römisch-Katholische, in 30 Ortschaften verteilt. Ein großes Arbeitsfeld! Wo wären wir ohne

die Beihilfe der inländischen Mission? Zweifelsohne ist die religiöse Gleichgültigkeit so Vieler dem Umstande zuzuschreiben, daß die s. Z. von den Altkatholiken an die Einwohnergemeinde „abgetretene" Kirche uns immer noch vorenthalten und von den Altkatholiken benützt wird. Die Rückerstattung der von Rechts wegen uns gehörigen Kirche ist trotz unserer 4/5 Majorität auch im letzten Jahre hintertrieben worden. Momentan stehen wir in peinlicher Verlegenheit. Verzichten wir auf die Kirche, so gehen unsere finanziellen Ansprüche für alle Zeit rechtlich verloren und sind wir in die Notwendigkeit versetzt, für den Neubau einer Kirche zum Bettelstab greifen zu müssen. Gedulden wir uns jedoch noch länger in der Hoffnung auf einen gerechten Ausgang der Sache, so wird die Lage immer unhaltbarer und das religiöse Leben immer mehr geschwächt, wobei es immer noch fraglich bleibt, ob wir jemals wieder in unser Gotteshaus einziehen werden.

Im ganzen genommen kann den Katholiken von Biel religiöser Eifer und ganz besonders der Geist der Opferwilligkeit nicht abgesprochen werden.

Auf den aussichtsreichen Höhen von Magglingen ist vom Besitzer des Kurhauses eine kleine Kapelle erstellt worden, welche auch den Pfarrangehörigen auf ihren Sonntagsausflügen zu statten kommt.

In Reuchenette wurde bereits ein Bauplatz für das zu erstellende Kirchlein erworben. Möchte nun auch der Opfersinn unserer auswärtigen Glaubensgenossen den sehnlichen Wunsch der dortigen Katholiken uns verwirklichen helfen!

7. Pfarrei Tramelan.

(Pfarrer: A. Fleury.)

Die Pfarrei Tramelan existiert nun 10 Jahre. Es war am 6. Juli 1890, als in dieser industriellen Ortschaft regelmäßiger katholischer Gottesdienst eingeführt wurde. Die Pfarrei hatte damals 500 Katholiken, welche in den drei Gemeinden Tramelan (Tramelan-dessus, Tramelan-dessous und Mont-Tramelan) zerstreut wohnten. Nach der letzten Volkszählung ist die Zahl der Katholiken auf 768 gewachsen, davon sind 103 Italiener (im Sommer 150). Letztere haben während der Saison ihren eigenen Gottesdienst. Trotzdem noch 12,000 Franken Schulden auf der Pfarrei lasten, sollte man doch nach und nach an's Bauen denken, da die gegenwärtige Kapelle viel zu enge ist. Deshalb haben wir mehr denn je die Hilfe wohlthätiger und für die inländische Mission begeisterter Seelen nötig.

Im verflossenen Jahre ging es in der Pfarrei den gewohnten Gang. 120 Kinder besuchten den Religionsunterricht; 30 davon machten ihre erste hl. Kommunion. Vom Arbeiterverein wurde eine Hilfsgesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung gegründet, von der wir erwarten dürfen,

daß sie viel zur Mehrung der gegenseitigen Liebe und engeren Verbindung unter den Katholiken beitragen werde.

Eingeschrieben wurden 30 Taufen, 2 Beerdigungen und 2 Eheeinsegnungen.

8. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: Leon Rippstein.)

Es gab im Jahre 1900 42 Taufen, 11 Trauungen und 14 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten 129 Kinder, 86 in St. Immer, 19 in Renan und 14 in Sonceboz.

Gegen Ende des Jahres habe ich angefangen, Religionsunterricht den katholischen Kindern zu geben, welche sich in der Anstalt von Sonvellier befinden, die der Staat Bern für verwahrloste Knaben des Kantons errichtet hat.

Den 14. Juli machten 28 Kinder der Pfarrei ihre erste heilige Kommunion.

Nichts Neues ist vom Leben der Pfarrei zu melden. Wir sind immer noch unserer Kirche beraubt und seufzen in unserer Kapelle, die immer mehr als ungenügend sich erweist. Wir haben wohl eine Denkschrift aus der geschickten Feder des Herrn Advokaten und Deputierten Boinay in Pruntrut. Diese Denkschrift reklamiert eine Versteigerung der gemeinsamen Güter der zwei Pfarreien von St. Immer und sie ist in den Händen des Präfekten Locher schon seit dem Oktober 1900. Aber noch keine Antwort! Wir haben einen Gang versucht bis nach Courtelary und haben die längst bekannte Antwort erhalten: „Bald, bald werden wir uns mit euerer Angelegenheit befassen.“ Man kann sich denken, wie eilig man diese römisch-katholische Sache in Angriff nehmen wird! Was machen? In unserer Ohnmacht haben wir einen dringenden Appell an die römisch-katholische Kommission des Kantons Bern gerichtet, die sich entschlossen hat, unser Anliegen an die Hand zu nehmen. Wir werden sehen! Warten und hoffen wir! So Gott will, können wir nächstes Jahr mitteilen: jetzt ist Gerechtigkeit geübt worden, wir sind in unserer Kirche!

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: Stephan Stöckli.)

Im Berichtsjahr gab es in der Pfarrei 69 Taufen, 43 Beerdigungen und 13 kirchliche Trauungen. Die Zahl der christenlehrpflichtigen Kinder übersteigt nun 200; etwa 150 sind aus der Stadt, ungefähr 50 kommen aus den Landgemeinden des Bezirks Aarau.

Laut jüngster Volkszählung hat die Stadt Aarau bei 7,800 Ein-

wohnern 1,800 Katholiken; außerdem wohnen in den Dörfern des Bezirks etwa 560. Im ganzen zählt also der Bezirk Aarau, über welchen die Missionsstation Aarau sich erstreckt, etwa 2,360 katholische Einwohner. Nach Maßgabe der eingeschriebenen Christenlehrkinder dürften hievon $^2/_3$ der römisch-katholischen Konfession angehören, also im ganzen über 1,500. Mit Hinzuzählung der im Sommer sich hier als Arbeiter aufhaltenden Tyroler und Italiener sind es ca. 1,600. Von den 12 Landgemeinden kommen hauptsächlich in Betracht Buchs mit 168, Küttigen mit 119, Suhr mit 81, Gränichen mit 39 und Ober- und Unter-Entfelden mit 35 und 31 Katholiken.

Wie viele Italiener in dieser Pfarrei wohnen, kann genau nicht ermittelt werden, da die Zählung gerade zu der Zeit (1. Dezember) stattfand, als die meisten schon fortgezogen waren. Im Sommer wurde hier zweimal italienische Predigt gehalten durch Don Amossi aus Zürich (von Turin). Auch beehrten am 24. und 25. Juli zwei Geistliche aus Bergamo die in den Cementfabriken von Aarau arbeitenden Italiener mit seelsorgerlichem Besuch. Für die italienischen Fabrikarbeiterinnen in der Seidenstoffweberei Näf & Cie. in Küttigen wurde auf 1. Oktober eine kleine Hauskapelle eingerichtet, wo dieselben, unter Leitung von Baldegger Schwestern stehend, am Abend ihre Freude an der Anbetung des hochwürdigsten Gutes haben. Von Zeit zu Zeit wird dort eine hl. Messe gelesen. — In Aarau wurde vom April bis November wiederum Frühmesse gehalten infolge gütiger Aushilfe hauptsächlich von Salesianer Priestern aus Muri. An drei Sonntagen erfreuten die hochw. Herren Benediktiner Aebte Frowin und Ignatius Conrad aus Amerika die Genossenschaft durch ansprechende und erbauliche Vorträge und sonstige kirchliche Aushilfe am Jahresschlusse. Besten Dank und „Vergelt's Gott"!

In der Pfarrei wirken ein St. Elisabethen-Verein zur Unterstützung der Armen mit 40, ein Verein christlicher Jungfrauen zur Verehrung des heiligsten Altarssakramentes mit 30, ein Männer- und Arbeiterverein mit 60 Mitgliedern; ferner gibt es hier einen St. Vinzentiusverein und eine Bruderschaft zum guten Tod.

Die Wohlthätigkeit des St. Elisabethenvereins Aarau, zahlreiche Gaben vom Frauenunterstützungsverein Zug und willkommene Geschenke der Herren S. & Cie. in Luzern ermöglichten es, um Weihnachten etwa 80 arme Kinder mit Kleidungsstücken beschenken zu können. Nach allen Seiten herzlichsten Dank!

Da der Pfarrer dieser Missionsstation zugleich Seelsorger am Kantonsspital ist, so wäre hier die Anstellung eines zweiten Geistlichen sehr notwendig. Aber der Mangel an finanziellen Mitteln und der Umstand, daß das Kirchenbaukomitee noch 16,000 Fr. an Donatoren auf deren Lebenszeit zu verzinsen hat, lassen die Erfüllung dieses berechtigten Wunsches, welchen der Pfarrer in einer Broschüre einläßlich begründet hat, leider noch nicht zu. Möchte ein frommer Stiftungseifer eine edle und vermögliche Seele erfüllen!

Gottesdienstbesuch und Sakramentenempfang sind anhaltend recht befriedigend.

2. Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: Josef Heinrich Schreiber.)

Bis zum 1. Mai besorgte hochw. Hr Pfarrer Trottmann, derzeit Pfarrer in Zufikon, die Genossenschaft. Bis zum 12. August wurde der Gottesdienst abwechselnd von den beiden hochw. Nachbarn, HH. Pfarrer Wildi in Rheinfelden und Pfarrer Bugmann in Zeiningen, gehalten, welch letzterer auch einige Male Unterricht erteilte. Beiden von der Genossenschaft der herzlichste Dank!

Am 12. August wurde der Neupriester J. H. Schreiber von seinem geistlichen Vater, HH. Jurat Ursprung, Pfarrer in Mumpf, installiert und somit der sehnliche Wunsch der Genossenschaft, bald wieder einen Seelsorger zu haben, erfüllt.

Am 2. Oktober, am Patrozinium, waren es 20 Jahre, seit die Notkirche zum ersten Mal benützt wurde. Leider glaubten vor 20 Jahren die Getreuen, daß der Sturm, der die Gemeinde heimsuchte, bald verrauscht habe und bauten sich aus Fachwerk (Riegel) ein Gottesdienstlokal. Wegen der sehr ausgesetzten Lage hat nun dieser Riegelbau schon bedeutend gelitten, so daß über kurz oder lang eine Renovation vorgenommen werden muß, die sich bis auf die Fundamente erstreckt, d. h. an einen Neubau gedacht werden muß. Um bei einem solchen Neubau, der voraussichtlich innert 10 bis 12 Jahren dringend notwendig wird, nicht ganz leer dazustehen, hat der löbl. Kirchenchor, der jetzt auch seine 20 Jahre unter dem gleichen Dirigenten steht, sein erstes Scherflein zur Gründung eines Baufondes zusammengelegt und den Beschluß gefaßt, wenigstens jeden Monat 5 Rp. per Mitglied zu opfern. Einen ähnlichen Beschluß hat der löbl. Jünglingsverein gefaßt nach dem Grundsatz: Spar in der Zeit, hast's in der Not. Beiden Vereinen sei hier ein herzliches „Vergelt's Gott" gesagt, gleichwie den edlen Gebern für die Christbaumfeier, besonders dem löbl. Frauen- und Töchterverein Einsiedeln und einigen ungenannt sein wollenden hochherzigen Spendern.

Des Dankes der Beschenkten dürfen sie sicher sein. Doch für spätere Tage ein freudiges Vergißmeinnicht!

Den Religionsunterricht, 6 Stunden wöchentlich in 3 Abteilungen, besuchten seit dem 12. August 41 Knaben und 50 Mädchen, die Sonntagschristenlehre 111 Christenlehrpflichtige. Wegen Seuchen und wegen der Nähe durcharbeitender Fabriken gab es ein wenig viel Nichtbesuch. Im übrigen ist der Christenlehrbesuch stark, besonders von den Erwachsenen, und ließ es sich der Kirchenchor nicht gereuen, jeweils zwei Lieder zu singen. Taufen gab es 19, Ehen 5, Beerdigungen 11.

Gesamtbevölkerung ca 2,200 Seelen; davon ein Drittel, 700—800, römisch-katholisch.

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Im Berichtsjahr gab es 19 Taufen, 4 Eheeinsegnungen und 6 Beerdigungen. Die Zahl der Christenlehrpflichtigen blieb auf der gleichen geringen Höhe wie voriges Jahr, da kein Zuzug von auswärts erfolgte, und von den Kindern, die seiner Zeit in Lenzburg getauft wurden und nun christenlehrpflichtig geworden wären, keines mehr da ist. Dagegen haben die Taufen von Jahr zu Jahr zugenommen, so daß anzunehmen ist, daß später die Zahl der Christenlehrpflichtigen sich wieder vermehren wird. Der Gottesdienstbesuch läßt im Winter, namentlich seitens der Männer, zu wünschen übrig; in den übrigen Jahreszeiten kann er im allgemeinen als ein guter bezeichnet werden.

Laut Volkszählung gibt es in dem Städtchen Lenzburg 345 Katholiken, von denen aber manche es nur dem Namen nach sind. Wie viele Katholiken in den Landgemeinden des Bezirks sich aufhalten, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse Lenzburgs seit Jahren gedrückte sind, so ist auf absehbare Zeit ein größerer Zuzug von Katholiken nicht zu erwarten, wie überhaupt das Städtchen seit 1888 keine nennenswerte Bevölkerungszunahme zu verzeichnen hat. Eher kann man das von der Strafanstalt sagen.

Im Laufe des Jahres war der Pfarrer genötigt, den Methodisten von Lenzburg Aufmerksamkeit zu schenken, da dieselben in katholische Familien sich einzudrängen suchten, um für ihre Sache Propaganda zu machen. Auf eine bezügliche Reklamation und Androhung von öffentlicher Zurechtweisung, event. von Klageführung hin versprach der Prediger der Methodisten, keinen Anlaß mehr zur Beunruhigung des katholischen Pfarrers geben zu wollen.

Jeden Winter, so auch in diesem, hatte sich der Pfarrer zu beklagen über die Schwierigkeit, die nötigen Unterrichtsstunden anzusetzen. Um dem Uebelstande abzuhelfen, machte derselbe in der Synode die Anregung, es möchte der Synodalrat bei den obersten Schulbehörden sich dahin verwenden, daß an den verschiedenen Schulen der Diasporapfarreien ein gemeinsamer Ferienhalbtag zum Zwecke der Erteilung des konfessionellen Religionsunterrichtes eingeräumt werde. Der Synodalrat hat die Sache an Hand genommen, diese harrt aber noch der Erledigung.

Auf der Herz-Jesu-Kirche lastet noch eine Bauschuld von zirka 28,000 Franken. Der Pfarrer hat dies letzten Sommer der kantonalen Priesterkonferenz, welche die Missionsstation Lenzburg ins Dasein rief, in Erinnerung gebracht mit der angelegentlichen Bitte um Hilfe. Dieser Hilferuf wird an dieser Stelle wiederholt, damit aber zugleich der herzliche Dank an Diejenigen verbunden, welche im verflossenen Jahre dazu beitrugen, daß 2,300 Fr. abbezahlt werden konnten. Der Pfarrer bedarf unter allen Umständen jährlich ca. 2,500 Fr., um den Verpflichtungen

der aargauischen Bank gegenüber (2,150 Fr. Zins und Annuität) nachkommen und andere pflichtige Ausgaben bestreiten zu können.

Wie alle Jahre, so wurde auch am letzten Weihnachtsfeste eine Christbaumfeier veranstaltet, wobei die Kinder beschenkt wurden. Dem löbl. Marienverein Luzern wird hier für seine schönen Gaben zu gunsten der ärmern Kinder der verbindlichste Dank ausgesprochen.

4. Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Jost Reinhard.)

Nach der neuesten Volkszählung hat auch im Bezirk Zofingen die katholische Bevölkerungszahl zugenommen; in der Gemeinde Zofingen allein um 100, im ganzen Bezirke um ca. 260 Seelen, ohne die italienischen und tirolischen Arbeiter, die vom Frühjahr bis Herbst in bedeutender Zahl hier ihren Unterhalt suchen. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß nicht alle, die sich im eidgen. Zählregister als „katholisch" bezeichneten, in Erfüllung der religiösen Pflichten die Sohlen sich ablaufen, und daß insbesondere die Italiener (ehrenvolle Ausnahmen abgerechnet) ein Muster von religiöser Indifferenz und Disziplinlosigkeit sind, so hat sich doch das provisorische Gottesdienstlokal, besonders im Sommer, schon längst als zu klein erwiesen, so daß wir an den Bau eines eigentlichen, würdigen Gotteshauses nicht bloß denken, sondern energisch Hand an's Werk legen müssen. Wir zählen dabei auf Gottes Hilfe, die Hilfe des hl. Mauritius, des alten Schutzheiligen der Schweiz und von Zofingen, und auf die bewährte Wohlthätigkeit der Schweizerkatholiken.

Im Berichtsjahr wurde den italienischen Arbeitern dreimal italienischer Gottesdienst gehalten, nämlich durch den HH. Pfr. Vercellesi in Luzern, durch einen Missionär aus Oberitalien, und einmal hatte HH. Dr. Peri-Norosini, gegenwärtig Uditore des Nuntius in Brüssel, die Güte, dieselben mit einer religiösen Ansprache zu erfreuen.

Während des Winters haben sich in Zofingen einige junge, katholische Gesellen zu einem kleinen katholischen Gesellenvereine zusammengethan, um jeweilen an den Sonntagnachmittagen im warmen, heimeligen Pfarrhaussaale der fröhlichen Unterhaltung und der Belehrung zu pflegen. Ob der erste Eifer anhalte, und ob sich Mitglieder genug finden, um aus dem provisorischen Vereine ein definitives und kräftiges Glied des schönen katholischen Gesellenvereines zu bilden, wird die Zeit lehren. Wir hoffen es gerne.

Durch die Güte des löbl. Frauenvereins Dagmersellen, des löbl. Marienvereins Sursee und der ehrw. Dominikanerinnen im Institute St. Agnes in Luzern wurde es auch dieses Jahr möglich, unsern armen Kindern eine schöne Weihnachtsfeier zu veranstalten. Diesen und allen Wohlthätern der Station Zofingen ein herzliches „Vergelt's Gott". Mögen sie im Wohlthun nicht ermüden!

Christenlehrpflichtige Kinder 50; Taufen 17, Ehen 6, Beerdigungen 6.

5. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Kaiseraugst.

(Pfarrer: Josef Näf.)

Das Berichtsjahr hat uns freudige Bescherung gebracht, einen lang und sehnlich gehegten Wunsch erfüllt, einem schreienden Uebelstande abgeholfen. Am 16. Mai konnte nämlich der erste Spatenstich behufs Fundamentierung einer neuen römisch-katholischen Kirche vollführt und am 1. Juli unter großer Feierlichkeit und zahlreicher Beteiligung der Grundstein zum Baue gelegt werden. Unter dem Segen des Himmels ist das Bauwerk jetzt bis zur nahen Vollendung gediehen, so daß wir in ganz kurzer Zeit den Heiland aus seinem 23jährigen Aufenthalt in einer Wohnung gleich dem Bethlehemstall unter ein würdigeres Obdach einführen zu können hoffen. Gott sei tausendmal gedankt für diese glückliche Wendung der Dinge!

Freilich wird die Freude über das uns widerfahrene Heil abgekühlt durch den Gedanken, daß noch vieles für die innere Ausstattung sowie auch zur Tilgung der Baukosten, die sich auf 45,000 Fr. beziffern — Leistungen seitens der hiesigen Katholiken, sowie einiges andere nicht mitgerechnet — mangelt. Allein wir hoffen, daß auch in Zukunft sich noch manches mitleidige Herz unserer erbarmen und eine freigebige Hand zur Gabe für unser Missionskirchlein öffnen werde. Gott wolle allen unsern Wohlthätern mit göttlicher Freigebigkeit lohnen; es möge ihnen auch der Gedanke zur Ermutigung dienen, daß sie zur Rettung einer uralten katholischen Pfarrei beigetragen, die ohne das Zustandekommen dieses Kirchenbaues einer schmählichen Verkümmerung preisgegeben gewesen wäre. Besondern Dank an dieser Stelle einigen besonders hochherzigen Wohlthätern! Anerkennung auch den Mitgliedern unserer Kirchgenossenschaft, welche trotz des Opferscherfleins für die alljährlichen laufenden Kultusbedürfnisse wacker zum Kirchenbau mitgeholfen haben.

Noch ist der schwere Stein der Sorge und des Kummers um den Kirchenbau nicht vom Herzen geschafft, und schon steht ein anderer Plaggeist unter der Thüre, die Angelegenheit der Erhebung unserer Kirchgenossenschaft zur Pfarrgemeinde und gleichzeitige Zuweisung des Anteils am Kirchengute. Seit 23 Jahren sind nämlich sämtliche kirchlichen Stiftungen, sogar der Jahrzeitenfond, ausschließlich in den Händen der „Altkatholiken", trotzdem das numerische Verhältnis zwischen der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft und der der altkatholischen Pfarrgemeinde wie 2 : 1 sich gestaltet. Dieses Uebergewicht auf Seite der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft existiert schon 15 Jahre und prägt sich immer deutlicher aus. Die Gemeindebehörde setzt sich ausschließlich aus Römisch-Katholischen zusammen — ein Beweis auch des anerkennenswerten Zusammenhaltens unserer Konfessionsangehörigen. Die Volkszählung vom 1. Dezember ergab 284 (290) Römischkatholische gegen 139 „Altkatholiken"; dazu kommt noch eine Anzahl römisch katholischer Pfarrangehörigen in den protestantischen umliegenden Ortschaften. Seit

Jahren wandte sich die hiesige Kirchgenossenschaft mit wiederholten Bittgesuchen an die Kantonsregierung, damit solche Mißverhältnisse abgeschafft würden, immer mit dem Erfolge, daß sie keiner oder einer nichtssagenden Antwort gewürdigt wurde. Solche Zustände existieren noch leibhaftig am Ende des Jahrhunderts des Fortschrittes und der Aufklärung und zwar in einem Teile unseres Schweizerlandes, der vor allen andern mit dem Prunktitel der Kultur und Bildung großthut. Wie lange noch wird unser gutes Recht ungescheut mit Füßen getreten werden können? Wenn Recht Recht findet und der oberste Grundsatz von der Rechtsgleichheit aller Schweizerbürger kein leerer Schall ist, so muß dem widerrechtlichen Zustande in unserer Gemeinde baldigst abgeholfen werden.

Die Pastoration weist pro 1900 nichts Außerordentliches auf. Der Besuch des Religionsunterrichtes ließ im Sommer noch zu wünschen übrig. Zu beklagen ist ferner das Einreißen der gemischten Ehen, verursacht durch die industrielle und religiös sehr gemischte Bevölkerung in der Gemeinde und der ganzen Umgebung, ferner auch daher rührend, daß eine wirksame und gründliche Belehrung der Erwachsenen seit 20 Jahren nicht mehr möglich war infolge Mangels an genügender gottesdienstlicher Lokalität. Möge der baldige Einzug ins neue Gotteshaus gründliche Besserung bringen! Zur Eindämmung des verderblichen Einflusses wurde vieles gethan durch Verbreitung guter Volksschriften; leider wird auch seitens unserer Pfarrgenossen die Gefahr der farblosen und gegnerischen Presse noch nicht genugsam erkannt.

Die Pfarrbücher weisen pro 1900 Taufen 10, Ehen 2 (gemischte), Beerdigungen 4. Christenlehrpflichtige an Werktagen 54, an Sonntagen 67. Erstkommunikanten 10. Kommunionen wurden ausgeteilt 450.

6. Missionsstation Brugg.

(Missionspfarrer: F. Umbricht.)

Im vergangenen Jahre gab es hier 22 Taufen, 2 Ehen, 2 Beerdigungen. Den Unterricht besuchen gegenwärtig 42 Kinder.

Nach der Volkszählung berrägt die Zahl der Katholiken in Brugg mit Altenburg allein 430, so daß mit den umliegenden Gemeinden die Zahl 500 keineswegs zu hoch gegriffen ist.

Diese Statistik zeigt jedem Leser, jeder Leserin, wie notwendig es war, daß in Brugg eine katholische Missionsstation errichtet wurde. Allerdings ist diese Missionsstation noch sehr arm, da sie eben des Wichtigsten und Notwendigsten, wenn eine ersprießliche Seelsorge möglich sein soll, entbehrt, nämlich eines Gotteshauses. Der Gottesdienst wird mit gütiger Erlaubnis der tit. Stadtbehörde immer noch im Schulhaus abgehalten. Der Besuch des Gottesdienstes ist im großen und ganzen ordentlich, wiewohl öfters auch mehr Leute demselben beiwohnen könnten. Aber ein Saal, mag er auch schön sein, ist immerhin keine Kirche, zumal wenn der Saal für diesen Zweck nicht ausgerüstet werden darf, was bei

uns der Fall ist, da der Saal nur an Sonntagen für den Gottesdienst gebraucht werden kann.

Ein im Saal stehender Tisch dient als Altar zur Darbringung des hl. Meßopfers. Auf diesem Tische steht ein Kreuz, und alles was absolut notwendig ist, um das hl. Meßopfer darbringen zu dürfen. Also habe ich gewiß recht, wenn ich unsere Missionsstation sehr arm nenne.

Wohl ist es dem Kirchenbauverein Brugg gelungen, vor einem Jahr einen Bauplatz käuflich zu erwerben; da aber dieser Platz sehr ungünstig gelegen, und für den Bau der Kirche große Schwierigkeiten wegen des Stadtbauplanes hätten eintreffen können, so hielt es der Kirchenbauverein für ratsam, den alten Platz wiederum zu verkaufen, und einen andern zu erwerben, was ihm auch gelang. Er kaufte einen neuen Bauplatz gegen Abnahme des alten zum gleichen Preise, wie er erworben wurde. Der neue Bauplatz, auf dem zugleich schon ein neuerbautes Haus steht und als Pfarrhaus dient, wurde erworben um die Summe von 48,000 Fr.; dabei gehen aber 10,000 Fr. ab, der Erlös des alten Bauplatzes. Die Schuld ist jedoch noch groß genug, und bevor diese einigermaßen getilgt ist, wird kaum der Bau der Kirche in Angriff genommen werden können. Möchte daher doch jeder Leser, jede Leserin uns ein Scherflein senden, damit diese Schuld getilgt werden könnte und die Katholiken bald zu einem bescheidenen Gotteshause kämen!

Endlich sei hier allen freundlichen Gebern, die unserer Missionsstation milde Gaben zusandten, sei es an Geld oder an Paramenten, der innigste Dank ausgesprochen.

7. Römisch-katholische Genossenschaft Reinach-Menziken.

(Pfarrer: Ch. Mühling.)

Unsere Missionsstation erscheint heuer zum zweiten Male im Jahresbericht der inländischen Mission. Die Zahl der Katholiken im Rayon unserer Missionsgemeinde konnte in unserem ersten Jahresbericht nicht genau angegeben werden. Laut Volkszählung vom 1. Dezember 1900 beträgt sie 564 gegenüber von 349 der vorletzten Zählung von 1888. Sie hat also seit 1888, in zwölf Jahren, um 215 Personen zugenommen. Auf die zwölf politischen Gemeinden, über welche sich unsere Mission erstreckt, verteilt sich diese Zahl wie folgt: Beinwyl 63 (28), Birrwyl 2 (16), Boniswyl mit Alliswyl 7 (7), Burg 30 (11), Gontenschwyl 2 (5), Oberkulm 5 (6), Unterkulm 16 (16), Leimbach 1 (1), Leutwyl 14 (7), Menziken 226 (134), Reinach 192 (113), Zezwyl 6 (5). — Die vier Orte Beinwyl, Burg, Menziken und Reinach mit bedeutendem Industriebetrieb haben also seit 1888 um 225 Personen zu-, die übrigen acht ohne oder doch mit unbedeutendem Industriebetrieb um 10 abgenommen. Darum mußte bei der Platzfrage für den baldigen Bau unserer Kirche hauptsächlich auf die vier ersteren Orte Rücksicht genommen werden.

Im verflossenen Jahre wurden laut den Berichten der verschiedenen

Baugeschäfte in Reinach und Menziken 95 Italiener beschäftigt. In den übrigen Orten unseres Missionsrayons ist die Zahl derselben so gering, daß sie gar nicht in Betracht kommen kann. Diese 95 Italiener haben beim Beginn des Winters unsere Missionsstation wieder verlassen bis auf 13, welch letztere zum Teil ordentlich deutsch reden. Für ihre spezielle Seelsorge konnte bis jetzt noch nichts geschehen.

Der Gottesdienst für unsere Mission wurde in der seither üblichen Weise in der Pfarrkirche zu Pfeffikon abgehalten und von unseren Katholiken recht fleißig besucht. Leider erweist sich diese Kirche für zwei Gemeinden als viel zu klein. Diejenigen Kirchenbesucher aus unserer Mission, die eine bis zwei Stunden entfernt wohnen und an Sonn- und Feiertagen müde und im Winter frierend hier ankommen und in der Kirche keinen Platz mehr finden oder auf den kalten Platten stehen müssen, kommen gewöhnlich nicht so schnell ein zweites Mal wieder und gehen auf diese Weise allmählich meist für uns verloren. Möge es uns deshalb mit der Hilfe Gottes und guter Leute recht bald gelingen, ein eigenes Gotteshaus zu bekommen!

Unsere Katholiken, besonders die besser situierten, sind deshalb auch sehr begeistert für die Erbauung einer eigenen Kirche und thun dafür, was in ihren Kräften steht. Sie zahlen ihre Beiträge fleißig und haben bereits einen Bauplatz in der Größe von 48 Ar in der für die Mission denkbar günstigsten Lage um den Preis von Fr. 4 000 erworben und bezahlt. Auch machen sie sich anheischig, alles zum Bau nötige Material umsonst auf den Bauplatz zu schaffen Einige derselben haben noch eine bedeutende Summe für den Kirchenbau versprochen und uns etliche wertvolle Paramente angeschafft. Diese Opferliebe wird Gott gewiß mit der baldigen Erfüllung ihres Herzenswunsches belohnen.

Die Zahl der Christenlehrkinder hat im Jahre 1900 um 13 zugenommen. Sie beträgt jetzt 67 gegenüber 54 im vorhergehenden Jahre. Diese besuchen alle die Sonntagschristenlehre nach dem vormittägigen Gottesdienst in Pfeffikon. Die Werktagschristenlehre wird in wöchentlich zwei Stunden, jeweils Dienstags und Donnerstags abends von $4^1/_4$ bis $5^1/_4$, in Reinach gehalten, in zwei Abteilungen, die eine mit 20, die andere mit 26 Kindern. Im Sommer war der Besuch flau, aber im Winter kommen die Kinder fleißig.

Sehr zu beklagen ist, daß in Beinwyl kein Religionsunterricht mehr erteilt werden konnte. Die Kinder machten Strike, nachdem sie über ein halbes Jahr gekommen und gute Fortschritte gemacht hatten. Trotz aller Bemühungen konnten wir den katholischen Vater derselben nicht mehr dahin bringen, dieselben wieder zu schicken. Was sich da alles im Verborgenen abgespielt hat, ist uns nicht bekannt, wir können es aber leicht vermuten Es ist in diesem Orte sowie in allen Orten des See- und unteren Wynenthals für die dortigen Katholiken gegenwärtig noch außerordentlich schwer, sich in ihren Nachkommen zu erhalten. Hätten

wir da nur einige ganz katholische und besser situierte Familien, so würde es bald besser sein.

Die Kinder unserer Mission sind im Besitze einer kleinen Lesebibliothek, welche sie der Freigebigkeit unseres Herrn Präsidenten verdanken. Sie zählt 172 Bändchen, welche bereits ausgelesen sind. Neue solche Schriftchen wären sehr erwünscht — Die Standesregister weisen im Jahre 1900 auf: Taufen 15 (14), Trauungen 4 (9), Sterbefälle 5 (7); uneheliche Geburten 2, gemischte Ehen 1. Möge der liebe Gott wie seither unsere neue Missionsstation auch fernerhin segnen und schützen! Zum Schluß allen unsern bisherigen Gönnern und Wohlthätern im Namen aller Mitglieder unserer Mission ein herzliches „Vergelt's Gott"!

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher.)

Im Berichtsjahre gab es 77 Taufen, 39 Beerdigungen, 20 Trauungen, 59 Erstbeichtende und 56 Erstkommunikanten. Für die Werktagschristenlehre waren 391, für die Sonntagschristenlehre 223 Kinder eingeschrieben. Nach der neuesten Volkszählung zählt Grenchen 2655 Katholiken (wovon ca. 6—700 Altkatholiken). Italienisch sprechende Katholiken gibt es 59. Aus den beiden bernischen Dörfern Lengnau und Pieterlen wurden 8 Kinder unterrichtet Nach der Volkszählung wohnen aber in beiden genannten Dörfern 102 Katholiken, die für den katholischen Glauben verloren gehen, wenn ihnen nicht besonderer Unterricht erteilt werden kann. Im angrenzenden Amtsbezirk Büren leben 242 Katholiken, die bisher ohne Pastoration geblieben sind. In Büren und Umgebung allein wohnen rund 100 Katholiken, in Meinisberg 13, in Leuzigen 24.

Sehr notwendig wäre die Anstellung eines Hilfsgeistlichen in Grenchen, um von da aus in Büren von Zeit zu Zeit Gottesdienst zu halten und die Kinder daselbst, wie diejenigen von Lengnau und Pieterlen zu unterrichten. Auch wurde an das Pfarramt schon oft das Verlangen nach einer Frühmesse gestellt. Durch die Anstellnng eines Hilfsgeistlichen könnte das doppelte Bedürfnis befriedigt werden.

2. Römisch-katholische Pfarrei Dulliken-Starrkirch.

(Pfarrer: Th. Husi.)

Die Pfarrbücher weisen für das Jahr 1900 auf: 22 Taufen, 11 Beerdigungen, 7 Trauungen, 9 Erstkommunikanten, 13 Erstbeichtende, 80 Firmlinge, ca. 260 Osterkommunionen.

Die Christenlehre wurde meistens fleißig besucht; an Werktagen (Dienstags im Schulhaus von Dulliken und Donnerstags im Schulhaus von Starrkirch) von 89, an Sonntagen von 77 Kindern.

Dulliken zählt nach der letzten Volkszählung 829 (1888: 860) und Starrkirch 574 (557) Einwohner; von diesen sind 221 Personen protestantisch.

Zu Beginn des Berichtsjahres wurde dem h. Regierungsrat eine Klage-Schrift eingereicht betreffend Ausscheidung und Teilung des gesamten Kirchenvermögens, welches seit der Exkommunikation des damaligen Pfarrers von Starrkirch Dulliken Paulinus Gschwind (26. Okt. 1872) ausschließlich in den Händen der Altkatholiken sich befindet. Die Ausscheidung soll nach der Kopfzahl der Stimmberechtigten erfolgen. Von den römisch-katholischen Unterschriften wurden 141, von den altkatholischen 117 als gültig anerkannt. Der endgültige Entscheid dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Zur Hebung des religiösen Lebens wurde die Bruderschaft christlicher Mütter (51 Mitglieder) und der Verein der christlichen Familie (49 Familien) eingeführt. Ein Paramentenverein (184 Mitglieder) leistete Bedeutendes und hat auch einen namhaften Beitrag an eine durchgreifende Renovation des Pfarrhauses bezahlt.

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Chorherr Wolf.)

Im Leben der Pfarrei gibt es nichts Außerordentliches zu melden. Eingetragen wurden 20 Taufen, 8 Beerdigungen und 5 Trauungen.

Am Fronleichnamstag empfingen 14 Kinder die erste und 8 Kinder die zweite Kommunion. Sie wurden vorbereitet auf diesen wichtigen Akt durch dreitägige Uebungen. Die Schulen besuchten 115 Kinder von Aigle und der Umgebung. Die Prüfungen vor der kantonalen Schulkommission hatten einen guten Erfolg. Im offiziellen Berichte wurde es besonders vermerkt. Aber viele Kinder können wegen zu weiter Entfernung nicht die katholische Schule besuchen. Am Samstag nachmittag begibt sich der Pfarrer zum Religionsunterricht nach Ollon; dies ist jedoch nicht hinreichend. An diesem Ort sollte man wenigstens alle 14 Tage die hl. Messe lesen und eine katholische Schule eröffnen können. Aber dies würde neue Auslagen verursachen, die sich der Pfarrer nicht erlauben darf, weil er für den Unterhalt der Schulen in Aigle schon 3000 Franken aufzubringen hat. Er ist deshalb auf die göttliche Vor-

sehung und mildthätige Seelen angewiesen. Indem der Pfarrer die bisherige wohlwollende Unterstützung seitens der inländischen Mission aufrichtig verdankt, bittet er sie, ihm ihren edelmütigen, mächtigen Schutz auch ferner angedeihen zu lassen.

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: J. Kapelli.)

Die Pfarrei, errichtet seit 15 Jahren, entwickelt sich jährlich mehr. Sie umfaßt außer Bex-les-Bains zwei Stationen, die Gemeinde Gryon und les Plans (Gemeinde Bex), deren Pastoration wegen ihrer Entfernung für einen einzigen Priester sehr schwierig ist, um so mehr, da dessen bescheidene Einkünfte ihm nicht einmal eine zeitweilige Aushilfe gestatten.

Die eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember weist für Bex 824 Katholiken (1888: 584) auf eine Bevölkerung von 4,572 Seelen. Das eigentliche Dorf zählt 565 Katholiken (1888: 440); verschiedene, $^3/_4$ bis $1^1/_2$ Stunden von der Kirche entfernte Teile, wie Fénalet, Posses, Fremières u. s. f. haben insgesamt 259 Katholiken (1888: 140). Infolge dieses raschen Wachstums sind nun Kirche und Schule nicht mehr ausreichend. Es ist nötig, an eine Vergrößerung zu denken. Wir tragen aber Bedenken, sie vorzunehmen. Es hieße dies neue Lasten zu den schweren Lasten hinzufügen, welche schon auf unsere arme Pfarrei drücken. Darauf jedoch zu verzichten, heißt unser Werk schädigen. Unsere Schulräume sind wirklich zu eng für 98 Kinder, die sich täglich in denselben zusammendrängen. Ein Befehl des Herrn Kantonalschulinspektors fordert eine Erweiterung der Schule. Möge uns die verehrte inländische Mission in ihrem Wohlwollen bei diesem neuen wichtigen Unternehmen unterstützen!

„Die katholische Schule," sagt der offizielle Bericht, „fährt fort unter der fähigen Leitung von vier ehrwürdigen Kreuzschwestern schöne Resultate zu Tage zu fördern. Von allen Schülern, die sich dem Examen unterzogen haben, hatte keines ein Mißgeschick. Um diesen Erfolg zu erzielen, ist sicher eine intensive Arbeit erforderlich."

Gryon, gegen 10 km von Bex entfernt, zählt 85 ansässige Katholiken (14 im Jahr 1888), meistens Italiener. Während der schönen Jahreszeit gibt es eine Menge von Fremden. Diese Station hatte bis zu diesem Jahr nicht das Glück, einen Priester zu haben, selbst nicht an Sonntagen. Erst durch den Bau der Tramwaybahn Bex-Gryon-Villars konnte der Gottesdienst für die Italiener in dem von der Gemeinde in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellten Saale begonnen werden. Unsere Hoffnungen wurden aber getäuscht; denn die italienischen Arbeiter sind infolge von Angewöhnung oder von beklagenswerter Gleichgültigkeit weit davon entfernt, sich denselben zu Nutzen zu machen. In der Winterszeit, wo das Tram während fünf Monaten zwischen Gryon und Bex nicht fährt, ist es nicht angezeigt, Gottesdienst zu halten.

Les Plans, 8 km von Bex, ist nur eine Sommerstation, wo es von vielen fremden Katholiken besucht wird. Es wird besorgt von zwei freundlichen und eifrigen französischen Geistlichen als Gehilfen des Pfarrers von Bex während ihrer Ferien.

Im Berichtsjahr sind zu verzeichnen 350 Osterkommunionen, 30 Taufen, 13 Beerdigungen und 8 Trauungen.

Zum Schlusse unseres Berichtes sei es uns noch gestattet, der inländischen Mission unsern wärmsten Dank auszusprechen für die große und unerläßliche Unterstützung, welche sie uns leistet, und ebenso den edlen Seelen, welche, indem sie zur Ehre Gottes ihre Mittel zur Verfügung stellen, es so gut verstehen, Schätze für den Himmel zu häufen.

3. Station Lavey.

(Pfarrer: Kanonikus H. von Stockalper.)

In der von der Abtei St. Moritz besorgten Station Lavey wird seit dem 4. Februar 1900 wieder katholischer Gottesdienst gehalten. Ein dafür gemietetes Lokal erwies sich bald als ungenügend. Es ist nun der Bau einer einfachen Kapelle in Angriff genommen. Dies erfordert Einnahmen, die nicht von den katholischen Arbeitern aufgebracht werden können. Deshalb lassen wir an edle Seelen den Ruf ergehen, uns bei diesem Werke zur Ehre Gottes zu helfen. — Hat es unter den hiesigen Katholiken auch viele gleichgültige, die mit der Gnade Gottes wohl wieder zur religiösen Pflichterfüllung zurückgeführt werden können, so ist es für uns doch ein großer Trost, eine große Zahl eifrige Seelen zu zählen.

Wir hatten zwei Conversionen, eine Eheeinsegnung. 12 Kinder besuchten den Religionsunterricht. Im nächsten Jahr wird sich diese Zahl vermehren. Nach der letzten Volkszählung hat der Ort gegen 400 Katholiken.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: Pfarrer: M. F. Pahud; 2 französische, 1 deutscher und 1 italienischer Vikar.)

Pfarrstatistik im Jahr 1900: Taufen 285, Ehen 82, Beerdigungen 153. Erstkommunikanten 76, 45 Knaben und 31 Mädchen. Firmlinge 307, davon 151 Knaben und 156 Mädchen. Die letzte Firmung war drei Jahre vorher, 1897.

Eidgenössische Volkszählung:

	1900:	1888
Gemeinde Lausanne	47,532	34,052
Katholiken der Stadt Lausanne	9,399	4,793
Katholiken des Bezirks Lausanne	10,451	4,974
Italiener oder italienisch redende Bewohner der Stadt Lausanne	3,166	880
Des Distrikts Lausanne	3,601	924

Es gibt in der Pfarrei, welche außer Lausanne 21 Dörfer umfaßt, 11,011 Katholiken, 3,944 Italiener. Katholiken hat es in allen Dörfern, Italiener in allen, eines ausgenommen.

Die katholische Bevölkerung hat sich seit der letzten Zählung vom Jahr 1888 verdoppelt.

Lausanne ist von zwei Gruppen von Ortschaften umgeben, die eine gewisse Zahl Katholiken aufweisen. Eine dieser Gruppen hat als Mittelpunkt Renens, die andere Lutry.

Wir haben in Renens (Bahnhof) einen Religionsunterricht etabliert, der von Anfang an 20 Kinder vereinigte. Es hat in Renens zwei Töpfereien, die lebhaft betrieben werden und einige Familien katholischer Arbeiter angezogen haben.

Der Gesellenverein setzt seine wohlthätige Wirksamkeit inmitten der katholischen jungen deutschen Arbeiter fort unter dem thätigen Präses F. Leander Jansen von Einsiedeln. Er hat sein Lokal, seine Versammlungen, seine Bibliothek, seine Sparkasse. Doch gar viele katholische Arbeiter unterlassen es, in diese ausgezeichnete Verbindung einzutreten. Sie sind eben angezogen von anderen Vereinen, wo aber ihr Glaube nicht vor Gefahren geschützt ist.

Im Monat Mai haben wir den Verein der Marienkinder (Marianische Kongregation der Jungfrauen) für deutsche Töchter gegründet. Er hält jeden Sonntag eine Versammlung. Gegenwärtig zählt er 45 Mitglieder. Er besorgt den Gesang bei der hl. Messe um 8 Uhr, wobei eine deutsche Predigt gehalten wird.

Letztes Jahr sprachen wir den Wunsch aus, in Lausanne einen fest angestellten italienischen Geistlichen zu haben, der die Pastoration der italienischen Kolonie übernähme. Dieser Wunsch ist nun verwirklicht. Hochw. Herr C. Tresoldi aus der Diözese Cremona ist seit dem 15. März 1900 in Lausanne thätig.

Gegen Ende März wurde für die Erwachsenen eine italienische Schule eröffnet, welche eine große Zahl italienischer Arbeiter vereinigt. Sie gibt Unterricht im Französischen, Zeichnen, in der Arithmetik und im Italienischen. Am zahlreichsten sind die Kurse für Französisch und Zeichnen besucht.

Im Jahr 1901 werden wir ein Arbeitersekretariat für die Italiener einführen.

Der Christbaum der Italiener im Tivoli wurde vom italienischen Maurer- und Handlangerverein veranstaltet, nicht mehr von der Hilfsgesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung (Krankenkasse). Hochw. Herr Abbé Tresoldi wurde dazu eingeladen und hielt vor der sehr gemischten Zuhörerschaft eine Ansprache.

Wir empfehlen wiederum den christlichen Familien das katholische Institut oder Pensionat der Schwestern von der Opferung, Rue du Pré-du-Marché, eine ausgezeichnete Anstalt für Erziehung und Heranbildung von jungen Töchtern.

2. Pfarrei Vivis (Vevey).

(Geistlichkeit: Pfarrer: J. Gottret; 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Die letzte Volkszählung verzeigt nur für die Stadt Vevey 3,453 Katholiken auf 12,000 Bewohner. Wenn man zu dieser Zahl noch hinzurechnet die in den 12 Gemeinden: La Tour de Peilz, Corsier, Corseaux, Jongny, Chardonne, Cherbres, Puidoux, Rivaz, St. Saphorin, St. Legier, la Chiésaz und Blonay zerstreuten Katholiken, welche zur Pfarrei gehören, so erreicht man die Gesamtsumme von 4,500 Katholiken, d. h. 1,500 mehr als am 1. Dezember 1888. Diese Vermehrung rührt großenteils von der italienischen Einwanderung her.

Es zeigt sich somit immer mehr die Notwendigkeit, einen festangestellten fähigen und thätigen Geistlichen zu haben und selbst, wenn die Mittel es erlaubten, für die Italiener ein besonderes Kult- und Versammlungslokal zu besitzen.

Deshalb verschaffen wir ihnen jährlich zur Osterzeit einen Priester ihrer Sprache. Schon zum dritten Mal und nicht ohne Erfolg ist Don Amossi gekommen, um sie durch zahlreiche und beredte Vorträge auf die Erfüllung der österlichen Pflicht vorzubereiten. Zum Schluß der geistlichen Uebungen wurde unter sie eine italienische Broschüre verteilt. Wir machen unsere Amtsbrüder aufmerksam auf diese Sammlung ausgezeichneter Broschüren, die wir der Feder eines beredten eifrigen Ordensmannes in Rom, Pio del Mandaso, verdanken, und die in der römischen Druckerei der Propaganda erschienen sind. Wäre es nicht möglich, zu diesem Zwecke eine italienische Ausgabe des Berichtes über die inländische Mission zu veröffentlichen.*) Würden sie an die italienischen Familien verteilt, so könnten sie die katholischen Stationen der Diaspora kennen lernen, und die Gefahren, weit entfernt von diesen Stationen sich niederlassen. Sie würden so mehr aufmerksam gemacht auf die Anstrengungen, die von pietistischer und sozialistischer Seite gemacht werden.

Unsere Pfarrschulen fahren fort tröstliche Resultate zu Tage zu fördern, obschon aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit gewisser Eltern

*) Letztes Jahr ist eine solche italienische Ausgabe erschienen.

mehrere katholische Kinder nicht die unschätzbare Wohlthat sich zu Nutze machen, welche sie ihnen zu verschaffen berufen sind.

Die Zahl der Schüler war dies Jahr 280, 130 Knaben und 150 Mädchen. Den Religionsunterricht besuchten 340 Kinder.

Es gab vom 1. Januar bis 31. Dezember 134 Taufen, 31 Trauungen und 56 Beerdigungen gegen 122 Taufen, 26 Ehen und 50 Todesfälle im Jahr 1899.

Hervorragendes ist im Laufe des Berichtsjahres nicht zu melden. Hingegen im kommenden Jahr wird Vevey eine große Menge Eidgenossen und Fremde herbeiströmen sehen, angezogen durch die kantonale waadtländische Ausstellung und die allgemeine schweizerische Ausstellung der schönen Künste, die am 28. Juni werden eröffnet werden.

Wir laden unsere werten katholischen Bundesgenossen jetzt schon ein, wenn sie einen Sonntag wählen zum Besuche der Ausstellung, unserm Gottesdienst in unserer schönen und großen Kirche beizuwohnen, wo sie einer herzlichen Aufnahme versichert sein können. Wir glauben, Ihnen einen nützlichen und angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir die Gottesdienstordnung während der drei Monate der Ausstellung hersetzen. Erste Messe 6¼ Uhr, zweite Messe und deutsche Predigt 8 Uhr, dritte Messe (Amt) und Predigt 10 Uhr. Vesper und Salve 2½ Uhr.

Anläßlich empfehlen wir den katholischen Besuchern aufs wärmste den Cercle paroissial de la Concorde, rue d'Italie, in der Nähe unserer Kirche. Da finden sie ein passendes Restaurant und mäßige Preise, einen großen Saal zu Banketten, einen Garten u. s. f.

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: A. Decimetière.)

Ein wichtiges Ereignis hat sich gegen Ende des verflossenen Jahres zugetragen, nämlich der Fortzug des hochw. Hrn. Pfarrers P. Decimetière und die Uebersiedelung desselben in die große Pfarrei Choulex (Kt. Genf). Dieser unerwartete Fortzug, den die ganze Pfarrei hatte abwenden wollen, verursachte eine tiefe Erregung und einmütiges Bedauern. Durch seinen unermüdlichen Eifer, seine große Frömmigkeit und Liebenswürdigkeit hatte hochw. Herr Pfarrer P. Decimetière sich die Achtung, das Vertrauen und die Liebe seiner ganzen Pfarrei und der ganzen Stadt Morges erworben. In 5 Jahren hat er erbaut eine Schule, ein Pfarrhaus, wichtige Arbeiten unternommen für die Restauration und Verschönerung der Kirche und alle Werke der Pfarrei in einem blühenden Zustande hinterlassen. Die inländische Mission hat ihn stets unterstützt mit ihrer wirksamen und beharrlichen Hilfe. Hochw. Herr Abbé A. Decimetière, sein Nachfolger als Pfarrer von Morges, fühlt sich glücklich, seinem lieben und verehrten Vorgänger dies Zeugnis geben zu können. Er spricht gleichzeitig seinen verbindlichsten Dank dem Zentralkomitee

des Katholikenvereins aus für seine so bewunderungswürdige und so uninteressierte Gewogenheit.

Im Jahr 1900 gab es 26 Taufen, 11 Beerdigungen und 1 Ehe.

Die katholische Schule hat gegenwärtig 22 Schüler, ebenso viel Knaben als Mädchen. Die Fräulein Lehrerin versieht ihre Stelle mit Geschick und Fleiß und befaßt sich überdies mit der Sorge für die Kirche, namentlich mit der Ausschmückung derselben.

Unsere Schule sollte sich noch mehr entwickeln. Wenn alle Eltern ihre Pflichten erfaßten, so wäre uns eine Knabenschule und Mädchenschule nötig. Hoffen wir, daß dies Werk sich mit der Zeit, mit der Hilfe Gottes und mit der Unterstützung der inländischen Mission vollende.

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: Em. Théraulaz.)

Die Pfarrei wurde gegründet im Jahr 1888 von hochw. Herrn Pfarrer Thierrin in Promasens. Außer ihrer Kirche besitzt die Pfarrei ein Gebäude, das die Wohnung des Pfarrers, einen Saal für die Schule und eine Wohnung für den Lehrer einschließt. In Lucens verfügt sie über die Hälfte einer Dachstube, welche in eine Kapelle verwandelt ist.

Die gemischte katholische Schule von Moudon ist von 16 Knaben und 17 Mädchen besucht, der Religionsunterricht von Lucens von 7 Knaben und 6 Mädchen.

Seit dem 1. April gab es 16 Taufen, 2 Ehen, 1 gemischt, 4 Beerdigungen, 2 Conversionen.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: Decrose.)

Wir haben im Berichtsjahre eingetragen 15 Taufen, 4 Ehen und 10 Beerdigungen.

Gegen 50 Kinder aus der Stadt und von auswärts besuchen den Religionsunterricht. Mehr als 30 kommen in die katholische Schule, deren Fortgang als ein befriedigender bezeichnet werden muß. Ihre Forterxistenz ist jedoch von der unerläßlichen Hilfe der inländischen Mission abhängig. An Pfingsten wurden 19 Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen nach einer von einem P. Kapuziner von Thonon abgehaltenen Retraite. Im Sommer war die Zahl der Fremden beträchtlich angewachsen, ohne daß das Budget der Pfarrei davon einen entsprechenden Vorteil gehabt hätte. Auch die Schulden sind immer noch da. — Der Besuch des Berichterstatters der inländischen Mission hat uns eine aufrichtige Freude verursacht.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: Grand; 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Das Gebäude, welches zur Aufnahme unserer Schulen und der übrigen Werke der Pfarrei bestimmt ist, ist nun bald vollendet. Der Bau erscheint in jeder Beziehung gelungen. Unsere Werke werden darin leicht und fröhlich sich entfalten können. Einfach und doch solid wird das Haus der Ungunst der Witterung trotzen und lange Zeit keine Reparaturen erfordern.

Das Gebäude ist freilich großartig, doch haben wir nur gethan, was im Hinblick auf die Zukunft eine Notwendigkeit war.

Nach der letzten Volkszählung hat unsere Pfarrei gegen 5000 Katholiken. Möge die inländische Mission unsere Lage begreifen und uns unterstützen!

Taufen 95, Beerdigungen 50, Ehen 18. Gegen 300 Kinder besuchten den Religionsunterricht in Montreux und Villeneuve.

7. Pfarrei Yverdon (Iferten).

(Pfarrer: Gendre; Vikar: Borcard.)

Die Pfarrei zählt gegen 2500 Katholiken, welche zerstreut in 14 Gemeinden wohnen. Die neuen Fabriken von Baulmes und Orbe haben eine gewisse Anzahl von neuen Arbeitern angelockt, welche sich in großer Zahl in diesen wichtigen Orten niederlassen werden. Es wäre von nun an notwendig, einen Priester zu haben, der in Ste. Croix residierte, oder einen Vikar mehr in Yverdon, um sich nachdrücklicher mit den Katholiken an den genannten Orten zu befassen.

Zu Yverdon waren in den freien Schulen 182 Schüler eingeschrieben. Die neuen Lokale sind vollendet und dienen den Schulen und der Vereinigung der jungen Leute zweier neuen Verbindungen. Wir hoffen, daß diese Verbindungen bei sorgsamer Pflege gedeihen werden. Eine gewisse Zahl von jungen Katholiken der deutschen Schweiz sind darin eingeschrieben. Wir hegen die Hoffnung, daß uns die inländische Mission behilflich sein werde bei Bezahlung unserer neuen Bauten.

Wir danken ihr für die Vergangenheit und zählen auf sie für die Zukunft.

Fromme Fräulein versammeln die Kinder von 6 bis 9 Jahren, um ihnen Religionsunterricht zu geben, da, wo die Priester der Pfarrei aus Mangel an Zeit nicht hinkommen können.

Im Jahr 1900 gab es in Yverdon 66 Taufen, 27 Todesfälle und 16 Ehen.

8. Filiale St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Siehe Pfarrei Yverdon.

9. Pfarrei Vallorbe.

(Pfarrer: Longchang.)

Die junge Pfarrei fährt fort sich zu entwickeln. Die letzte Volkszählung weist einzig für die Ortschaft Vallorbe eine Vermehrung von 300 Katholiken auf. Im Sommer haben wir in der ganzen Gegend einen großen Zudrang an Fremden, namentlich in Vallaignes, das ein renomierter Kurort wird.

Im Herbst hat die erste Kommunion 20 Kinder am Tische des Herrn vereinigt. Zur gleichen Zeit hat uns der Berichterstatter der inländischen Mission angenehm mit einem Besuche überrascht. Bei diesem Anlasse konnte er sich von den Bedürfnissen unserer Pfarrei überzeugen.

Der Pfarrer empfiehlt sich ferner sehr inständig der inländischen Mission sowohl für seinen Gehalt als auch für die Abbezahlung der Schulden auf dem vor zwei Jahren erbauten Pfarrhaus.

Die Pfarrbücher verzeichnen 23 Taufen, 9 Beerdigungen und 2 Trauungen.

10. Missionsstation Payerne (Peterlingen).

(Pfarrer: Dr. Alphons Jansen.)

Nach der letzten Volkszählung sind in Payerne 989 Katholiken ansässig (1888: 268). Jedoch ist jetzt schon (31. Dezember) die 1000 Zahl überschritten. Die Katholikenzahl der Nachbargemeinde Corcelles, welche pfarramtlich zu Payerne gehört, beträgt ungefähr 50. Amtlich habe ich jedoch dies nicht feststellen können. — Von April bis Oktober zählt man in Payerne und nächster Umgebung außerdem 350 italienische Arbeiter.

Bis ultimo Dezember gab es 43 Taufen, 21 Beerdigungen, 440 Kommunionen. 113 Kinder besuchten regelmäßig den Religionsunterricht.

Bis 10. September wurde die Station besorgt von Pfarrer Brenier in Mannens; seither residiert hier ständig ein Geistlicher.

Der Gottesdienst wird in einer Kapelle, welche sich im Parterre der Pfarrwohnung befindet, abgehalten; jeden Sonntag, namentlich beim Hochamte, zeigt sich dieselbe viel zu klein.

Am 20. August wurde die neue Schule mit 80 katholischen Kindern, welche von einem Lehrer und einer Lehrerin Unterricht erhalten, eröffnet. Ungefähr 25 katholische Kinder besuchen die Stadtschulen. Auf dem Schulgebäude lastet eine Schuld von ca. Fr. 40,000. Zins derselben nebst Gehalt für Lehrer und Lehrerin fordert eine jährliche Ausgabe von Fr. 5000 — eine beträchtliche Summe im Vergleich mit unseren geringen Jahreseinnahmen. — Daher inständigste Bitte an die inländische Mission, unsere gedrückte Lage gütigst zu berücksichtigen.

Ein katholischer Männerverein von 50 Mitglieder trägt in seinen monatlichen Versammlungen viel bei zur Zusammenhörigkeit unter den

katholischen Familien, und ist nebenbei für Viele ein Wegweiser zur Kapelle.

Im August wurde für die Italiener von einem italienischen Geistlichen, der in Freiburg residiert, eine Mission abgehalten; 150 wohnten den Predigten bei; 40 empfingen am Schluß die hl. Kommunion. — Es sei noch bemerkt, daß 20 italienische Familien hier ansässig sind.

Die Beziehungen mit den Behörden und den andern Einwohnern der Stadt sind vortrefflich.

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: Dekan Berset.)

Bericht über die katholischen Schulen. Im Kanton Neuenburg ist der Schluß des Schuljahres auf den Anfang April angesetzt. Der gegenwärtige Bericht erstreckt sich somit vom 1. April 1899 bis zum 10. und 11. April 1900, weil die öffentlichen Prüfungen unserer Schulen am 10. und 11. April in Gegenwart der Schulkommission stattfanden. Die Herren Examinatoren haben von Neuem Lehrer und Schüler ob des Standes unserer Schulen und der erzielten Resultate beglückwünscht.

Im Schuljahr 1899—1900 haben unsere Schulen besucht 245 Schüler, 125 Knaben und 120 Mädchen von 6 bis 13 Jahren.

Die Knabenschule ist geleitet von den christlichen Schulbrüdern und die Mädchenschule von drei frommen und eifrigen Lehrerinnen.

Das Schulfest wurde am 15. Juli festlich begangen.

Anläßlich der Heiligsprechung des seligen Johann Baptist von la Salle, des Gründers des Instituts der christlichen Schulen, am 24. Mai durch Leo XIII, hat es einen besonderen festlichen Charakter erhalten.

Die Pfarrei Neuenburg hat das Glück, seit dem Jahr 1863 geistliche Söhne des hl. Gründers als Lehrer und Erzieher ihrer männlichen Tugend zu besitzen. Deshalb wurde das Schulfest am Sonntag den 15. Juli so festlich begangen. Unsere Kirche war mit Geschmack dekoriert; eine herrliche Festmesse wurde von den Brüdern und Schülern aufgeführt. Die Festpredigt hielt hochw. Herr Moget, Pfarrer von Landeron und riß alle Zuhörer zur Bewunderung hin. Viele empfingen die hl. Kommunion, um den vom Papste bewilligten Ablaß zu gewinnen. Mit einem Wort, es war ein schönes und erhebendes Fest.

Der Kirchenbau. Die im Bau begriffene Kirche ist am Ufer des Sees gelegen, am Ende der schönen Straßen 1. Mars und Beaux-Arts, am Fuße des Hügels Le Crêt, im Osten der Stadt.

Das Terrain wurde von der Gemeinde Neuenburg geschenkt. Es ist seit Abnahme der Juragewässer durch Schuttablagerung entstandener Boden. Es war nicht möglich auf so beweglichem und wenig festem

Grund und Boden die Fundamente zu errichten. Man mußte demnach durch diese ganze bewegliche Masse hindurch gehen, um für die Fundamente einen festen Boden zu gewinnen und hinuntersteigen bis auf den Grund des Sees unter dem Wasser, und so an gewissen Stellen hinunter gehen 8 Meter tief, und die Fundamente auf Pfählen errichten.

Der Bau ist gegenwärtig 8 Meter über den Boden gestiegen. Wir sind in der glücklichen Lage, konstatieren zu können, daß sich bisher in keiner Weise Aufschichtungen, Risse u. s. f. gezeigt haben. Die Fundamente erweisen sich also als sehr solid. Aber um den Schutt abzuhalten und die großen Gräben auszufüllen durch gutes Material, Steine, Beton, Cement, hydraulischen Kalk, mußte die Summe von 43,000 Fr. aufgewendet werden, nur um die Höhe des Bodens zu erreichen. Der Voranschlag für den Bau beläuft sich ohne die Fundamentierungskosten auf 340,000 Fr. Bis jetzt belaufen sich die Auslagen auf 120,000 Fr. Für die Vollendung des Baues müssen noch 220,000 Fr. aufgebracht werden. Wir besitzen ein Grundstück, dessen Verkauf gegen 80,000 Fr. ergeben sollte. Es ist also noch eine Summe von 140,000 Fr. auf dem Wege der Subskription und Gabensammlung aufzubringen.

Es bleibt demnach noch eine herbe Aufgabe zu erfüllen. Ich bin bereit, noch weitere Aufschlüsse zu geben, falls sie verlangt werden.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: A. Rüdin.)

1. Die katholische Schule. Im Schuljahr 1899/1900 besuchten sie durchschnittlich 25 bis 30 katholische Kinder in Fleurier, von denen 7 mit 7 Jahren und darüber den 9. April 1900 vor der örtlichen Schulkommission die jährliche öffentliche Prüfung bestanden haben. Das Resultat war folgendes: Im Diktat verdiente ein Kind die Note 6, die beste, 2 die Note 5, je eines die Note 4, 3, 2, 1; im Aufsatz 2 die Note 6, je eines die Note 5, 4, 3, 2, 2; in der Geschichte 3 die Note 5, und 1 die Note 3; im Zeichnen 1 die Note 6, 3 die Note 5, 2 die Note 4 und 1 die Note 2; im Rechnen 1 die Note 5, 2 die Note 2 und 1 die Note 3; im Lesen 3 die Note 6, 1 die Note 5, 2 die Note 4 und 1 die Note 3; in der Grammatik 2 die Note 6, 2 die Note 5, 2 die Note 4 und 1 die Note 3; im Schreiben 1 die Note 6, 2 die Note 5, 2 die Note 4 und 2 die Note 3; in der Geographie 1 die Note 6, 3 die Note 5 und 3 die Note 2. Uebrigens schienen die Examinatoren im Allgemeinen vom Resultat befriedigt und haben konstatiert, daß die Fräulein Lehrerin und ihre Schüler während des Schuljahres, innert den Grenzen der Möglichkeit, das Ihrige gearbeitet haben.

2. Pfarrei Fleurier und Noiraigue. Im Jahre 1900 hatten wir in der katholischen Pfarrei von Fleurier 48 Taufen,

davon 8 in der Kapelle der Station Noiraigue, 11 Ehen, davon 1 von Noiraigue, Beerdigungen 22, davon 3 zu Noiraigue.

Die Kapelle dieser Station wurde im Allgemeinen fortwährend ziemlich gut besucht in Bezug auf die hl. Messe, die alle 14 Tage gelesen wurde. An Ostern zählten wir gegen 250 Anwesende und während der österlichen Zeit 55 Kommunionen. Die Kinderlehre, die alle 14 Tage gehalten wird, wurde von 46 Kindern, 23 Knaben und ebenso vielen Mädchen besucht. Zehn von diesen Kindern haben dies Jahr am 16. September zu Fleurier die hl. Kommunion empfangen, 6 Knaben und 4 Mädchen.

In Fleurier selbst besuchen 109 Kinder, 54 Knaben und 55 Mädchen, den Religionsunterricht. In Couvet, einer weitern Religionsunterrichtsstation, waren es in der Kinderlehre 28 Kinder, 13 Knaben und 15 Mädchen. In der vierten Station für Religionsunterricht, in Travers, erhielten 26 Kinder, 13 Knaben und 13 Mädchen, religiöse Unterweisung. Die erste hl. Kommunion am 16. September vereinigte 41 Kinder, 19 Knaben und 22 Mädchen.

3. Eidgenössische Volkszählung. Die Zahl der Katholiken der ganzen Pfarrei von Fleurier, welche 11 Gemeinden umfaßt, nämlich Fleurier, Môtiers, Couvet, Travers, Noiraigue, Buttes, la Côte-aux-Fées, St. Sulpice, les Bagnards, les Verrières-Suisse, Boveresse, beläuft sich auf 2,107, 600 mehr als im Jahr 1888. Italiener sind es 726, also auch mehr als im Jahr 1888. Fleurier hat 532 Katholiken, darunter 92 Italiener; St. Sulpice 246 mit 136 Italienern. Für die Italiener wäre eine eigene Pfarrei notwendig. Dies um so mehr, weil wöchentlich von Neuenburg ein protestantischer italienischer Prediger nach Travers und Noraigue kommt, um seinen Landsleuten zu predigen, von denen er schon einige Familien für den Protestantismus gewonnen hat.

Die Schulden der Pfarrei für Kirche und Pfarrhaus sind seit wenigen Jahren getilgt. In Noiraigue sind es noch 3000 Fr., welche jährlich amortisiert werden.

Les Verrieres-Suisse wird von Pfarrer Arthur Chagrot in französisch Verrieres pastoriert.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember gibt es da 245 Katholiken; davon sind 30 Italiener. Letztere steigen aber zur Sommerszeit mindestens auf 100. Zwischen den zwei Verrieres ist eine Entfernung von einer Stunde, abgesehen von den Weilern auf dem Gebirge, wo sich auch Katholiken aufhalten.

Die Kinder von schweizerisch Verrieres müssen sich nach Frankreich begeben, um dreimal wöchentlich, zweimal besonders, dem Religionsunterricht beizuwohnen, und zwar, weil das Schulhaus nicht erhältlich, in einem besondern, zur Winterszeit geheizten Lokal. Es sind 20 Kinder, von denen 16 ihre erste hl. Kommunion empfingen und sich auf die Firmung vorbereiten.

Es gab im Jahr 3 Taufen, 5 Verwahrgänge, 2 Beerdigungen und 2 Ehen in les Verrieres-Suisse. Diese Pastoration hat der hochw. Herr Pfarrer von Verrieres-France bisher unentgeltlich besorgt.

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; erster Vikar: H. Perriard; zweiter Vikar: Dr. A. Breig.)

157 Taufen, 67 Erstkommunikanten, 53 Zweitkommunikanten, 1230 Osterkommunionen, 45 Trauungen und 64 Beerdigungen. — Bei der Christbaumfeier wurden 715 Kinder beschert.

Die Pfarrei umfaßt den ganzen Bezirk von La Chaux-de-Fonds und Les Ponts. Sie zählt mehr als 5000 römische Katholiken.

Alljährliche Kosten der Pfarrei Fr. 7300. Die Summe besteht aus dem Ertrag der Sammlungen in der Kirche (Fr. 2980) und in der Pfarrei (Fr. 2540), aus den Fr. 1000, die wir jedes Jahr von der inländischen Mission, und aus den Fr. 600, die wir jährlich von der Stadtgemeinde bekommen. Der Pfarrer und der erste Vikar sind vom Staate bezahlt.

Unsere katholische Schule wird von ungefähr 100 Mädchen besucht. Alle übrigen Kinder besuchen die öffentlichen Schulen. Alljährliche Auslagen für unsere Mädchenschule Fr. 900. Das übrige wird von wohlthätigen Personen bestritten.

Am Sonntag werden drei Messen gelesen. Bei der zweiten Messe wird im Winter regelmäßig in deutscher Sprache geprediget. Im Sommer wechseln bei dieser Messe die deutschen und italienischen Predigten ab. Die Predigt beim Hochamte wird stets in französischer Sprache gehalten. Bei jeder italienischen Predigt wird die Kirche von Arbeitern italienischer Zunge buchstäblich angefüllt. Am 15. August wurde für dieselben zu Ehren der Madonna ein besonderes Fest veranstaltet, das sich dank der außerordentlichen Beteiligung der Italiener zu einer großartigen Feier gestaltete. Am Abend des Rosenkranzfestes wurden auch die deutschen Pfarrangehörigen zu einer öffentlichen Feier eingeladen. Die Anzahl derjenigen, die unserem Rufe gefolgt sind, übertraf unsere Erwartungen.

Vereine, die in der Pfarrei bestehen: Gemischter Chor, Männerchor, Harmonie, Männerverein, Jünglingsverein, Knabenverein, Damenverein, Hilfsverein, deutscher Jungfrauenverein, Sparkasse und Krankenkasse.

Wer sich um ein Werk zu Ehren des hl. Herzens Jesu verdient machen will, möge uns eine Beisteuer für den Bau der neuen Kirche zusenden.

4. Filialstation St. Aubin.

(Von Colombier aus besorgt.)

Die Filiale von St. Aubin zählt gegen 200 Seelen und ist notwendig wegen der weiten Entfernung von der Pfarrkirche zu Colombier.

Die Väter Kapuziner von Landeron haben fortwährend die ordentliche Seelsorge. Man zählt durchschnittlich 40 Personen bei der hl. Messe aus den weit zerstreuten Ortschaften. Diese Zahl ist aber weit überstiegen im Sommer wegen der Fremden und der italienischen Arbeiter.

Im Berichtsjahr waren es 3 Taufen und 3 Beerdigungen. Ueberdies haben 17 Kinder aus den Händen des hochwürdigsten Herrn Bischofs Deruaz von Lausanne und Genf die hl. Firmung empfangen und sind zur hl. Kommunion gegangen. Der Religionsunterricht ist regelmäßig von 17 Kindern besucht.

Die Filialstation St. Aubin hat zwar nicht große Fortschritte zu verzeichnen; sie ist ein Posten für die Zukunft. Immerhin bieten wir einer schönen Zahl Katholiken die Möglichkeit, einer hl. Messe beizuwohnen und ihre Kinder in den religiösen Unterricht zu schicken.

So empfehlen wir die kleine Station fernerem Wohlwollen.

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf (Eaux Vives).

(Pfarrer: Ehrenkanonikus Joh. M. Jacquard.)

Es waren im Berichtsjahr zu verzeichnen 148 Taufen, 46 Erstkommunionen der Knaben und 45 der Mädchen, 50 Firmungen von Knaben und 41 von Mädchen, 70 Trauungen und 83 Beerdigungen.

Die Schulen gedeihen stets sehr vortrefflich. Es wurde letzthin in intellektueller und materieller Beziehung eine merkliche Verbesserung vorgenommen.

Das große Ereignis des letzten Jahres war die Mission der ehrwürdigen Väter Lazaristen von Müsinens. Sie wurde am 25. März begonnen und am Ostertag vollendet. Während drei Wochen war die Kirche dreimal täglich von Gläubigen angefüllt; besonders beim Abendgottesdienst war die Kirche, obschon bedeutend vergrößert, buchstäblich voll gepfropft. Die Predigtthemate waren vortrefflich ausgewählt und man spricht jetzt noch von diesen Konferenzen über die hauptsächlichsten Wahrheiten der katholischen Religion. Außer den Predigten wurden die rührendsten religiösen Uebungen abgehalten. So das entzückende Kinderfest, wobei gegen 900 Kinder freudig ihre Kränze schwangen. So die Widmung an die heiligste Jungfrau, wobei 1800 Medailles ausgeteilt wurden. Und welches waren die Erfolge? Am Ostertage fanden sich bei der 7 Uhr-Messe mindestens 1000 Männer zum hl. Tische ein, ohne die, welche vorher erschienen oder nachher während der 14 Tage nach Ostern sich einfanden. Frauen traten anläßlich der Mission gegen 3000 an den Kommuniontisch. Dies war gewiß, Gott Lob und Dank, ein rechter Erfolg und ein großer Trost!

Die Vergrößerung der Kirche kam ohne die vorgängigen Auslagen auf 21,000 Fr. zu stehen. Wir ersuchen die inländische Mission, uns diese Schuld tilgen zu helfen.

2. Deutsche Pfarrei in Genf.

(Pfarrer: J. G. Blanchard.)

Kein besonderer Wechsel im Zustande der deutschen Gemeinde zu erwähnen. 5 Trauungen. Verschiedene deutschsprechende Katholiken, die der französischen Sprache mächtig waren, ließen sich anderswo trauen. Die Zahl der hl. Kommunionen in der Osterzeit ist noch gestiegen; im ganzen Berichtsjahre gegen 1600 hl. Kommunionen. Der Kinderunterricht wird pünktlich besorgt und der sonntägliche Gottesdienst eifriger noch als voriges Jahr besucht. Allein die Notkapelle ist zu klein und an den Bau einer eigentlichen Kirche ist nicht zu denken, solange wenigstens ein bedeutender Teil der dazu notwendigen Summe nicht vorhanden ist. Der deutsche Pfarrer hat jetzt das ganze Haus gemietet, wo die deutsche Kapelle sich befindet (6, Rue Calvin): im ersten Stock die Kapelle, im zweiten Stock der katholische Gesellenverein, im dritten Stock die Wohnung des HH. Pfarrers. Die dafür erforderlichen Auslagen lasten schwer auf den Schultern des Seelsorgers. Er bittet recht eindringlich die Katholiken der deutschen Schweiz, die nach Genf übersiedeln, es nicht zu unterlassen sich an ihn zu wenden, um die nötige Auskunft betreffs ihrer religiösen Bedürfnisse zu erhalten.

3. Pfarrei La Plaine.

(Pfarrer: H. Düseiller.)

Die Pfarrei La Plaine, die in das 11. Jahr ihrer Existenz eingetreten ist, hatte 1900 15 Taufen, 2 Ehen und 11 Beerdigungen. Am 22. April wurden 6 Knaben und 4 Mädchen zur ersten hl. Kommunion zugelassen. 137 Pfarrkinder, darunter 45 Männer, haben ihre österliche Pflicht gethan. 40 Kinder besuchten den Vorbereitungsunterricht auf die erste hl. Kommunion; 18 waren in die Christenlehre für die Größern eingeschrieben.

Der katholische Verein zur gegenseitigen Unterstützung (Krankenkasse) hat sich erhalten und zählt 23 Mitglieder. Der Gesangverein hat 20 Mitglieder. Beide Verbindungen haben sich dem Schweizerischen Katholikenverein angeschlossen. Nach den Volkszählungen ist die Bevölkerung der zwei Gemeinden, welche die Pfarrei bilden, folgende:

	1888:	1899:	1900:
Rüssin: Protestanten	157	135	139
Dardagny: Protestanten	297	289	344
Total	454	424	483

	1888:	1899:	1900:
Rüssin: Katholiken	144	131	136
Dardagny: Katholiken	406	410	467
Total	550	541	603

Es ergibt sich somit eine Zunahme der Bevölkerung, bei den Katholiken um 50, bei den Protestanten um 30 Personen.

Bei unsern Katholiken, die vom Indifferentismus bedroht, in die materiellen Sorgen versunken und von weltlichen Festen angezogen sind, finden gar leicht die revolutionären und unsittlichen Lehren aus Frankreich Anklang. 3/4 der Väter und Mütter bekümmern sich offenbar nicht um katholische Vorschriften. Man begreift, wie schwer es ist in solcher Lage, die Kinder tüchtig zu unterrichten und sie ausharren zu machen. — Rücksichtlich der Italiener ist man befugt, zu fragen, ob diese Arbeiter aus Piemont und der Lombardei in ihrer Jugend je Gelegenheit hatten, einem Pfarrgottesdienst beizuwohnen oder einem von einem Priester erteilten Religionsunterricht. Zusammenberufungen und Vereinigungen in besondern Fällen haben nur vorübergehenden Besuch zur Folge und erregen nur die Neugierde. Von 50 Arbeitern in den Hüttenwerken oder beim Straßenbau beteiligen sich nur zwei regelmäßig beim Gottesdienst.

Andere Schwierigkeiten verursacht uns die Unklugheit der jungen Deutschen, welche in der französischen Schweiz die französische Sprache erlernen wollen. Dieser jungen Leute ist Legion. Die einen kommen als Volontärs, die andern als Pensionäre aus den Kantonen Aargau, Solothurn, St. Gallen, selbst aus Oesterreich, ohne sich bei den betreffenden Pfarrherren zu erkundigen, ohne katholischen Familien, Pensionaten und Gemeinden nachzufragen. Und so geschieht es in einem oder zwei Monaten, daß sie alle Fühlung mit katholischer Gesellschaft verlieren und dem religiösen Indifferentismus anheimfallen. Man gestatte uns wenigstens, unsern zahlreichen Lesern ins Gedächtnis zu rufen, daß in Genf und Umgebung, in Challet (bei La Plaine), in Collonger-Fort-l' Ecluse, in Veyrier, in Fernet, in St. Julien-en-Genèvois wir ausgezeichnete und gut eingerichtete Pensionate besitzen. In diesen katholischen Instituten können junge Leute in wenigen Monaten Französisch lernen und sich heranbilden, sei es für das praktische Leben, sei es für die schönen Künste, sei es für die Verwaltungsbranchen. Möchten diese Anmeldungen nie ohne Vorwissen des Pfarrklerus gemacht werden! Die Gesellen und Volontärs sollten stets mit einem Empfehlungsschreiben ihrer Pfarrer oder Präsides versehen sein. Wir äußern diesen Wunsch in der Hoffnung, daß das Jubiläumsjahr ihn verwirkliche.

Schließlich noch von unsern Lasten. Die Sammlungen an Sonntagen und in den Häusern genügen kaum für die laufenden Ausgaben. Generalvikar Msgr. Broquet in Genf, welcher von Anfang an unsere Station freigebigst unterstützt hat, hat jedes Jahr schöne Beweise seines Interesses gegeben. Zur eigentlichen Schuldentilgung sind wir noch

genötigt, unter Danksagung für die bisherigen Wohlthaten, unsere Hände nach unsern Wohlthätern auszustrecken. Im Vertrauen auf die verflossenen 10 Jahre, welche der Gründung unseres Werkes gewidmet waren, erwarten wir noch einen gleichen Zeitraum, in dem wir mit wohlwollender Unterstützung unser gemeinsames Werk konsolidieren werden.

PS. Seit Ende Januar 1901 ist hochw. Herr Pfarrer H. Duseiller zum Pfarrer von Collonge-Bellerive ernannt. Sein Nachfolger ist hochw. Herr Pfarrer Rivolet, bisher Vikar von St. Josef in Genf. Hochw. Herr Duseiller dankt für die 10jährige Unterstützung und empfiehlt auch seinen Nachfolger dem Wohlwollen der inländischen Mission. Für diese verspricht er in seiner neuen Pfarrei nach Kräften zu wirken.

Im Kanton Genf erhielten noch außerordentliche Beiträge die Antoniuskirche in Petit-Saconex (Servette) und die Franziskuskirche in Plainpalais, in diesen zwei Vorstädten der Stadt Genf und die Landpfarrei Avusy für den Bau und die Einrichtung eines Unterrichtslokals. — Hochw. Herr Pfarrer Alph. Blanc von Avusy empfiehlt sehr dringend sein Werk der inländischen Mission.